

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

10.9.1927 (No. 250)

Bombe bereit. Polen sollte mitten während der Tagung mit einem Antrag auf allgemeine „Non-Aggressions-“ (Nicht-Angriffs-)Verpflichtung hervortreten. Darunter war eine Formel verstanden, die inhaltlich nicht nur das Nichtangreifenwollen enthielt, sondern darin eingewickelt, auch eine Garantieverpflichtung Deutschlands für seine Diktoren, eben das sog. „St. Locarno!“ Diese Schlinge wollte man Deutschland unversehens über den Kopf werfen, und wenn sie festlag und Deutschland sich wehrte, so sollte es heißen: Nun steht doch jedermann, daß die Deutschen mit Angriffsgedanken umgehen, wie sollte es da möglich sein, die Truppen vom Rhein fortzunehmen, oder sie auch nur fähigbar zu vermindern!

Mit dieser Idee hängt offenbar auch das Ausscheiden Lord Robert Cecil's aus dem englischen Kabinett vor einigen Wochen zusammen. Lord Robert Cecil ist weder ein Freund Polens noch der krummen Wege der französischen Politik, die darauf hinführen, die Abrüstung zu vermeiden und den Poincarismus und Fochismus zum Schaden der Befriedung Europas aufrechtzuerhalten. Man sieht jetzt schon deutlich, wie die Karten gemischt sind, und das England, wo anfangs natürlich alles überrascht tat, in Wirklichkeit mit von der Partie ist — wenigstens bis zu einem gewissen Grade.

Im Juni soll die polnische Regierung in Paris ein Memorandum unterbreitet haben, worin sie empfahl, die Rheinlandfrage zu benutzen, um analog dem Rheinpakt von Locarno Deutschland einen Weichselpakt abzugewinnen. So gefaßt, würde die Nachricht bedeuten, daß man Deutschland auf den Weichselpakt einginge, das Rheinland befreit werden könnte. Nichts ist weniger wahrscheinlich, als daß damit auch im französischen Sinn die Befreiungsfrage erledigt wäre. Den Franzosen und letzten Endes auch den Polen ist es viel lieber, wenn sie Deutschland in Genf wegen Angriffsabsichten verdächtigen können, als wenn sie die deutsche Unterwerfung unter eine Weichselgarantie erhalten.

Aus den durcheinanderlaufenden Meldungen der französischen, englischen und polnischen Blätter scheint jenseit hervorzugehen, daß die englische Regierung bereit ist, der auch von Briand aufgenommenen Anregung Polens „in abgeschwächter Form“ eine Unterstützung zu gewähren. Viel mehr brauchen sich Polen und Franzosen nicht zu wünschen. Entweder läßt sich die deutsche Regierung dazu bereden, einem „abgeschwächten“ St. Locarno zuzustimmen — dann legt man nachträglich daselbe als das ganze St. Locarno aus und gibt Deutschland nichts für sein Zugeständnis — oder die deutschen Vertreter sagen nein, und dann kann man sie wegen schlechten Willens denunzieren. Chamberlain, so heißt es, will Deutschland sogar selbst ein „kleines“ ungefähliches St. Locarno vorschlagen! Die englische liberale Presse protestiert dagegen, weil Großbritannien keine Verpflichtungen für die unsicheren Grenzen in Osteuropa übernehmen dürfe! Schon daraus sieht man, wie auch das „kleine“ Format im Sinn seiner Urheber gemeint wäre.

(Die vorstehenden Ausführungen sind zum Teil durch den getrigen Verlauf der Genfer Verhandlungen überholt. — Red.)

Reisende Richter.

Berlin, 9. Sept. Der Vorstand des Thüringer Richtervereins teilt in einer Eingabe an den Thüringer Landtag auf Grund einer bei seinen Mitgliedern angelegten Umfrage mit, daß von 260 Befragten 92 verurteilt sind und zwar größtenteils recht erheblich. 14 Mitglieder haben Vorstandsämter in Anspruch nehmen müssen, 114 waren nicht in der Lage, eine Erholungsreise zu unternehmen. Zahlreiche Ehefrauen von Richtern und Rechtsanwältinnen müssen ohne Hilfe im Haushalt auskommen. Die meisten der Befragten haben sich lieber eingeschränkt als um Arbeitslosigkeit nachgedacht.



Die „Pyramide“
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 37) folgende Beiträge: Heinrich Schulz' deutsche Schriften. Von Anna Maria Kemmer. — Zwiwelewid, ein Märchen. VI. Von Friedrich Alfred Schmidt-Noerr.

Chilenische Tafelfreuden.

Von Dr. Heinrich Greis-Santiago de Chile.

Um fremdes Land und Volkstum wirklich kennen zu lernen, muß man es in seinem Alltagsleben beobachten, wie es arbeitet und genießt, wie und was isst und trinkt. Nicht nur Nationalgeschichte und Nationalgedichte, auch Nationalgerichte sind in diesem Sinne bemerkenswert und lehrreich.

So soll hier etwas von den chilenischen Tafelfreunden erzählt werden. Auch hierin ist Chile ein Kolonialland; zwar kein reiches Kolonialland, dafür aber von altberühmter kolonialer Gastfreundschaft. Dieser Charakter tritt auch in der Küche hervor, deren Grundlage besonders in den größeren Städten durchaus spanisch ist, nur vielfach abgemildert durch das feinen europäischen Vederbissen, die aber durch die köstlichen Gaben des nahen Meeres, die Mariscos, Meerestiere jeglicher Art, und durch eine Reihe eigenartiger einheimischer Rezepte ausgewogen werden. Hinzu kommt, daß das chilenische Klima und die weite Ausdehnung vom tropischen Norden bis zum kühlen Süden fast das ganze Jahr hindurch Gemüse, Salate und Früchte in üppiger Auswahl hervorbringt.

Wir beginnen mit einem Bericht Asters, das hier zu 2 bis 3 Mark für 15 bis 20 Stück durchaus keinen unerhörten Luxus darstellt, oder mit

Grundfragen der Völkerverbündung.

Ein Vortrag des deutschen Völkerverbündungs-Freiherrn von Rheinbaben.

WTB, Genf, 9. September.

Im Rahmen eines Vortragsabends der Geneva Summer School hielt gestern abend das deutsche Delegationsmitglied Freiherr von Rheinbaben einen Vortrag über „Grundfragen der Völkerverbündung“. Ausgehend von der augenblicklich noch im Gange befindlichen Generaldebatte über den Völkerverbund berührte er nacheinander folgende Fragen: Kompetenzen des Völkerverbundes, Kritik der kleinen Nationen wegen nicht genügender Berücksichtigung und die deutsche Stellung zu diesen Problemen.

In bezug auf die augenblicklich zur Erörterung stehenden Fragen schloß der Redner mit der Aufforderung: Wenn man so außerordentlich viel geistige Arbeit auf angeblich auszufüllende Lücken des Völkerverbundes verwendet, sollte man vor allen Dingen nicht am Ausbau derjenigen friedlichen Mittel vorbeigehen, die in Anpassung an das natürliche Leben und die Fortentwicklung der Völker notwendig sind, um Spannungen und Konflikte zu beseitigen, ehe sie gefährlich werden und den Frieden bedrohen. Deutschland war in diesem Jahre selbst so sehr von dem Willen zum Aufbau und neuem nationalem Leben erfüllt, daß es ganz von selbst und natürlicher Weise auch eine solche Entwicklung des Völkerverbundes wünschen und fördern möchte, diesen immer wieder neuen und großen Aufgaben unserer Zeit nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten gerecht zu werden.

Die etwa 100 Personen zählende Zuhörerschaft folgte dem in englischer Sprache gehaltenen Vortrag, an den sich eine lebhafte Diskussion schloß, mit großem Interesse und spendete starken Beifall.

Der Kampf gegen die deutsche Schule in Poinisch-Schlesien.

TU, Kattowitz, 9. Sept.

In der am Donnerstag abend in Kattowitz stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer merkwürdigen Auseinandersetzung zwischen der deutschen und der polnischen Fraktion wegen der Errichtung der unteren Klassen der Mittelschulen. Nachdem der Magistrat den letzten Beschluß wegen der Errichtung der unteren Klassen in der Mittelschule nur teilweise ausgeführt hat, wurde von der deutschen Fraktion der Antrag eingeleitet, in den deutschen und in den polnischen Schulen eine den Neuanmeldungen entsprechende Zahl von Klassen zu errichten.

Die polnische Fraktion erklärte, diesem Antrag nicht zustimmen zu können, worauf von dem deutschen Sprecher erklärt wurde, daß man die Deutschen nicht zwingen sollte, ihr Recht wiederum vor dem Forum des Völkerverbundes geltend zu machen. Als von der deutschen Fraktion namentliche Abtirmung über den Antrag verlangt wurde, verließen die polnischen Stadtverordneten unter Schmährufen den Saal, worauf die deutschen Stadtverordneten die Beratungen allein fortsetzten.

Nach einer Weile erschien ein Delegierter der polnischen Fraktion und erklärte in deren Namen, daß man den deutschen Antrag als eine Provokation ansehe und in Zukunft die polnische Fraktion sich an keiner Sitzung mehr beteiligen werde. Jegliche Weiterarbeit mit den Deutschen wurde abgelehnt.

Dieser Vorfall beweist erneut, mit welchen Mitteln die Polen gegen die Deutschen und gegen jede sachliche Arbeit vorgehen.

Die Besprechungen über die Befoldungsreform.

WTB, Berlin, 9. Sept.

Wie das Volkswirtschaftsamt erfährt, hat Reichsfinanzminister Dr. Köhler den Reichsstaatskanzler gestern über den augenblicklichen Stand der Arbeiten an der Befoldungsreform Bericht erstattet. Dabei hat der Reichsfinanzminister mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit einer alsbaldigen Verabschiedung des Gesetzesentwurfes hingewiesen.

Nachdem die Besprechungen mit den Vertretern der Beamtenorganisationen, entgegen anderslautenden Meldungen, bereits abgeschlossen sind, und auch die Verhandlungen mit den Finanzministern der Länder schon stattgefunden haben, folgen heute Beratungen mit den einzelnen Reichsreferats, um die morgige Sitzung des Reichskabinetts vorzubereiten.

Die für Freitag, den 23. September in Aussicht genommene Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages zur Beratung über die Höhe der Vorküßle auf die Neuregelung der Befoldungsordnung ist auf Donnerstag, den 22. ds. Mts. vorverlegt worden.

Deutsche Volkspartei und Befoldungsreform.

Berlin, 9. Sept. Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, hat der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, Veranlassung genommen, dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler vor den abschließenden Beratungen über die Befoldungsreform im Reichskabinett noch einmal die Stellung der Deutschen Volkspartei zu den wichtigsten Fragen der Befoldungsreform eingehend darzulegen.

Der sächsische Innenminister zum Reichsschulgesetzentwurf.

TU, Dresden, 9. Sept.

Der sächsische Innenminister Dr. Alpelitz zeichnete in einer Unterredung den Reichsschulgesetzentwurf als einen Verstoß gegen die Verfassung, da er die Gleichstellung der Bekenntnisschule mit der Gemeindefachschule vorsehe. Die Verfassung stelle die Gemeindefachschule als die Regel und die Bekenntnisschule als die Ausnahme dar. Die Bekenntnisschule sei nicht zur bloßen Anwartschule wie die Bekenntnisschule und die Bekenntnisschule herabgedrückt werden. Der Entwurf verleihe also die Gemeindefachschule ihrer verfassungsmäßigen Rechte zurück und verleihe der Bekenntnisschule nur als Sonderprivileg vorsehen sei. Darum werde er als Innenminister des Freistaates Sachsen bei den bevorstehenden Kabinettsberatungen seinen ganzen Einfluß geltend machen, um eine Zustimmung zu diesem Entwurf, der überdies die sächsische Volksschule erschlagen müsse, zu verhindern.

Zur Hindenburgspende.

WTB, Berlin, 9. Sept. Zeitungsnachrichten zufolge hat der Stadtrat einer nordbayerischen Großstadt beschlossen, seinerseits aus Anlass des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten eine eigene Hindenburgspende im Betrage von 25.000 Mark zugunsten von Kriegsoptimern seiner Stadt zu schaffen. Er hat hierbei die Erwartung ausgesprochen, daß diesem Fonds auch von privater Seite größere Beträge zuzufießen möchten. — Die Geschäftsstelle der Hindenburgspende weist darauf hin, daß dieses Vorhaben nicht dem Wunsch: des Reichspräsidenten entspricht, der wiederholt der Bitte Ausdruck gegeben hat, von Sondermaßnahmen Abstand zu nehmen, die geeignet sind, die Einheitslichkeit der Hindenburgspende zu durchkreuzen. Die Hindenburgspende ist eine Ehrengabe für den Reichspräsidenten, der sie zum Besten der Kriegsoptimern verwenden will. Es wäre dringend zu wünschen, daß derartige Beispiele keine Nachahmung finden.

Deutschlands Auswanderungsbewegung.

Der Hamburger Hafen als Weltporto.

Die deutsche Auswanderungsbewegung wird bekanntlich stark durch die amerikanische Einwanderungsgesetzgebung beeinflusst. Die Vereinigten Staaten nahmen jahrzehntelang den Hauptstrom der von Europa nach Übersee gehenden Auswanderer in sich auf und gingen erst nach dem Kriege dazu über, die Einwanderung rücksichtslos zu beschränken. 1920 verzeichnete man sogar Beschränkungen, die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten überhaupt zu unterbinden. Ein Jahr später kam dann ein Gesetz zustande, das die Zahl der aus den verschiedenen Ländern zuzulassenden Personen auf 3 Prozent der bei der Volkszählung vom Jahre 1910 anfassigen Amerikaner gleicher Abstammung festsetzte. Darüber hinaus sollten nur Angehörige der sog. geistigen Berufe berücksichtigt werden. Mit diesem Gesetz erzielte die Regierung den gewünschten Erfolg: die ost- und südeuropäische Einwanderung wurde stark gebremst. Drei Jahre später kam ein neues Einwanderungsgesetz heraus, das die vorhin erwähnten 3 Prozent auf 2 Prozent herabsetzte und an Stelle der Volkszählung von 1910 die von 1890 zugrundelagte. Die auf diese Weise sich ergebenden Quoten betragen für Deutschland 51.227 (seither 68.034), für England 62.574 (77.206), für Italien 3845 (42.021) usw. Nach Ablauf von drei Jahren hätten neue Einschränkungen vorgenommen werden sollen. Doch der Kongreß beschloß in letzter Stunde die Beibehaltung der bisherigen Quoten auf ein weiteres Jahr.

Ein kürzlich erschienener Bericht der Behörde für das Auswanderungswesen in Hamburg gibt interessante Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand der deutschen Auswanderung. Wenn auch das in der genannten Schrift zur Veröffentlichung gekommene Material sich nur auf den Verkehr über Hamburg bezieht, so ist damit doch ein Bild der Wanderungsbewegung gegeben. Vüdenlojes, sämtliche deutschen Häfen einschließendes Zahlenmaterial könnten die zur Vergleichung kommenden Zahlen nur vergrößern, jedoch das Gesamtbild mit allen seinen Charakteristiken nicht verändern. Im allgemeinen stellt die Auswanderungsbehörde eine Zunahme der Auswanderung im Jahre 1926 fest. Dafür werden verschiedene Gründe wie beispielsweise die ungünstige Lage des deutschen Arbeitsmarktes, die Differenz zwischen den Löhnen in Deutschland und einzelnen Einwanderungsländern, Wohnungsnot u. a. m. angegeben. In zünftiger Stelle rechnet man auch damit, daß die Auswanderungsneigung in absehbarer Zeit kaum nachlassen wird.

Als Hauptzielländer für die Auswanderer kamen 1926 wie auch im Vorjahre neben den Vereinigten Staaten von Amerika verschiedene Länder Südamerikas (insbesondere Brasilien und Argentinien), ferner Afrika und Kanada in Betracht. Nach wie vor geht der Hauptstrom der über Hamburg befindlichen deutschen Auswanderer nach den Vereinigten Staaten. Bekanntlich hat die Regierung dieses Landes im Vorjahre eine Änderung in der gesundheitlichen und sonstigen Überführung der Einwanderer vorgenommen. Die Untersuchung auf der Manhatten vorgelagerten Quarantänestation Ellis Island ist so gut wie ganz ihrer Wichtigkeit entkleidet. Besondere Einwanderungsbeamte und Ärzte des Gesundheitsdienstes betätigen sich jetzt in den europäischen Auswanderungsländern, wodurch jedem Einzelnen mehr Gemächlichkeit über die Zulassung zur Landung gegeben ist. Besonders Kanada muß bemerkt werden, daß dieses Land keine Einwanderungspolitik gegenüber Deutschland wesentlich änderte. Man sieht dort nunmehr die Auswanderer deutscher Nationalität an der bevorzugten Klasse.

Auch Australien hat das Verbot der Einwanderung Deutscher aufgehoben. Die Zahl der Auswanderer über Hamburg betrug 1926 gleich 778 Personen, 1921 bereits

einer Portion dieser wundervoll appetitlichen, rotgepanzerten Langusten, die von den Klippen der fernen Robinsoninsel kommen. Wenn man bescheiden sein will, genügt ein Paar der riesigen Riesenschnecken, hier „Choros“ genannt, wenn man es nicht vorzieht, sich an den rosigen Camarones (Krebse) zu ergötzen oder die ganz ausgezeichnete chilenische Delikatess der Seeigelier in pikanter Tunke zu kosten.

Auf diese, dem Meere entstammenden Vorspeisen, die oft auch durch ein Stambre asurrido von ziemlich pikanten Fleischarten ersetzt werden, folgt dann der erste ausgiebige Gang, die „Cazuela“ nämlich der Suppensoß mit gekochtem Fleisch und allen Arten von Gemüse, Kartoffeln, Reis und Petersilie. Für den Kleinfürger und überhaupt für jeden bescheidenen Haushalt bildet diese Cazuela tagen, tagaus das Mittaggericht, wenn nicht ein anderes chilenisches Nationalgericht, etwa eine der vielfachen Arten hier heimischer Bohnen und Erbsen oder ein Maisgericht an die Stelle tritt.

Am Wochenende pflegt man sich eine richtige Empanade zu leisten. Was die Empanade für den Chilenen bedeutet, geht vielleicht am besten aus der nachfolgenden kleinen Anekdote hervor. Danach wurde ein nach Berlin verschlagener junger Chile, der unter dem trübten Nordlandshimmel gefährlicher Melancholie und körperlicher Kränklichkeit verfiel, durch den Einfall einer ihm bekannten Dame gerettet, die sich auf dem chilenischen Konsulat das Rezept geben ließ und mit einigen ganz echten Empanadas einen überraschenden Heilerfolg erzielte. Im Grunde handelt es sich um eine Art Pastete, die, wie alle Pasteten natürlich gewaltig verschieden sein kann, je nach der Güte und Reichhaltigkeit der Zutaten, die aber eben doch einen ausgesprochen heimatischen Charakter trägt. Dies bewirkt in erster Linie die Befindlichkeiten der südamerikanischen Küche, vor allem der überaus reichliche Zusatz von Zwiebeln zusammen mit dem scharfen spanischen Pfeffer, der sich nun charakteristisch und pikant mit Zucker und Rosinenfüße verbindet. Dazu kommen als mehr oder minder nahrhafte Bestandteile gekochte Fleischstücke, Geflügel, Eier und Oliven. Das Ganze wird in einer Art Mäntelchen als Empanada frita in

Del gebacken oder in einem derberen Teig einfach in den Dfen gebacken.

Del, „Mi“ (Pfeffer) und Zwiebel spielen noch eine große Rolle in den zahlreichen Escabechechen, unter denen das chilenische Reibhuhn nach meinem Geschmack an der Spitze marschiert. Dann aber auch bei den rauchartigen „Chupes“, bei denen wieder vielfach die verschiedenen Mariscos verwendet werden. Ein Sondergericht, das wohl in keinem anderen Lande auf dem Speisezetteln steht, hier aber in jedem besseren Gasthause zu haben ist, sind die Oriadillas, entweder gefocht oder „al Canapé“ gebacken. Mit ziemlichem Befremden hört der Neuling, daß es sich dabei um jenen Körperteil der jungen Kinder handelt, den sie bei ihrer zwangsweisen Umwandlung in Dajsen opfern müssen.

Vielleicht das reizvollste der chilenischen Nationalgerichte, wohl auch deshalb, weil es meist in freier Luft bei Picnicks und anderen Gelegenheiten genossen wird, ist der Speisebraten. Ein besonders ausgesuchter, nicht zu fetter und nicht zu magerer Hammel wird an einen Spieß gesteckt und auf einigen Steinen über glimmendes Holzfeuer geseigt, bis er durch fleißiges Wenden und Ubergießen die nötige Knusperigkeit bei voller Saft- und Fettbewahrung erreicht. Zu dieser Freiluftküche gehört auch der alte Indierbrauch, in einer mit heißen Steinen ausgelegten Erdgrube Iagenweiss Fleischstücke, Kartoffeln, Bohnen und Riesenschnecken zu kochen, dann wieder Wässer und Rosentide darauf zu legen und in dieser natürlichen Kochstube ein herrlich duftendes, fräftiges Gericht kochen zu lassen. Das ganze nennt sich „Curanto“.

Die Mannigfaltigkeit der Früchte ist riesengroß. Wundervoll sind die verschiedenen Pflanzarten, von aromatischer Eigenart die Chirimoyas, die an Ananas und sehr gute Birnen erinnern. Zu erwähnen ist noch der Reichtum an Trauben und Erdbeeren, von denen die letzteren während des ganzen Jahres reifen. Eine in Europa meines Wissens unbekannt, aber aus bestmöglicher Frucht ist die Palta, die am besten einfach mit Pfeffer und Salz genossen, vielfach aber auch in verschiedener Weise gefüllt oder in einer Tunke gereicht wird. Außerlich ist die Palta birnenförmig von einer glänzenden

schwarz-violetten Haut überzogen. Sie gehört zu jenen wertvollsten Tafelgenüssen, denen man beim ersten Mal ziemlich verständnislos gegenübersteht, um sich ihnen dann mit voller Hingebung zu widmen. Manche behaupten, es gehe dem Fremden überhaupt mit diesem Lande Chile so...

Das Fragepiel.

Eine Reiseunterhaltung.

Zwei Wanderer schreiten rüstig in der Morgenfrühe durch Gottes schöne Natur. Diese Lustigkeit hat freilich ihren Grund. Es ist schon tief im Vormittag und sie müssen den Abendzug erreichen, der um 6 Uhr 37 von Frachdorf abgeht. Und bis dahin haben sie noch ein schönes Stück Weg, bergauf und bergab. Sie kommen an einem Bauernhof vorbei und da gerade ein halbwüchsiger Junge in der Haustüre steht, fragt der eine Wanderer den Andern: „Wie weit ist's noch bis Frachdorf?“ Der Angeredete grinst verlegen: „Drei Stunden!“ Aber das tritt schon ein Alter, es muß der Urgrößen sein, aus der Stube tritt und ruft mit leiser wackelnder Stimme: „Was wackelt denn Du? 6 Stunden müssen schon gut gehen bis Frachdorf.“ Aber zur Sicherheit fragt er doch noch in die Tür hinein: „Wie weit ist's bis Frachdorf?“ Und eine brummiige Stimme schallt heraus: „Gute sieben Stunden!“ Jetzt wird es im Haus lebendig. Ungefragt poltert es aus dem Stall: „Du bist ja ganz naris, sieben Stunden! In fünfzehn Stunden geht's einer leicht!“ Aber jetzt kommt die Bäuerin aus der Küche und ruft: „Du ichon, du ichon, du unguiter, weißt du dir ja lieber d' Frachdorf, als daß d' ins Wirtschhaus 'spät kommst. Dam mir net neulich g'schlagene sieben Stunden braucht und san aa net schlecht ganga!“

Die zwei Wanderer bedanken sich für die reichliche Auskunft und machen sich wieder auf den Weg, da begegnet ihnen ein Fuhrmann, der recht gemächlich die Felle im Mund, auf seinem Holzstarren hoch. „Lieber Freund“, redet ihn der eine Wanderer an, „wie weit ist es noch bis Frachdorf?“ Der schaut zuerst den A-

29 000, liegt 1922 weiter auf rund 50 000 und 1923 auf 97 000. Nach der Stabilisierung der Markt und der Rückkehr geordneter Verhältnisse in Deutschland trat hierin ein deutlicher Wandel ein. 1924 wanderten nur noch 47 000 Personen, 1925 etwa 44 000 und 1926 wieder 48 000 aus. 53 Prozent der 1926 über Hamburg beförderten Auswanderer und Reisenden waren deutscher Abstammung.

Sehr interessant ist eine Untersuchung der 1926 über Hamburg beförderten deutschen und ausländischen Auswanderer nach den verschiedenen Zielländern. Man errechnet sich, daß 46 Prozent aller Personen nach den Vereinigten Staaten auswanderten, 16 Prozent nach Brasilien, 10 Prozent nach Argentinien, etwas über 4 Prozent nach Afrika und annähernd 4 Prozent nach Kanada. Rund 50 Prozent aller Auswanderer gingen nach dem nordamerikanischen Kontinent. Bezüglich des Alters der im genannten Zeitraum Ausgewanderten ist zu sagen, daß am meisten Personen sich in die Altersklasse von 30—40 Jahren einreihen. Es folgen dann die Klassen 25—30 Jahre, 21—25 Jahre und 40—50 Jahre. Von der oben genannten Gesamtzahl für 1926 entfallen nahezu 60 Prozent auf Männer und rund 40 Prozent auf Frauen.

Eine Betrachtung der 1926 Ausgewanderten deutscher Nationalität nach ihrem Beruf ergibt, daß die größte Zahl auf die in Industrie einschließlich Bergbau und Bauwerke Erwerbstätigen nebst ihren Angehörigen trifft. Daran reiht sich die Berufsabteilung Handel und Verkehr und in der Folge die Gruppen Landwirtschaft, einschließlich Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei, ferner häusliche Dienste und die Gruppe Verwaltung, Seerwesen, Kirche und freie Berufe und schließlich die Berufsabteilung Gesundheitswesen, hygienische Gewerbe einschließlich Wohlfahrtspflege.

Im Gegensatz zur Auswanderung weist die Statistik für die Rückwanderung eine Abnahme aus. Der Bericht der Auswanderungsbehörde bemerkt, daß unter „Rückwanderer“ alle Personen zu verstehen sind, die zu ihrer Ueberfahrt die dritte Klasse benutzt haben. Erfahrungsgemäß ergeben jedoch diese Zahlen kein zutreffendes Bild der eigentlichen Rückwanderung, da heute in der gehobenen dritten Klasse mit allen ihren neuzeitlichen, sozialen und gesellschaftlichen Einrichtungen, die es im früheren Zwischenstadium nicht gab, sehr häufig Touristen und Besuchsreisende fahren, die mit Aus- und Rückwanderung nichts zu tun haben. Praktisch ist es wohl unmöglich, zahlenmäßig diese beiden Kategorien zu trennen. Gerade die letzten Jahre brachten ein beachtenswertes Anwachsen des Reise- und Touristenverkehrs auf dem Nordatlantik, der sich durchaus nicht allein in der ersten und zweiten Klasse bezog, in der Kajüte abspielte. Deshalb sind die nachstehenden Zahlen mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen, wenn man sich ein Bild der Rückwanderung zu verschaffen beabsichtigt.

1920 kehrien 39 000 Personen in der Dritten Klasse zurück, 1922 waren es nur noch 26 000 und 1923 etwa 13 000. 1925 erfolgte ein Anwachsen auf 20 000 und im Vorjahre wieder ein Abwärtswend auf 18 000. Berücksichtigt man nun, daß der Reise- und Touristenverkehr in den letzten Jahren, was die bevorzugte Nordatlantische Linie betrifft, in ständigem, langsamem Wachstum begriffen war, und daß dieser Verkehr auch die Dritte Klasse in nicht unbeträchtlichem Maße einschloß, und erwägt man gleichzeitig, daß mit Ausnahme von 1925 die statistisch und schematisch erfaßte Rückwanderung abgenommen hat, so wird ersichtlich, daß die eigentliche Rückwanderung für die vergangenen sechs bis sieben Jahre nicht nur sehr gering ist, sondern sich auch stark im Zurückgehen befindet.

In einer Schlussbemerkung bezweifelt die Behörde für das Auswanderungswesen, einen absehbaren Erfolg der auf innere Kolonisation hienzielenden Bestrebungen in Deutschland, und betont die unumgängliche Notwendigkeit einer aktiven Auswanderungspolitik im Sinne einer planmäßigen Leitung der Auswanderung nach den dafür geeigneten Ländern durch die Regierung, um zu vermeiden, daß große und wertvolle Teile der nach Uebersee ziehenden Deutschen zugrundegehen oder sonst der Heimat und deren Wirtschaft verloren gehen. Dr. E.

Keine Nachricht von den amerikanischen Ozeanfliegern. Wachsende Opposition gegen weitere Ozeanflüge.

TU. New York, 9. Sept.

Von den Ozeanflugzeugen „Sir John Carling“ u. „Old Glory“ liegt immer noch keine Nachricht vor. Die Suche ist jetzt als aussichtslos eingestuft worden. Die öffentliche Meinung Amerikas wendet sich immer schärfer gegen die gefährlichen Ozeanflüge. Der Flottenminister und andere hohe Beamte bereiten bereits entsprechende Maßnahmen zur Verhinderung derartiger Unternehmen vor. Der „Royal Windsor“ dürfte kaum noch aufsteigen, da die kanadische Regierung dem Flieger nahegelegt hat, auf seinen geplanten Ozeanflug zu verzichten.

WTB. Windsor (Ontario), 9. Sept.

Angesichts der letzten transatlantischen Flugzeugkatastrophen hat der Ausschuss für den Flug von Windsor in Ontario nach Windsor in England die Flieger Schiller und Wood, die augenblicklich in Harbour Grace in Newfoundland auf günstige Weiterbedingungen warten, telegraphisch aufgefordert, den Flug abzubrechen. Ein Abgeordneter des Kreises Windsor hat den Premierminister von Kanada telegraphisch gebeten, den Flug zu verhindern.

Die Weltflieger.

London, 9. Sept. Blättermeldungen zufolge haben die beiden Weltflieger Brock und Lee, die gestern von Nangoon nach Bangkok abgeflogen sind, beim Ueberfliegen der Himalaya Berge in Burma mit knapper Not ein Unglück vermieden. Ein Zylinder trieb sie von ihrem Kurs ab. Die Sicht war so schlecht, daß sie sich plötzlich dicht vor den Bergen sahen, an denen das Flugzeug fast zerstört wäre.

London, 9. Sept. Der „Stolz von Detroit“ hat Sanoj verlassen, um nach Honolulu zu fliegen.

Sontaga, 9. Sept. Das Flugzeug „Stolz von Detroit“ ist heute nachm. 3.25 Uhr (etwa 9 Uhr vormittags M.E.Z.) hier angekommen.

Der russische Europaflug.

WTB. Wien, 9. Sept. Das russische Flugzeug „Proletar“, mit dem der Pilot Schabanoff einen Europaumflug unternommen hat, ist heute 5.15 Uhr vom Flughafen Aspern nach Prag weitergefliegen.

Hilfe für die besetzten Gebiete.

Berlin, 8. Sept. Aus dem 30 Millionenfonds des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete werden, wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erfährt, 10 Millionen Mark an die Arbeitnehmer in besetzten Gebieten verteilt. Die Verteilung erfolgt im Einvernehmen mit den freien und den christlichen Gewerkschaften nach den Vorschlägen der Spitzenverbände.

Geplante antiamerikanische Demonstration in Paris.

Paris, 9. Sept. Die kommunistische „Humanité“ veröffentlicht heute einen gemeinsamen Aufruf der kommunistischen Partei und der kommunistischen Gewerkschaften und Jugendverbände als Antwort auf das von der Regierung für den 19. September anlässlich der Anwesenheit der amerikanischen Legion anberaumte Nationalfest durch einen „Nationaltag revolutionärer Demonstrationen“ zu antworten.

Der englische Gewerkschaftskongress für Abbruch der Beziehungen mit den russischen Gewerkschaften.

WTB. Edinburgh, 8. Sept. Der Vorschlag des Generalrats der Gewerkschaften, die Beziehungen zu den russischen Gewerkschaften abzubrechen, wurde auf dem Gewerkschaftskongress durch die Vertreter von 2 1/2 Millionen Arbeiter

gebilligt. Die Vertreter der Minderheit vertreten 620 000 Arbeiter.

Ausweisung eines russischen Journalisten aus Polen.

Warschau, 9. Sept. Der Warschauer Korrespondent der Moskauer „Iswestija“ wurde wegen einer unzutreffenden Meldung über die Zagorski-Affäre aus Polen ausgewiesen.

Die türkischen Parlamentswahlen.

Angora, 9. Sept. Die Parlamentswahlen sind abgeschlossen. Ueberall wurden die Kandidaten der Volkspartei einmütig gewählt. Mustafa Kemal Pascha richtete eine Kundgebung an das Volk, in welcher er ihm seinen Dank ausspricht dafür, daß es seine Handlungsweise und diejenige seiner Partei gebilligt und für die künftigen Aufgaben das erforderliche Vertrauen geschaffen habe. Die Türkei habe wieder einmal bewiesen, daß sie ein mächtiges Volk sei.

Unpolitische Nachrichten

Ausbach. Der Schnellzug D 90 ist bei Oberdachsteden mit Maschine, Packwagen und einem Personenwagen entgleist. Der Unfall ereignete sich an der ersten Weiche der Station Oberdachsteden, wo die Maschine plötzlich vom Durchfahrtsgleis auf das Nebengleis überging. Der Lokomotivführer betätigte sofort die Notbremse, um einen Zusammenstoß mit dem dort stehenden Güterzug zu verhüten. Dabei entgleiste die Lokomotive und wurde von dem nachrückenden Zug noch einige Wagenlängen vorwärts geschoben, wobei der Packwagen und der erste Personenwagen umfuhren, während fünf weitere Personenwagen aus dem Gleis sprangen. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Würzburg ist es angesichts des schauerlichen Anblicks der Unfallstelle geradezu unbegreiflich, daß die Entgleisung glücklicherweise ohne Verluste an Menschenleben oder besonders ernste Verletzungen abgegangen ist. Im ganzen sind elf Personen verletzt worden, von denen nur zwei ins Krankenhaus gebracht werden mußten, während die übrigen nach ärztlicher Behandlung die Reise fortsetzen konnten. Die Ursache des Unfalls bildet nach Mitteilung der Reichsbahndirektion zurzeit noch ein Rätsel. Einfahrts-, Ausfahrts- und Weichenlaternen zeigten nach Angabe des Lokomotivpersonals das richtige Bild, wie dies auch am Stand der Weiche am Stellwerk der Fall war. Die Weiche müßte also auf das gerade Gleis zu gestanden haben. Die Aufräumarbeiten werden noch einige Tage dauern. Der Materialschaden ist erheblich.

Burg (bei Magdeburg). In der Gabelung der alten Deersstraße nach Megripp fand ein Schulkind auf einem Ausflug ein Sprenggeschloß, nahm es auf und warf es fort. Die Wirkung war furchtbar. 15 Kinder erlitten Verletzungen, vier davon schwer. Sämtliche Verletzten wurden ins Bürger Krankenhaus gebracht.

Berlin. Die zwölfjährige Tochter eines Bahnschaffners in Platze (Pommern) wollte auf dem Spirituskocher Milch für ihre Geschwister kochen. Als sie aus einer Flasche Spiritus in den brennenden Kocher nachgoss, explodierte die Flasche und die Kleider des Mädchens und ihres neunjährigen Bruders gerieten in Brand. Der Bruder starb an den Brandwunden. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt.

Danzig. Nach einer Meldung der „Danziger Zeitung“ aus Oliva wurde die dortige Fettfabrik Cocopur durch ein Großfeuer völlig zerstört. Auch die gesamten Vorräte wurden ein Raub der Flammen.

Paris. Das Verschwinden eines amerikanischen Kriegsfreiwilligen im Juli 1918 hat jetzt eine sensationelle Aufklärung gefunden. Den Nachforschungen der Angehörigen ist es gelungen, festzustellen, daß der Amerikaner von seiner Quartierwirtin ermordet worden ist. Die Tochter der Mörderin hat gestanden, daß sie dem in betrunkenem Zustand befindlichen Soldaten die Geldtasche mit 500 Dollar aus der Rocktasche herausgeschlitten hätte, worauf dieser von ihrer Mutter ermordet worden sei. Der Leichnam sei vergraben worden.

London. Auf einem Fabrikgrundstück im St. Pancras-Viertel in London brach ein Feuer aus, bei dem vier Menschen ums Leben kamen. Eine Reihe von Arbeiterinnen, deren Kleidung bereits in Brand geraten war, sprang aus dem brennenden Gebäude in einen Kanal. Einige von ihnen konnten von einem vorüberfahrenden Boot aufgenommen werden.

Herren-Mäntel für Regen und Uebergang // Bekannte Marken: Aquastella, Coruscus // Große Auswahl // Niedere Preise // Rud. Hugo Dietrich

entlang, wie wenn er es abmessen könnte, dann blitzt er auf die zwei: „Wenn's so weiter marschiert seid's in sieben Stunden dort.“ Der eine Wanderer schaut auf die Uhr. Es ist jetzt gerade halb elf Uhr. Und wieder sehen sie sich in Bewegung. Sie sind noch frisch und munter, da geht das Wandern leicht. Und nach einer Stunde steht ein ganz nettes Bauernwirtshaus am Weg, da gehen sie hinein, sich eine Stunde Rast zu gönnen. „No Zensl“, sagen sie zur Kellnerin, die sie mit der feststehenden Frage: „A Maß oder a Halbe?“ begrüßt, „wie weit geht man denn noch bis Fraßdorf?“ „I muß amal fragen!“ Und die Hebe verschwindet wieder. Sie bringt das Bier, aber als Fragen hat sie vergessen. „Was kann man denn zu essen haben?“ „I muß amal fragen!“ Und sie kommt mit der Meldung zurück: „A Büßlamot, a Nienbrat'n a G'elächts.“ Man einigt sich auf den Nierenbraten. „Kann man auch einen Salat dazu haben?“ „I muß amal fragen!“ und wieder ist sie davon. Jetzt dauert es ziemlich lange, bis sie mit der Meldung auftaucht: „Nierenbraten ist feiner mehr da!“ Also, in Gottes Namen. „Ist das G'elächte recht jetzt?“ „muß amal fragen!“ So geht es noch eine Weile hin und her, endlich sitzen die zwei doch bei einem Büßlamot. Und von der Stunde Rast ist schon der größte Teil verstrichen. „Sie, Fräulein, haben Sie schon a'fragt, wie weit noch bis Fraßdorf ist?“ „I werd gleich amal fragen!“ Nach geraumer Zeit kommt der Wirt. „Nach Fraßdorf wollen die Herren? Warten Sie werd gleich einmal fragen, der Wastl, der kommt öfter hinüber, der muß es wissen.“ Nun wird zuerst einmal nach dem Wastl gefragt. Der ist endlich zur Stelle und wird nun persönlich um Auskunft gebeten. Er hat zwei mächtige Sacken, die er in den Knien wippt, daß man die Gelenke krachen hört: „Aber'n Berg vier, auf der Straß fünfhalb.“ Aber dieses Urteil findet den lebhaften Widerspruch des Tisches nebenan, an dem ein paar alte Bauern sitzen: „Du bist ja a Narr. Sechs Stunden san auf der Straß, da darf einer noch feier laufen!“ Wenn das wahr ist, dann haben unsere zwei höchste Zeit. Sie zahlen und machen sich auf den Weg. Aber nach dem Essen läuft man nicht so leicht. Eine Stunde geht's noch im Elttempo, dann laf-

sen sie aus. Bis hierher waren sie brav nebeneinander gegangen, jetzt bleibt der eine zurück. Der andere drängt: „Wenn wir den Zug erwischen wollen, müssen wir jönneler gehen!“ Der andere mag nicht mehr recht. Er läßt sich nicht hegen. Bald ist die schönste Streiterei im Gange, die damit endet, daß der eine sich kurz entschlossen an einer kühlen Quelle niederläßt und sagt, er pfeife auf den Zug und überhaupt könne es nicht mehr so weit sein. Ein Handwerksbursch, der des Weges zieht, wird wieder zum Dratel. Gegen eine gute Zigarre gibt er bereitwillig Auskunft, daß nach seiner alten Erfahrung bis Fraßdorf mit viereinhalb oder fünf Stunden zu rechnen sei. Viereinhalb Stunden, das reicht gerade noch für den Zug. Also fangen die beiden wieder das Laufen an. Sie geben eine geschlagene Stunde, als ihnen ein Jäger begegnet. „Wie weit ist noch bis Fraßdorf?“ „In drei Stunden geht man's leicht!“ Aber nach einer weiteren halben Stunde rechnet ihnen ein Radfahrer, der gerade am Berg abgeht, in haarflein vor, daß man bis Fraßdorf noch gute vier Stunden gehen müsse. Da schwimmt ihnen der Mut und sie tippeln eine Weile langsam und verdrossen dahin. Es sind noch genau drei Stunden Zeit. Und in drei Stunden, beteuert ein Holznecht, da geht man's wie nie und der Weg ist überhaupt kommod, nur a bißl sonnig und ein paar Berg dazwischen. Jetzt wird es ein Weiltlauf. Vergnügen ist es keines mehr, denn der eine hat eine Wale an der rechten Ferse und der andere hat sich wundgeschuert. Die nächsten Auskünfte sind geradezu schmerzhaft. Zwei Stunden Zeit, zwei Stunden bis Fraßdorf. Eine Stunde Zeit, eine Stunde bis Fraßdorf. Die beiden Wanderer setzen zum Endspurt an. Wieder kommt ein Holznecht daher. Im Vorübergehen, schweißdampfend, ruft er ihm zu: „Wie weit ist's noch bis Fraßdorf?“ „Nächts woltern noch den Nachzug erwischen?“ „Freilich!“ „Da brauchst net so rennen. Da drunt, die Kirche, das ist schon Fraßdorf!“ Die zwei atmen erleichtert auf und wägen ihr Tempo. Und jetzt sieht sie schon bei den ersten Häusern. Und haben noch zwanzig Minuten Zeit. „Wo ist der Bahnhof?“ Der angeredete Bauer deutet über die Schulter weg in den Ort hinein. „Drent!“ sagt er und den beiden kommt die Erkenntnis, daß

der Bahnhof am anderen Ende des Ortes, weiß der Teufel wie weit noch ist. Jetzt begegnen ihnen schon die ersten Leute, die mit dem Zug gekommen sind. Ungefragt rufen sie den beiden zu: „Lauf's, sonst erwischst ihn nimmer!“ Also, die zwei laufen. Da kommen die nächsten. „Brauchst nimmer laufen, den triegst nimmer!“ Sie verhalten einen Augenblick. Da sagt ein altes Männlein freundlich: „Schickt euch, sonst fahrt er euch vor der Aien davon!“ Die zwei sind vollkommen erleichtert. Sie sind durch den Ort durch, aber sehen den Bahnhof nicht. In höchster Aufregung wenden sie sich an den Nächsten: „Wo ist der Bahnhof?“ Der antwortet sie liebedeulend; dann entringen sie ihm mühsam die Worte: „M . . . m . . . müßts es a . . . usgerechnet m . . . m . . . m . . . m . . . m . . . leicht no an 3 . . . Zug . . . f . . . kriegen kenna!“ Und schon lönt auch aus nächster Nähe ein Pfiff, die zwei stürzen darauf zu, der eine, schnellere, erreicht den Zug in dem Augenblick, als er abfährt, aber der andere bleibt hundert Schritt hinten. Und dann schauen sie sich mit dummen Gesichtern an. — Sie wissen jetzt wie weit es nach Fraßdorf ist. D. E. N.

Theater und Musik.

Helbergs „Alfies von Ithaca“ im Münchner Künstlertheater. Ludwig von Helbergs „Alfies von Ithaca“, 1724 entstanden, zählt einst zu den beliebtesten Schöpfungen des nüchtern realistischen dänischen Komödiendichters. Das Stück schnellte seine trefflichen verflochtenen satirischen Pfeile gegen die Ueberladenheit und innere Unwahrheit der damaligen deutschen „Haupt- und Staatsaktionen“, einige andere zielen nach der Hans-Wurst- und Zauberkomödie jener Tage. Als wie Dohse werden hier mit Wit und Laune aktuellen Zeitmängeln vor den Fuß Helbergs aktuellen Zeitbegnügen ist auch heute noch lebendig geblieben. Jürgen Behling, der Regisseur des Berliner Staatsopertheaters, der zu dieser Inszenierung eingeladen worden war, verlieh Helbergs mit reichlich viel Offenherzigkeit, dessen Schärfe er zuweilen durch manglen Anflug an die Münchner

Kolossalpöbe zu mildern trachtete. Die Mischung wollte sich nicht in allen Teilen gegenständig annehmen; es fehlte der Würde eines bestimmten formgebenden Ausdruckswillens; auch vermochte Fehling nicht durchweg jenen Rest von „Literatur“ aus der Komödie wegzureinigen und in überzeugende Theaterwirkung umzuwandeln, jenes „Literarische“, das Helberg heute doch in der Hauptsache den Forscher interessant macht, aber dem Theater der Gegenwart weit entrückt. Es ist eben kein Zufall, daß etwa ein Molière heute auf der Bühne noch lebt und wirkt, auch ohne reuehaften historischen Aufspür, während ein Helberg durch die etwas kampflosste Eigenwilligkeit des Regisseurs künstlich galvanisiert werden muß! Es ist feiner im Mündener Künstlertheater entschieden viel experimentiert und zu wenig echtes „Theater“ geboten worden! Die Aufführung, die zugleich den Ausklang der diesjährigen Spielzeit im Künstlertheater bedeutete, war darstellerlich architektonisch vorzüglich und das Publikum lebendige lebhaften Beifall, wofür es sich nicht durch ein paar Geschwätzigkeiten, vor allem die läppische Parodie einiger ehrwürdiger, durch die Erinnerung und Erleben beglücklichten Militärarmärche innerlich bebildigt fühlte! Dr. W. Jenner.

Das Bamerische Staatschauspiel in der Pfalz. Das Bamerische Staatschauspiel, das in der abgelaufenen Spielzeit bereits verschiedentlich seine Tätigkeit im rechtsrheinischen Bayern über die Landesgrenzen hinaus erweitert hatte, veranstaltet in der nächsten Woche erstmals ein offizielles Gesamtspiel in der Rheinpfalz, das acht Abende umfassen und die meisten Städte des Landes unmittelbar oder mittelbar berühren wird. Zur Aufführung gelangt, dem Wunsch vieler pfälzischer Kunstfreunde entsprechend, Helbergs „Unges und sein Ring“, in der Inszenierung und Originalbelegung des Mündener Künstlertheaters. Die Regie hat Schauspielregisseur Alfons Pape, der die Tournee persönlich leiten wird, die Bühnenbilder, die im eigenen Transportauto mitgeführt werden, hat Professor Linnebach entworfen. Ein weiteres Gattspiel der Bamerischen Staatschauspiel in der Pfalz ist zu einem späteren Zeitpunkt mit einem weiteren Werke in Aussicht genommen.

Aus dem Stadtkreise Blühende Kastanien.

Wer Sinn für Naturschönheiten hat, dem bietet sich in diesen Tagen in der Stephanienstraße, in der Nähe der Gerichtsgebäude ein liebliches Bild. Diese Straße besitzt einen wunderbaren Schmuck in der langen Doppelreihe der breitfrontigen, schweren Kastanien, deren Laub sich in den schönsten Farben zeigt. Vielfach sind die Blätter schon abgefallen, und schwarz und melancholisch, den Winter erwartend, reden sich die hämmigen Äste in die Luft. Das sind vor allem die älteren Bäume, deren Lebenskraft mit jener der jungen nicht mehr wetzern kann.

In der letzten Woche hatten wir herrliches, warmes Sommerwetter, das auch den Bäumen wohl getan hat. Da wuchs in den jungen, starken Kastanienbäumen die Lebenskraft noch einmal hoch — in ihnen, die schon einmal im schönen Mai Blütenstaub hervorgebracht und den Kindern jetzt Früchte zum Spielen schenken. Aus den Ästen und Zweigen brach es wieder, zum zweiten Male in diesem Jahre, hervor in hellen, zarten Farben — grüne Blätter, die sich der Sonne entgegenstreckten. Und dann schmückten sich die Bäume noch einmal mit vielen bunten Blättern, rot, gelb und schneeweiß, als wolle es Frühling werden. Ihr farbiges Leben stellt sich in einem wunderbaren Kontrast zu der Schwermut der herbsterebenden anderen Bäume mit ihren verbrannten, trockenen Blättern, den kahlen Ästen, noch viel mehr aber zu den alten Blättern, die noch zwischen ihnen selber hängen, und den kahlen Ästen am eigenen Baum, denen kein neues Leben mehr verdammt war.

Reichsernährungsminister Schiele in Karlsruhe.

Der Reichsernährungsminister für Landwirtschaft und Ernährung Schiele, ist gestern auf seiner Informationsreise durch Süddeutschland in Karlsruhe eingetroffen, um der badischen Regierung einen Besuch abzustatten. Bei dem Empfang beim Staatspräsidenten und der Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe und Einrichtungen, die im Beisein des Ministers des Innern, des Staatsrats Weichhaupt und des Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer, Graf Dr. Robert Douglas vor sich gingen, hatte Minister Schiele Gelegenheit, sich über die Gesamtlage der badischen Landwirtschaft zu orientieren. Am Nachmittag besichtigte der Minister das Versuchsgut der Badischen Landwirtschaftskammer in Forchheim. Für Samstag vormittag ist ein Besuch der Augustenburg vorgeseh.

Die Gemeinden und die Beamten und Angestellten der bisherigen Arbeitsnachweise.

Man schreibt uns: Bekanntlich ist durch das Gesetz über Arbeitslosenversicherung die Verwaltung der Arbeitsnachweise den Gemeinden abgenommen worden, nicht aber die Sorge, was nun mit den Beamten und Angestellten ihrer bisherigen Arbeitsnachweise werden soll. Zum größten Teil dürfte das bisherige Personal in die neuerrichteten Arbeitsämter, Landesarbeitsämter und Reichsanstalt eingegliedert werden, aber eine Pflicht dazu liegt keineswegs in allen Fällen vor.

Nach dem im achten Abschnitt, § 225—230 enthaltenen Bestimmungen soll folgendes:

Beamte, die ausschließlich oder überwiegend im Arbeitsnachweisamt tätig sind, werden als Beamte übernommen, wenn sie dies bis zum Tage der Eingliederung beantragen. Die Übernahme kann jedoch abgelehnt werden, wenn der Beamte erst nach dem 31. Dezember 1926 in ein Arbeitsnachweisamt versetzt worden ist, oder wenn er bei Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung das 55. Lebensjahr überschritten hat und nicht bereits seit 1. Oktober 1922 händigt und ausschließlich in einem Arbeitsnachweisamt tätig war. Statt der Übernahme kann auch eine widerrufliche kommissarische Beschäftigung stattfinden und bei Angestellten, für die im übrigen die gleichen Bestimmungen wie für Beamte gelten, kann eine Beschäftigung auf Probe stattfinden. Beamte und Angestellte können innerhalb eines Jahres zu ihrer bisherigen Dienstbehörde zurückkehren oder dieser zur Verfügung gestellt werden. In solchen Fällen können sie von ihrer bisherigen Dienstbehörde nicht entlassen werden. Während der kommissarischen oder probeweisen Dienstzeit bei der Reichsanstalt sind Beamte und Angestellte von ihrer bisherigen Dienstbehörde ohne Dienstbezüge zu beurlauben. Wichtig ist noch, daß Dienstordnungen mit den darin enthaltenen Dienstbezügen und Ansprüchen auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung von der Reichsanstalt nicht anerkannt zu werden brauchen, wenn sie erst nach dem 31. März 1927 erlassen worden sind.

Landeskirche und Hindenburgspende. Der Evangelische Oberkirchenrat in Karlsruhe hat den Pfarrämtern und Kirchengemeinderäten einen Aufruf zur Beteiligung an der Hindenburgspende zur Bekanntgabe in den Kirchengemeinden übersandt, damit weitestgehende Aufklärung über Ziel und Zweck der Spende geschaffen werde. Auch wird den Pfarrämtern empfohlen, sich um den Vertrieb der Hindenburg-Wohlfahrts-Briefmarken zu bemühen.

Solistenabend im Café Museum. Der Besitzer des Cafés Museum, Herr Borchers, und der Kapellmeister der Hauskapelle, Violinvirtuose Eugen Wilden, haben im musikalischen Betrieb des beliebten und schönen Etablissements eine Neuerung eingeführt: In die Reihe der allgemeinen Konzertabende sollen in gewissen zeitlichen Abständen Solistenabende eingeführt werden. Der erste dieser Abende wurde am vergangenen Donnerstag gegeben und hatte sich außerordentlichen Besuches und höchsten Beifalls zu erfreuen. Kapellmeister Eugen Wilden erwies sich als ganz hervorragender Geigenkünstler, der Wieniawskys „Souvenir de Moscou“ mit gepfeilter Technik, faulender Applikatur, loedern Strich und musikalischer Delikatesse spielte. Sein Ton ist lüppig, dunkel, weich, der Vortrag voll Feuer und rhythmischer Kraft. Starke Eindrücke hinterließ auch

die prächtige Wiedergabe des Bruch'schen „Kol nidrei“ durch den ganz vorzüglichen Cellisten Ludwig Reich, der seinem Instrument eine gefanglich getragene, edle Kantilene entlockt, die durch befehlten Ausdruck zum Gemüt spricht. Der Dritte im Bunde war der hochmusikalische, über glänzende Technik und farbenreichen Anschlag verfügende Pianist Siegmund Lehmann. Er brachte ein Eubertisches Impromptu und die „Etude mignone“ von Schmitt vollendet zu Gehör und war auch den beiden anderen Solisten ein zuverlässiger, anspruchsvoller Begleiter. Alle drei mußten dem fürmischen Beifall mit Dreingaben antworten, die in gewissem Sinne noch Steigerungen bedeuteten. Mit sehr schönen Darbietungen wartete aber auch die Hauskapelle selbst unter der Leitung von Kapellmeister Wilden auf. Eine große Fantasia aus Verdi's „Aida“ und Straußens Ouvertüre zu „Epheus und der König“ wurden mit Temperament und klassischem Wohlklang ausgeführt. Es war ein genussreicher Abend, den man in bester Erinnerung behalten wird.

Der Volksbund Deutsche Kriegsärzterfürsorge hat in gefälliger Nummer eine Wabnung zur Schmückung der Sammelgräber veröffentlicht. Um diese seine Aufgabe erfüllen zu können, bittet er um Spenden, die unter der Bezeichnung „Sammelgräberfund“ auf das Postfachkonto Karlsruhe Nr. 26 929 eingezahlt werden können.

Deutsche Seide. Der Seidenbauverein bringt in einem hierzu besonders dekorierten Schaufenster der Firma Leipheimer & Mende eine einzigartig geschmackvoll: Ausstellung veredelter Seidentextilien und aus diesen gewonnener echter Seide aus eigener Zucht und Arbeit des Vereinsvorsitzenden. Man beachte die Anzeige.

Festspielzüge nach Detigheim. Anlässlich der am Mittwoch, 14. September stattfindenden Werltags-Aufführung des Volksstückes vertreiben die nur Sonntags vorgeführten Spielfestzüge S 744/S 749 Karlsruhe—Detigheim und zurück und S 963/S 964 Dissenburg—Detigheim und zurück.

Wagen heraus! Unter diesem Motto hat der Verkehrsverein einen Aufruf erlassen, in dem die Karlsruher Geschäftswelt nochmals aufgefordert wird, sich an dem **Reklamewagen** am 2. Oktober zu beteiligen. Der Aufruf weist vor allem darauf hin, daß jedes Geschäftsfahrzeug in dem Zuge zugelassen ist, auch wenn es nicht geschmückt wird. Der Zug bewegt sich so langsam durch die Straßen, daß die Zuschauer Mühe genug haben, den Namen jeder Firma zu lesen. Der Umzug sollte eine Kundgebung des Karlsruher Wirtschaftslebens werden. Jedes Geschäftsfahrzeug gehört am 2. Oktober auf die Straße!

Zusammenstoß. Beim Ueberqueren der Straße stieß eine Frau, die einen Kinderwagen bei sich führte, mit einem Motorradfahrer und einem Radfahrer zusammen. Der Fahrer trug geringe Verletzungen davon. In der Pfalzstraße bei der Taubentstraße im Stadtteil Durlach stießen am Donnerstag vormittag zwei Motorradfahrer dadurch zusammen, daß ein Führer den Verkehr durch unrichtiges Fahren auf der linken Seite der Fahrbahn hemmte. Ein auf einem der Motorräder sitzender, 48 Jahre alter Mann und ein im Beiwagen sitzendes 4 Jahre altes Kind wurden verletzt und die Motorräder stark beschädigt.

Gestern früh um 10 Uhr ereignete sich Ede-Kriegs- und Volkswehrfrage ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer mit Beifahrer wurde von einem Lastwagen beim Ueberholen angefahren, wobei der Beifahrer vom Motorrad geschleudert wurde, so daß er einen komplizierten Unterleibseisenbruch erlitt, und im Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unfall. Beim Abtransport des Zirkus Krone stellte sich am Donnerstag nachmittag in der Durlacher Allee ein Dromedar auf die Hinterfüße. Dadurch schaute das Pferd eines vorbeifahrenden Fuhrwerks, so daß der mit Obst beladene Wagen auf den Bürgersteig geworfen wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Unfall. In einem Fabrikarbeitsamt am Rheinhausen verunglückte gestern früh beim Langholz abladen ein Arbeiter, und zog sich eine Quetschung des rechten Beines zu. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Festgenommen wurden: ein Schuhmacher von Orina wegen Stillschlepperschens, drei aus einer Anstalt entwichene Fürsorgezöglinge und 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Pfälzerwaldverein und „Karlsruher Herbsttage“. In der Monatsversammlung vom Dienstag beschäftigte sich die Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzerwaldvereins eingehend mit den diesjährigen „Karlsruher Herbsttagen“. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Weinkommissionär Krumen, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß der Pfälzerwaldverein stets die „Herbsttage“ aktiv in hervorragender Weise unterstützt habe. Im Jahre 1925 beteiligte sich die Ortsgruppe an dem großen Festtage. Im vergangenen Jahr wirkte sie bei dem Pfälzerwaldfest mit. In diesem Jahre wird die Ortsgruppe das Bild „Fröhliche Pfalz — Gott erhalte“ in dem Festspiel am Schwabentischen Heimabend stellen. Der 2. Vorsitzende, Ingenieur Riederer, ging auf einige Einzelheiten des Bildes ein und forderte die Mitglieder auf, sich recht zahlreich zu melden. Außerdem beteiligte sich der Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, an den „Herbsttagen“ durch einen Wettbewerb am 15. Oktober im Konzerthaus. Es wird ein Vortrag über die Wege und Burgen der Pfalz und des Saarlandes gehalten. Auch der bekannte „Bellemmer Feiner“ tritt auf. Im übrigen beschäftigte sich die Versammlung mit verschiedenen Vereinsangelegenheiten. Die auf den 4. September anberaumte Wanderversammlung wurde auf den 11. September verlegt. Wanderversammler Günther gab einen Bericht über die Wanderung im August, die von Weidental nach Bad Dürkheim führte.

Veranstaltungen.

Stadtpark. Am Sonntag, konzerntiert nachmittags von 4 bis 6½ Uhr die beliebte Harmonikglocke unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Das ansagegemäßete Konzertprogramm bringt Werke von Huber, Cooper, Dürrenmatt u. a. Die Kapelle spielt außerdem vor-

mittags von 11 bis 12¼ Uhr beim Promenadenkonzert. Die Besucher dieses Konzertes zahlen keinen Musikgutschein.

Tanzschule Olga Meriens Leier. Man schreibt uns: Am 15. September beginnt der Unterricht in der Tanzschule Olga Meriens. Die Erlöse, die die Schule in gesundheitsförderlicher Weise innerhals ihres kurzen Bestehens aufzuweisen hat, sind ganz beweisend, daß die Methoden, die in dieser Schule gelehrt werden, die richtigen sind. Um aber diese Erlöse noch weiter auszubauen und zu vertiefen, hat sich Frau Olga Meriens entschlossen, mit Beginn des diesjährigen Unterrichts die Schule unter ärztlicher Aufsicht zu stellen. Für den Beginn der Ausbildungskurse zum Bühnentanz ist der 20. September vorgelesen. Die Neuzutretenden werden in Gruppen für Kinder, Mädchen und Erwachsene eingeteilt. Um vielen Wünschen entgegen zu kommen, ist ein Abendkurs für Frauen, Angestellte und Corpulente vorgelesen. (Siehe die Anzeiger.)

Kuban-Kolaken-Chor. Am Dienstag, den 13. September, werden abends um 8 Uhr im Eintrachtsaal wieder die „Kuban-Kolaken“ ihre hellen Töne und abgerundeten Hälse erklingen lassen, nachdem sie kürzlich in Italien beispiellose Triumphe feiern konnten. In Verona fand das Konzert in der berühmten altrömischen Arena vor über 20 000 Zuhörern statt. Mehrere Erfolge waren dem Chor in Turin, Florenz, Rom und Neapel beschieden. Es ist zu erwarten, daß nach den großen Erfolgen der letzten beiden Karlsruher Konzerte die „Kuban-Kolaken“ sich endlich auch bei uns, wie in den übrigen Städten Deutschlands, durchsetzen werden. Die Eintrittspreise sind diesmal ermäßigt, um jedermann diesen herrlichen Klängen zu ermöglichen. Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 30.

Stadion Durlach. Es sei nochmals auf die morgen, Sonntag, stattfindende Veranstaltung des Süddeutschen Turnfestes hingewiesen. Nachmittags 3 Uhr findet ein Kinderfest unter Mitwirkung von Orchester und Singschulchor und Delft D. H. 8.30 Uhr ist großes Feuerwerk und ab 9 Uhr Unter Abend. Das Abendprogramm findet bei jeder Witterung statt.

Tanzmeister in Baden-Baden. Die Tanzsportwelt Deutschlands bringt dem Tanzmeister um die Deutsche Sommermeisterschaft 1927 am heutigen Samstag das rechte Interesse entgegen. Sie hat ihre besten Paare angemeldet, so daß ein harter Wettbewerb um den Meistertitel zu erwarten ist. Die prachtvollen Bühnenfeste des Karlsruher werden den entsprechenden Rahmen für dieses gesellschaftliche Ereignis bilden.

Schwärzwaldverein. Zu dem am 8. Oktober d. J. stattfindenden 40-jährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe Karlsruhe werden voraussichtlich auswärtige Teilnehmer in beträchtlicher Zahl eintreffen. Diese sollen, einem alten schönen Brauche im Schwärzwaldverein zufolge, nach Möglichkeit bei den Mitglidern untergebracht werden. Am Vereinsabend vom 8. September wies Schatzmeister Noe darauf hin, daß ihre Gastsfreundschaft zu bewahren, und wünschte, jedes Ortsgruppenmitglied, das nur irgend dazu in der Lage ist, möchte Uebernahmungsgelegenheit für die Nacht vom 8. auf den 9. Oktober bereithalten und hilfsbereit beim Verbleib der Ortsgruppe annehmen. Die Karlsruher haben damit eine Dankeschuld an gegenüber den übrigen badischen Vereinsfreunden, die die Karlsruher bei den jährlichen Hauptversammlungen regelmäßig mit Freuden bei sich aufgenommen haben. — Als Vorbereitung auf die am 18. September stattfindende Monatsversammlung der Ortsgruppe, die den Redaktor der „Eberbach und Zwingenberg“, den Rabenbühl usw. und errietet mit seinen Ausführungen, die eine genaue Kenntnis des Gebiets verriet und vielfache dankenswerte Aufklärungen über geologische und kulturgeschichtliche Fragen brachte, starken und wohlverdienten Beifall.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 8. Sept.: Nathan Stern, Viehhändler, Chemann, alt 70 Jahre; Otto Dellmuth, Schlosser, Chemann, alt 61 Jahre. — 9. Sept.: Heinrich Graf, Holzrefektormeister, Chemann, alt 85 Jahre.

Düpreußenfahrt badischer Jugend.

Die vom süddeutschen Landesverband des deutschen Ostbundes veranstaltete Düpreußenfahrt, an der 54 Jugendliche beiderlei Geschlechts zwischen 15 und 20 Jahren aus allen Teilen Badens teilnahmen, ist beendet. Erfüllt von den mannigfaltigsten Eindrücken sind die Teilnehmer aus der Dänemark zurückgekehrt. Ein lebendiges Bild von ihrer historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung für das gesamte Reich ist in ihnen entstanden durch den Besuch der alten Stätten des Vordenslandes, großer und kleiner ostdeutscher Städte, wirtschaftlicher Betriebe und kultureller Einrichtungen der verschiedensten Art. Tief eingegrät hat sich vor allem die Erkenntnis von der nationalpolitischen Bedeutung dieser heute einsam in anbrauendem Slawenmeer schwimmenden Insel des Deutschland. Und ein tiefes Gefühl des Verantwortungs ist in allen erwacht der Bevölkerung dieser umkämpften und kämpfenden Grenzmark gegenüber.

Ueberaus gastlich war das Entgegenkommen bei allen Stätten der Bevölkerung, bei Städten, Behörden, in öffentlichen und privaten Kreisen. Natürlichkeit und Herzenswärme begrüßten und umgaben die Badener überall als Ausdruck des ostpreussischen Volkscharakters im allgemeinen und starken Bewusstseins von der Schicksalsverbundenheit der Deutschen aller Gauen im besonderen. Starke Eindrücke hat die wunderbare Eigenart und Schönheit der ostpreussischen Natur hinterlassen: das liebliche, an Thüringen erinnernde Müggelland in Elbings Umgebung, die unendlichen, einsamen Wälder Masurens, die eine Anzahl blauer Seen umrahmen, das zwischen Meer und Hoff phantastisch sich aufbauende Sandgebirge der Kurischen Nehrung, die Steilküste des samländischen Dnieferlandes.

Den Schluß der Reise bildete der Besuch der schönsten aller ostdeutschen Städte, Danzigs. Trübig und prangend in der Einheitlichkeit ihres Stils stehen sie da, die Zeugen einer glänzenden Vergangenheit, das Rathaus, der Artushof, das Zeughaus, die alten Kirchen und Tore und die lange Reihe der Patrizierhäuser und erzählen von der deutschen Geschichte dieser Stadt! Freudig stellte die badische Jugend fest, wie Danzigs Einwohner sich dieser Geschichte bewußt sind und stolz an ihrem Deutschtum halten, allen politischen Drohungen und Versprechungen zum Trotz. „Dies Land bleibt deutsch!“ Mit diesem Bewußtsein verlassen sie nach vierwöchigem Aufenthalt unsere Dänemark, und der Wille, für die Erfüllung dieses Gelübdes in der badischen Heimat einzutreten, ist das schönste Ergebnis der Düpreußenfahrt, als bester Dank für alle Gastsfreundschaft mit nach der Südwelt-Grenze gebracht worden.

Was unsere Leser wissen wollen.

Die Nummern können Sie in der Expedition des „Tagblattes“ erhalten.

Es haben den Sinn des § 66 des Aufwertungsgesetzes völlig missverstanden. Unseres Erachtens besteht für Sie die Aufwertungsspflicht.

Es bleibt nichts anderes übrig, als die gerichtliche Klage gegen den Vater des schulden Knaben zu erheben. Zuständig ist das Gemeindericht.



In den Spinnstuben

der Schwalm, im Hessenland, wird noch heute fast unverwüßliches Hausleinen gesponnen und auch nach altem Brauch von sorglicher Hand mit der bewährten Sunlicht Seife gewaschen. Auch den Frauen unserer modernen Städte, deren Wäsche viel empfindlicher ist, geht nichts über Sunlicht Seife.

Sie schon die Wäsche. Frisch duftend und blendend rein — als ob es in Wind und Sonne getrocknet — wird alles weiße und bunte Zeug, das nur mit Sunlicht Seife gewaschen ist.

Sunlicht Seife

S 137

Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.

Ueberschwemmung

Durch Wolkenbruch.

dz. Singheim bei Baden-Baden, 9. Sept. Gestern nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr ging über Singheim ein außerordentlich schwerer Wolkenbruch nieder. In kurzer Zeit schossen Wasserströme von 30-50 Zentimeter Höhe von den Nebbergen gegen das Dorf hinab.

Stand das Wasser in dem Eric etwa 50 Zentimeter hoch.

Die meisten Keller waren überschwemmt und auch in manchen Häusern stand das Wasser eine Zeitlang ziemlich hoch. Der größte Teil der an der Bergseite gelegenen Häuser hat unter der Katastrophe gelitten.

Der Gemeinderat trat heute zusammen, um die Schäden zu besichtigen. Dabei ergab sich, daß der Hauptschaden an den Beeten und Straßen angerichtet worden ist.

Die meisten Keller waren überschwemmt und auch in manchen Häusern stand das Wasser eine Zeitlang ziemlich hoch.

Der Gemeinderat trat heute zusammen, um die Schäden zu besichtigen. Dabei ergab sich, daß der Hauptschaden an den Beeten und Straßen angerichtet worden ist.

Badische Chronik

Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Karlsruhe, 9. Sept. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hält ihre diesjährige Herbsttagung vom 25. bis 30. September in Magdeburg ab. Die Versammlungsräume befinden sich fast ausschließlich in der neu erbauten Stadthalle auf dem Gelände der Theaterausstellung.

Ein 143er Denkmal.

Karlsruhe, 9. Sept. Der Verein ehemalsger 143er plant die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der Gefallenen des Regiments, und zwar auf einer Anhöhe in Baden, von der aus man einen guten Ausblick auf das Elz- und Sträßburger (früherer Garnisonsort des Regiments) genießt.

Landwirtschaftliche und Gewerbeausstellung Ettlingen.

Karlsruhe, 9. Sept. Vom Landesverband der Landw. Hausfrauenvereine Baden, der sich gleichfalls an der Ausstellung beteiligt, wird folgendes bekannt gegeben: Während heute jeder Landwirt bis herunter zum kleinsten Bauern irgend einer Berufsorganisation angehört, bei der er sich in Berufsfragen Rat und Hilfe holen kann, ist die Landfrau auf sich selbst angewiesen und nicht im Stande Schritt zu halten in der Erfüllung der immer neuen Anforderungen, die an sie gestellt werden.

Feuerwehrfest in Ettlingen.

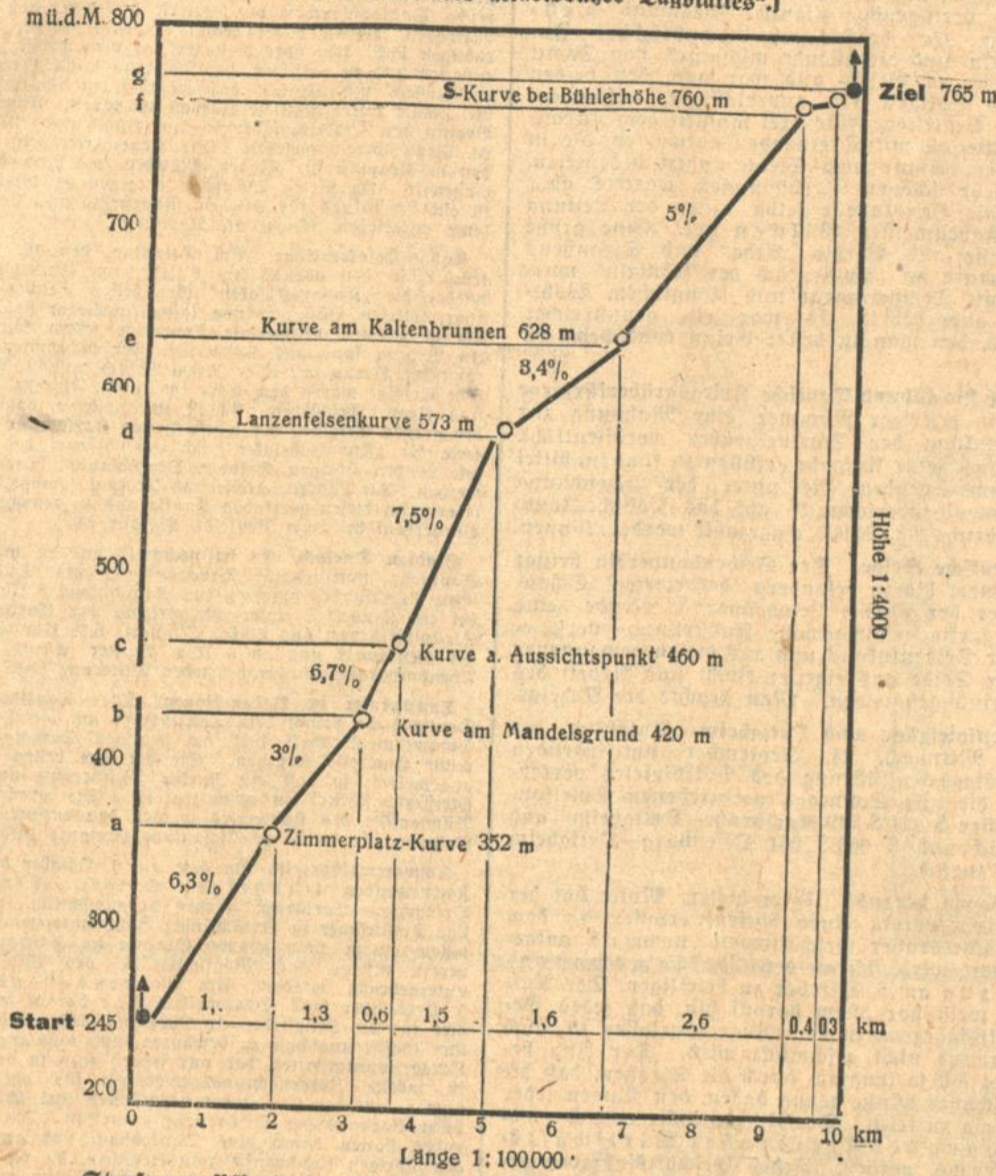
Ettlingen, 9. Sept. Am Samstag und Sonntag begeht die Freiwillige Feuerwehr Ettlingen die Teilnahme der Fabrikfeuerwehr der Spinnerei und Weberei Ettlingen das 80jährige Jubiläum der Stadt Ettlingen. Am Samstag abend 9 Uhr findet in der Stadthalle ein Festakt und Bankett statt. Eine große Uebung beider Wehren wird um 11 Uhr in Verbindung mit der Freiwilligen Sanitätskolonne am Marktplatz abgehalten.

Am 2. und 3. September werden verschiedene Gruppen aus dem Feuerwehrraum vertreten sein. Von 8 Uhr ab ist Konzert auf dem Festplatz am Lindbäumen, um 9 1/2 Uhr Festspiel im Parkbadeparade: Der Schutzhilf von Ettlingen. Abends um 8 Uhr in Festball in der Stadthalle und in der „Sonne“.

Durlach, 9. Sept. Wegen den beabsichtigten Umbau der Wasserkraftanlagen der Dorf-

4. Baden-Badener Herbstsporttage vom 9.-11. September 1927.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)



Straßenprofilkarte der Rennstrecke auf die Bühlerhöhe 765 Meter.

Baden-Baden, 9. Sept. Wiederum sind in Baden-Baden die Automobilisten eingeehrt. Auf fast allen Herbstsporttagen 1927! Die Wälder sind festlich besetzt und geschmückt und erfüllt von lustigem Motorengemurmel.

Der heutige Eröffnungstag brachte die Abnahme der Wagen.

Es zeigte sich, daß mit einer außerordentlich regen Beteiligung von Wagen an den verschiedenen Konturrenzen der Herbstsporttage gerechnet werden kann. Bis 6 Uhr abends waren über 80 Teilnehmer eingetroffen, darunter ein starkes Mauler- und Brennabor-Team und bekannte Fahrer, wie Kimpel (Rudwieschafen), Kappeler (Wernsbach), Weich (Freiburg), und Frau C. Bollbrecht. Es wird sich also ein starkes Feld auf die heute nacht 1 Uhr beginnende Zuverlässigkeitsfahrt nach Konstanz und zurück begeben.

Bei den Motorrädern ist — wahrscheinlich infolge der zweifelhafte Witterung — ein starker Ausfall eingetreten, doch sind immerhin so viel Fahrer erschienen, daß auch in dieser Kategorie ausgezeichnete Sport erwartet werden darf.

Als besonders interessant sei hervorgehoben, daß in einer Anzahl von Wagen erstmals der sogenannte

Kirner-Zähler eingebaut

worden ist. Der Zweck des Kirner-Messers ist in der Hauptsache der, eine vollständige unabsehbare Leistungsüberprüfung jedes einzelnen Fahrzeuges zu ermöglichen, um im Hinblick auf die Umgestaltung der Kraftfahrzeugsteuer eine möglichst genaue Kontrolle über die Wegebühnung zu ermöglichen. Der Zähler arbeitet vollkommen automatisch und schaltet Wartung und Bedienung aus. Er zeigt auf das genaueste und lediglich die Kilometerzahl der zurückgelegten Strecke vom Moment des Startes bis zum Augenblick des Anhaltens an. Hierdurch ist auf einfache und vorteilhafte Art die Möglichkeit gegeben, eine Verbindung mit dem Multiplikator, der bei Personenzugmaschinen aus dem Subvolumen und bei Lastwagen aus dem Gewicht besteht, eine Leistungsbestimmung bezw. Wegabgabe nach Maßgabe der tatsächlich zurückgelegten Strecke zu ermöglichen.

Um 1 Uhr nachts fand der Start zur

Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald

über 550 Kilometer statt. Die Zuverlässigkeitsfahrt bezweckt Prüfung der Fahrzeuge, die Ausdauer der Fahrer, sowie die Feststellung der Sport- und Fahrdisziplin. Um die oben angeführten Ziele zu erreichen, führt die Fahrt durch das schwierige Gelände des Schwarzwaldes. Ein Teil der Strecke ist bei Nacht zurückzulegen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit liegt auf 32-33 Stundenkilometer festgelegt. Sie führt bis Konstanz zum Besuche des dortigen ADAC-Clubs, und zurück. In Konstanz werden die Teilnehmer an der Fahrt von der Stadt im Konjunktgebäude im Rahmen eines offiziellen Frühstück empfangen.

Nach der Rückkunft findet in Baden-Baden abends 21 Uhr ein Begrüßungs-Abend im Kurhaus statt.

mühle in Gröbtingen erhob die Stadt Einspruch, weil durch diesen Umbau der Stadt 20 Zentimeter Stauhöhe verloren gehe. — Die Erwerbsslorenziffer hat sich in der letzten Woche weiter um 13 vermindert.

Dann findet am Sonntag eine Bergprüfungsfahrt

statt. Allerdings hat die Fahrt auf das alte Schloß der neuen Strecke auf die Bühlerhöhe weichen müssen. Eine vorzüglich intakte Schwarzwaldhöhenstraße führt über 10 km. ans Ziel bei Kurhaus Bühlerhöhe. Der Start befindet sich in einer Höhe über Normalnull von 245 Metern, das Ziel in 765 Meter, so daß also eine Höhendifferenz von 520 Metern zu überwinden ist, was einer Durchschnittsteilung von etwas über 5 Prozent gleichkommt. Diese Durchschnittsteilung wird stellenweise stark überboten, da kurze Strecken von über 8 Prozent und beinahe 10 Prozent Steigung vorhanden sind. Die Straßenprofilkarte ist auch nur nach diesem Gesichtspunkt zu werten, daß die wirklichen Steigungen zwischen den einzelnen Kurven stellenweise die angegebenen Durchschnittsteilungen übersteigen oder nicht erreichen. Jedenfalls gibt die Karte im allgemeinen ein Bild von der Strecke, gestattet einen Ueberblick über die Streckenverhältnisse zwischen den Kurven, ihre Länge, Höhendifferenz und Durchschnittsteilungen. An Kurven sind nur die wichtigsten genannt, eine große Zahl weniger scharfer Kurven machen die Strecke äußerst abwechslungsreich. Landschaftlich gehört sie zu den schönsten in der an Schönheit reichen Umgebung des herrlichen Baden-Baden. Die Strecke selbst wurde erst dieses Frühjahr sehr gut instand gesetzt, die Kurven wurden ausgebaut, die Straße geordnet, die Sicht in den Kurven so gut wie möglich verbessert, so daß nun eine für unser Gebiet einzigartige Autofahrt entstanden ist. Die Strecke wird mit fünf Telefonstellen ausgestattet, um jedes besondere Ereignis sofort zu melden. Absperrmaßnahmen werden reichlich getroffen werden, Hilfsdienst wird vorhanden sein. Der elektrische Zeitnehmer wird für nicht ansehbare Ergebnisse Sorge tragen. So verpricht gerade das Vergnügen auf die Bühlerhöhe im Rahmen der Herbsttage ein besonderer Erfolg zu werden.

Während der Start zum Bergrennen auf 7 Uhr morgens festgesetzt ist, beginnt mittags um 12 Uhr

die Ballonverfolgung.

Die Fahrzeuge, die an der Ballonverfolgung teilnehmen, werden in dem Kurgarten aufgestellt. Der Start erfolgt, je nach den Windverhältnissen, entweder vor oder unmittelbar nach dem Ballonaufstieg, die schwächsten Fahrzeuge zuerst, aber in solch kurzen Abständen, daß der Start als Rundstart zu betrachten ist. Die Fahrtstrecke des Ballons ist etwa 40 Kilometer. Der Fahrer, der den Korballon des Ballons zuerst berührt, wird gewertet.

Um 18 Uhr ist die Preisverteilung und eine halbe Stunde später die

Preisverteilung

im Kurhaus. Dem schließt sich das Festessen und danach der Festball im großen Bühnenaal des Kurhauses an. Mit diesen gesellschaftlichen Ereignissen schließen die Baden-Badener Herbstsporttage.

bid. Plankstadt, 9. Sept. Gestern vormittag fuhr der Schuhmacher Ph. Kolb mit seinem Rad in der Richtung nach Schweigingen. In der Nähe der Eisenbahnstation geriet er in den Schienenstrang der elektrischen Straßenbahn und kam unter ein in entgegengekehrter Richtung kommendes, mit Malz beladenes Fuhrwerk. Kolb gingen die Räder des Fuhrwerks über beide Beine.

bid. Schweigingen, 9. Sept. Der 13jährige Sohn Wilhelm des Wagners Adam Rink lief fiel von der Speichertreppe in seiner eiserlichen Wohnung herunter und mußte mit einer Gehirnerschütterung in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

a. Weinsheim, 9. Sept. Die Vertreter der städtischen Behörden, der Gewerbeverein und die Ortsgruppe des Badischen Einzelhandels begaben sich gestern nachmittag in mehreren Postautos nach Weinsheim zum Besuche der „Bensheimer Woche“. Bürgermeister Dr. Angermeyer-Bensheim begrüßte die Weinsheimer Gäste sehr herzlich. Unter Führung der Beigeordneten Krenkel wurde die gewerbliche Ausstellung eingehend besichtigt. Oberbürgermeister Huegel sprach sich über die empfangenen Eindrücke sehr befreudigt aus. Infolge des glänzenden Besuchs ist die Finanzierung der bis zum 11. September geöffneten Weinsheimer Woche gesichert.

dz. Kehl, 9. Sept. Bei dem gestern gemeldeten Chedrama jenseits der Rheinbrücke in der Wirtschaft Kraft handelt es sich um die 84 Jahre alte Ehefrau Anna Folger geb. Kuntz. Der Vater ist ihr 89 Jahre alter Ehemann, der Heizer August Folger aus Wülshausen, den sie vor 6 Wochen verlassen hatte, um in Sträßburg mit einem 60jährigen Manne ein neues Dasein zu beginnen. Trotz verschiedener mündlicher und schriftlicher Aufforderungen und Drohbriefe wollte die Frau nicht mehr zu ihrem Mann und ihren zwei Kindern im Alter von 14 und 15 Jahren zurückkehren. Schon vor 14 Tagen war Folger seiner Frau in die Küche nachgefolgt und wollte sie erlösen, doch konnte ihm das Messer entwunden werden, dann wurde er an die Luft gesetzt. Gestern morgen hatte er sich etwa eine Viertelstunde vor der Wirtschaft Kraft herumgetrieben und beobachtet scharf das Lokal, in dem sich wegen des frühen Morgens außer der Wirin nur wenige Gäste befanden. Frau Folger, die das Restaurant reinigte und aufräumte, begab sich in diesem Augenblick ins Nebenzimmer. Er folgte ihr nach und gab sofort aus einem Bronzing drei Schüsse auf sie ab, so daß sie tot zusammenbrach. Der Täter konnte ungehindert das Lokal verlassen und in Richtung Kehler Tor davonziehen. In der Schwarzwaldstraße wurde er aus der Elektrischen heraus verhaftet.

bid. Kehl, 9. Sept. Der bisherige Leiter des Städtischen Krankenhauses, Medizinalrat Dr. Schramm, hat im Hinblick auf sein hohes Alter den Gemeinderat erlucht, ihn auf 1. Oktober von seinem Amte zu entbinden. Der Gemeinderat hat diesem Ersuchen entsprochen und Medizinalrat Schramm für seine 58jährige Tätigkeit im Dienste der öffentlichen Fürsorge ein Ruhegehalt bewilligt. — Wie in diesem Zusammenhang weiter berichtet wird, kann das vor 11 Jahren in Gebrauch genommene Städtische Krankenhaus den gestellten Anforderungen nicht mehr genügen, so daß ein An- bzw. Erweiterungsbau zwinzende Notwendigkeit geworden ist. Der Gemeinderat hat bereits eine Kommission gebildet, die das Projekt weiter bearbeiten wird.

dz. Dallrechten, 9. Sept. Der Farrenhalter August Schüh, der, wie berichtet, kürzlich von einem Farren angegriffen und schwer verletzt wurde, ist diesen Verletzungen erlegen.

bid. Sasbach, 9. Sept. Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr brannte das Wohn- und Wohnnischegebäude des Landwirts Karl Ernst bis auf den ersten Stock nieder. Sämtliche Erntevorräte fielen dem Feuer zum Opfer. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr von Sasbach konnten die angrenzenden Wohnhäuser gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

o. Sasbach, 9. Sept. Am Montag hat in der Genderschen Lehranstalt der Unterricht wieder begonnen. Die Einweihung des Neubaus, der über 200 000 Mk. kostet und es ermöglicht, daß gegen 500 Schüler im Internat wohnen können, fand am Mittwoch statt. Um 9 Uhr war ein Festgottesdienst. Es folgte die Einweihung des prächtigen Neubaus, die von Pfarrer Seiler unter Aufsicht von zwei Geistlichen vorgenommen wurde. Die Feier machte auf alle einen tiefen Eindruck. Nachmittags fand die weltliche Feier statt mit Gesang, Musik und humoristischen Reden. Den Mittelpunkt bildete die Rede des Direktors Prof. Dr. Mann. Nach 4 Uhr verarmelten sich die Altasbader, die aus den verschiedensten Gauen herbeigekif waren, an ihrer Tagung. Ein Teil der Beiträge der Mitglieder wird zu Stipendien und Prämien für fleißige Schüler verwendet werden.

er. Marlen, 9. Sept. Das Getreide ist ein gebracht und der Ausbruch beendet. Der Ertrag bleibt weit hinter dem erwarteten zurück, besonders bei den vom Hagel betroffenen Grundstücken. Hier kann man von einer vorwiegend es ist, sich gegen Hagelschaden zu versichern, zumal der Staat selbst einen großen Anteil an den Versicherungsprämien bezahlt. Aber auch das Hochwasser hat beträchtlichen Schaden angerichtet. Das Rheinvorland war ganz überflutet und das Dehmdgras

Übler Mundgeruch

wird abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schöne Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden schon durch ein einziges Niesen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauche einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geformtem Vorhaken. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Verleuden Sie es zunächst mit einer Tube zu 50 Pf. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf. für Damen 1.25 (mit zwei Borsten), für Herren 1.25 (hartborsten). Nur echt in dem grünen Originalpackung mit dem

von dort wird nur zum geringsten Teil zu Futtermitteln verwendet werden können. Auch an den Kartoffeln ist erheblicher Schaden entstanden. Der Tabak, eines der Hauptanbaugewächse hier, der zum größten Teil vom Hagel stark mitgenommen wurde, verpricht einen geringen Ertrag. Auch am Kraut ist großer Schaden angerichtet worden. Es wäre zu wünschen, daß man den Geschädigten beim Steuerzahlen durch Stundung, Ermäßigung und Erlass der Steuer entgegenkommt.

er. Goldschener, 9. Sept. Am Samstag kann das Ehepaar Wilhelm Ritt das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die kirchliche Feier wird am Sonntag in der Pfarrkirche in Marlen stattfinden. Der Jubilar ist 73, seine Frau 76 Jahre alt.

ld. Emmendingen, 9. Sept. Zolleinnehmer Schaublin erkrankte mit seiner Tochter an Pflanzvergiftung. Er suchte die Pflanze selbst und hatte darunter, trotzdem er ein guter Pflanzkennner ist, einige Knollenpilze.

z. Freiburg i. Br., 9. Sept. Während der Einnahme sprang ein der Erpressung beschuldigtger Anwalt des hiesigen Untersuchungsgefängnisses durch das Fenster aus dem ersten Stock des Landgerichtsgebäudes und rannte in der Richtung Adelsheuserstraße davon. Der diensttunende Polizeiwachtmeister schwang sich kurzerhand ebenfalls durch das Fenster, eilte dem Flüchtling nach, und es gelang ihm auch, ihn nach kurzer Zeit einzufangen und wieder ins Untersuchungsgefängnis zurückzuführen.

z. Triberg, 9. Sept. Einer der größten Betriebe seiner Art ist plötzlich seines Leiters beraubt worden. Der Besitzer des Sägewerkes King Söhne, Wolf King, ist mitten in der Ausübung seiner geschäftlichen Tätigkeit in seinem Betrieb von einem Herzschlag betroffen worden und alsbald verstorben. King hat ein Alter von 50 Jahren erreicht.

z. Sigen a. S., 9. Sept. Der Hilfsarbeiter Werdend, der von einem Baumunternehmer mit einem Latentstich auf den Kopf geschlagen wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

pp. Pullendorf, 9. Sept. In Pettkofen brannten am Mittwoch die Defonomiegebäude des Landwirts Schuler vollständig nieder. Das Wohnhaus wurde gerettet. Die Feuerwehrgesellschaft und die Motorspritze von Ravensburg waren zu Hilfe geeilt. Der Maurer M. Mütter verlor auf steiler Straße die Herrschaft über sein Rad und rannte gegen eine Mauer. Er wurde benutzlos und schwer verletzt vom Plake getragen.

ld. Schopfheim, 9. Sept. Am 1. Oktober findet hier die Hauptversammlung der badischen Waldbesitzer statt. Das Hauptreferat hat der Vorsitzende des Reichsforstwirtschaftsrates, Erz. v. Stein, über „Forstpolitik und Waldbesitzerverbände“.

ld. Waldshut, 8. Sept. Der 23jährige Johann Kühnle von Griesen, der bei den Gleisarbeiten an der Waldshuter Bahn beschäftigt war, geriet zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen. Er erlitt schwere Verletzungen am Riese, sowie Querschnitten der Brust und mußte in die Klinik nach Freiburg überführt werden.

z. Waldshut, 9. Sept. Auf dem Bahnhof geriet am Mittwoch der 23jährige Arbeiter Johann Kühnle von Griesen zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen. Er wurde schwer verletzt zunächst ins Waldshuter Krankenhaus und dann in die Freiburger Klinik überführt.

Billingen, 9. Sept. Der Wald- und Luftkurort Billingen rüstet sich, um vom 17. bis 19. September das 75jährige Jubiläum seiner Freiwilligen Feuerwehr zu begehen. Billingen wird einen großen Tag haben, da aus allen Gegenden des Landes Besuch angekündigt ist. Dem Jubeltag geht ein Fackelzug und Illumination der Stadt voraus. Am Sonntag vormittag finden die Feuerlöschproben statt, begünstigt mit einer historischen Probe aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Ihr folgen Feuerlöschproben aus der Gründungszeit der Feuerwehr Billingen. Außerdem wird eine hundertköpfige Schillerfeuerwehr mit.

z. Meersburg, 9. Sept. Am Mittwoch nachmittag lenierte zwischen Stadt und Meersburg ein Segelboot mit einem Anlassen. Einem Motorbootbesitzer und einem Bootsvermieter, die dem Gefenterten zu Hilfe eilten, gelang es, diesen zu retten und das Segelboot in Sicherheit zu bringen.

z. Brudersfelden (Amt Ueberlingen), 9. Sept. Am Mittwoch vormittag wurde das Wohnhaus des Karl Rich ein Raub der Flammen. Ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden.

z. Bom Bodensee, 9. Sept. Durch eine Verfügung der Vorarlberger Landesregierung ist die Pafkontrolle am Hafen von Bregenz bei der Ausreise aufgehoben worden. Die Kontrolle der Einreise wird weiter gehandhabt.

Aus Nachbarländern
ld. Heppenheim, 9. Sept. Der 49jährige Steinbrucharbeiter Biederer aus Waldenbach, Vater von neun Kindern, ist auf dem Wege zwischen Fürtz und Waldenbach erschlagen worden. Dem Totschlag ist ein Streit mit Steinbrucharbeitern, der in einer Wirtshaft entstand, vorausgegangen. Als Todesursache wurde ein Schädelbruch festgestellt, der von einem Schlag mit einem Bierglas herührte.

52. Deutscher Gastwirtstag.

Zu Beginn der zweiten und letzten Hauptversammlung des Deutschen Gastwirtsstages am Donnerstag in Düsseldorf überbrachte der Vertreter des Reichsgastwirtsverbandes des Gastwirtsstages (Reichsgastwirtsstag), Obermeister Hildebrandt (Berlin), Wünsche für einen guten Erfolg der Tagung. An erster Stelle stand das Urheberrecht.

zur Erörterung. In den sieben vorliegenden Anträgen der Verbände Hannover, Thüringen, Baden, Oldenburg, Rheinland und Daniesstädte wird vor allem dagegen Stellung genommen, daß das Urheberrecht an Kompositionen durch die Tonseher-Gesellschaften in rücksichtsloser Weise einseitig gegen die Gaststätteninhaber ausgenutzt werde. Demgemäß wird im allgemeinen eine durchgreifende Änderung des Urheberrechtsgesetzes vom 19. Juni 1901 gewünscht. Von den Referenten Schormann (Hannover), Dr. Heremann (Zena), Knobel (Mannheim), Blohm (Oldenburg), Kockländer (Hannover) und Pederzani (Lübeck) wurden die Zustände in Bezug auf die musikalischen Aufführungsrechte als völlig unhalbar geschildert.

Der stellvertretende Vorsitzende Litfin teilte mit, daß der geschäftsführende Ausschuss alle vorliegenden Anträge der zur Prüfung des Verhältnisses zu den Schubgemeinschaften eingesetzten Kommission überweisen werde. Die Kommission soll versuchen, die Angelegenheit in sachlichen Verhandlungen mit den Tonseherverbänden zu regeln.

Es folgt eine Erörterung der Schwierigkeiten, denen neuerdings die

Bahnhofswirtschaften

unterworfen sind. Berichterstatter Jürgensen (Kiel) verwies darauf, daß Hg. Budjuhn auf seine Anfrage über die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft folgende Antwort erhalten hat: „Wir haben dem Antrage der „Mitropa“, für die Bahnhofswirtschaft Altona Hauptbahnhof zu übertragen, stattgegeben, weil wir uns der Ansicht der „Mitropa“ und auch der Reichsbahndirektion Altona nicht verschließen konnten, daß die Zusammenfassung des Speisewagenbetriebes mit dem der Bahnhofswirtschaft für beide Arten von Unternehmungen wirtschaftliche Vorteile bringen wird und besonders die Leistungen der von Altona in großer Zahl ausgehenden Speisewagen durch den neu gewonnenen Stützpunkt verbessert werden können. Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß es sich nur um eine Ausnahmemaßnahme handelt und von uns nicht beabsichtigt ist, die Bahnhofswirtschaften ausschließlich der „Mitropa“ zu übertragen.“

Es bedarf keiner besonderen Ermahnung, daß wir nach wie vor bereit sind, die Interessen des gewerblichen Mittelstandes zu fördern, soweit dies in unserer Macht liegt. Der Reichstagsabgeordnete Budjuhn teilte hierzu mit, daß in einem späteren Schreiben die Reichsbahndirektion es abgelehnt habe, eine bindende Erklärung dahingehend abzugeben, daß sie unter keinen Umständen dazu übergehen werde, weitere Bahnhofswirtschaften an die Mitropa zu verpachten.

Vorsitzender Litfin weist im Anschluß darauf hin, daß auch der Berliner Flughafen, die Reichsbahn-Rantinen und die der Reichspost an die Mitropa verpachtet seien und daß weitere Flughafenverträge der Mitropa zugesagt werden sollten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Namens des Vorstandes erklärte Herr Litfin, daß die Beteiligung der

Bergnützungsteuer

trotz aller Bemühungen der beteiligten Gewerbe ein Ding der Unmöglichkeit zu sein scheint. Es müsse wenigstens verlangt werden, daß den Gemeinden die Steuerlast durch Reichsgesetz nach oben begrenzt werden. Diese Hauptforderung wurde in einer ahermaligen Eingabe an das Reichsfinanzministerium erhoben und dabei erneut die Freilassung von der Bergnützungsteuer für Familienflichtigkeiten in Gast- und Schankwirtschaften und den Fortfall der Unterscheidung zwischen Bier- und Weinbuden verlangt. Gleichzeitig hat der Vorstand an einer gemeinsamen Aktion für eine Ermäßigung der Bergnützungsteuer zusammen mit dem Deutschen Wäbnerverein dem Bunde der Saalbesitzer, dem Reichsverbande der Kaffeehausbesitzer, dem Internationalen Variete-Theater-Direktoren-Verbande, dem Reichsverbande deutscher Tischspieltheater-Besitzer und vier Verbänden der Tischspielindustrie teilgenommen. Solange diese Forderungen durch eine Abänderung der Normativbestimmungen nicht erreicht sind, sollten die Ortsvereine auf ihre Gemeinden einwirken, daß sich die Steuerlast wenigstens in ertäglichen Grenzen halten. Die vorgelegten Anträge wurden sämtlich dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen.

Darauf folgte eine sehr eingehende Aussprache über

die Hauszinssteuer.

Auch dazu lagen fünf umfangreiche Anträge von den Verbänden Rheinland, Thüringen, Frankfurt (Oder), Oberschlesien und Berlin vor, in denen u. a. verlangt wird, daß die Hauszinssteuer unter keinen Umständen eine weitere Erhöhung erfährt, sondern herabgesetzt wird. Ferner sollte bei Konzeptionslokalen mit Garten die unbebaute Grundfläche nicht mit Hauszinssteuer

belegt werden. Die Sommerlokale sind schon lange nicht mehr in der Lage, die Steuern laufend zu entrichten. Deshalb sollte alles unterzogen werden, um einen Abbau der Hauszinssteuer für gewerbliche Räume zu erreichen.

Vom parlamentarischen Standpunkt aus behandelte Landtagsabg. Berke meier (Dortmund) die Frage.

Die große Not des Gastwirtsstages

resultiert vor allem aus der Belastung mit der Hauszinssteuer. Ihre restlose Beseitigung sei leider unmöglich, die Regierung habe lediglich ihre Reformbedürftigkeit anerkannt. Die Ungeheuerlichkeit des in dieser Steuer liegenden Eingriffs in das Privateigentum werde nicht anerkannt, während auf der anderen Seite mit aller Macht an der Schaffung der sogenannten Verteilungssteuer gearbeitet werde. Der Härteparagraf beschränke nur auf dem Papier, denn der Finanzminister verlange einen genauen Nachweis, wie groß der Umsatz in der Vorkriegszeit war, und da fehlten in den meisten Betrieben die Nachweise, vor allem aber der Vorbesitzer.

Der Redner forderte daher in erster Linie die Befreiung der gewerblichen Räume von der Hauszinssteuer und ferner die Befreiung der sogenannten Saisonbetriebe nur während der Dauer der Saison.

Martens (Hamburg) und Knobel (Mannheim) wandten sich gleichfalls gegen die Ungerechtigkeit, nicht ständig benutzte Räume der Steuer zu unterwerfen. Darauf wurden die Anträge einstimmig angenommen.

Reichsrat Lohrer (München) begründete folgenden Dringlichkeitsantrag: „Der Reichsminister der Finanzen hat an den vorläufigen Reichsfinanzrat einen Entwurf eines Gesetzes über die Vereinfachung des Steuerrechtes „Steuervereinfachungsgesetz“ vorgelegt. Der Deutsche Gastwirtsverband wolle mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dafür eintreten, daß die Ausnahmebestimmung des Entwurfes, soweit damit das Gastwirtsstages getroffen werden soll, in Wegfall kommt.“

Auch dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Weingeseh

gelangten folgende Anträge Hannover und Kassel nach Befürwortung durch Brüning (Wiesbaden) und Reichmann (Potsdam) zur Annahme: 1. Der Deutsche Gastwirtsstag ersucht den geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Gastwirtsverbandes, an ausländischer reichsbehördlicher Stelle die Aufhebung der Verfügung über die Führung eines Weinbudes in Ausschanklokalen zu fordern. Zur Kontrolle der Herkunft der Weine und ihrer Qualität genügt die Führung eines Weinbudes durch die Erzeuger und Weinbändler.

2. Der Deutsche Gastwirtsverband wolle dahin wirken, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche Wein in Flaschen beziehen und diesen Wein zum Genuss auf der Stelle zum Ausschank bringen, von der Buchführungsverpflichtung nach dem Weingeseh vom 7. April 1900 befreit werden. Weitere Anträge, die dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen wurden, betrafen eine anderweitige Regelung des Verkaufes von Zigaretten und Zigaretten in den Gastwirtschaften.

Maß- und Gewichtsordnung

wurde beschlossen, daß der Deutsche Gastwirtsverband bei den zuständigen Behörden erstrebt, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Maße, welche eine Verpflichtung alle zwei Jahre vorzulegen, dahingehend geändert wird, daß diese Vorlegung jährlich erfolgt. Ferner soll der Vorstand erwirken, daß das Gesetz, betreffend die Bezeichnung des Rauminhalts der Schankgefäße geändert wird. Auch gegen die Nebenbestimmung der Beamten und gegen die Konzeptionsordnung der Warenhauswirtschaften wurde erneut Stellung genommen und zur

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Baden hatte am Donnerstag neben zeitweiligen Aufbeiterungen noch einzelne, stellenweise ergiebige Nachregen. Infolge ziemlich klarer Nacht lagen die gestrigen Morgenstemperaturen etwa 4 Grad tiefer als an den Vortagen. Die ozeanischen Zykone, die in den letzten Tagen unverändert, südlich von Island liegen geblieben waren, und nur ihre Ausläufer nach Europa vorgetrieben hatten, sind ziemlich rasch bis zur Nordsee vorgestoßen. Ihr Sturmfeld überdeckt heute das ganze Nordseegebiet nebst England, Nordfrankreich und Norddeutschland. Da der Wirbel rasch wandert, ist bei uns baldiger Eintritt der Südwestenwitterung zu erwarten. Die Zykone ist gegenwärtig sehr reger, so daß wir noch für längere Zeit mit Westwetter zu rechnen haben.

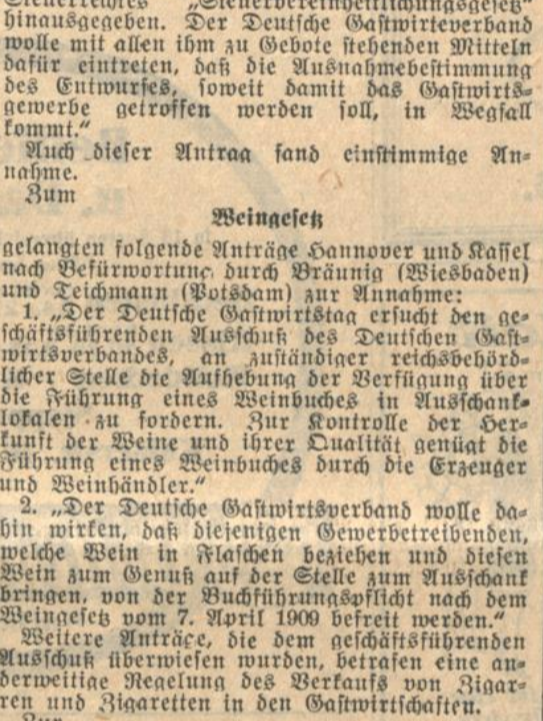
Wetteransichten für Samstag: Meist wolfig, zeitweise auffrischende Westwinde und fridweise Regen. Mäßig warm.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ansichten für Sonntag: Fortdauer der zu Niederschlägen neigenden Witterung.

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Temperatur 7 Uhr 30	Temperatur 9 Uhr	Temperatur 12 Uhr	Temperatur 3 Uhr	Temperatur 6 Uhr	Wind	Wetter	Schneehöhe
Königsplatz	568	763.2	9	14	9	SE	leicht bewölkt	3
Karlsruhe	120	763.1	12	26	9	SE	leicht bewölkt	16
Baden	218	769.4	12	15	8	NO	leicht bewölkt	31
St. Blasien	780	-	5	14	3	Stille	bed. 12	-
Feldberg	1202	639.0	8	8	5	SE	leicht bewölkt	3
Badenweiler	420	764.3	12	18	8	SE	leicht bewölkt	-



Rheinwasserstand.

Ort	8. September	9. September
Waldshut	3.54 m	3.56 m
Schaffersheim	2.28 m	2.37 m
Kehl	3.63 m	3.65 m
Waxau	5.41 m	5.35 m
"	5.40 m	5.35 m
"	5.40 m	5.35 m
Wannheim	4.60 m	4.63 m

Preussisch-Südb. Klassenlotterie.

19. Tag der 5. Klasse vom 7. September. Vormittags-Ziehung. 2 Gewinne zu 10 000 M., 2 Gewinne zu 3000 M., 4 Gewinne zu 2000 M., 60 000 75 334 148 028 100 121 325 108 228 960.

22 Gewinne zu 1000 M., 10 088 40 866 90 440 148 274 144 105 158 824 166 532 190 061 290 205 240 103 312 578.

Nachmittags-Ziehung. 2 Gewinne zu 5000 M., 104 465.

18 Gewinne zu 3000 M., 55 181 98 098 110 485 116 740 184 102 200 029 206 871 261 406 300 560.

12 Gewinne zu 2000 M., 9343 112 510 202 537 271 698 285 306 308 507.

26 Gewinne zu 1000 M., 7625 7693 12 067 92 034 122 107 160 018 294 006 238 840 288 056 288 706 306 988 328 008 343 177.

Am Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000, 4 Gewinne zu je 50 000, 2 zu je 25 000, 24 zu je 10 000, 46 zu je 5000, 118 zu je 2000, 192 zu je 2000, 342 zu je 1000, 1074 zu je 500, 2680 zu je 300 M.

Tagesanzeiger

Sams. den 10. September 1927.

Bad. Landesheater: „Die Räuber um Nibels“. 7½ bis 10 Uhr.

Stadgarben: Nachmittags 4-6½ Uhr. Konzert der Feuerwehrkapelle.

Karlsruher Liebertranz: Abends 8 Uhr. Begrüßungsabend im Vereinslokal.

Kammer-Schiffle: „Die Frauengasse von Alger“. Besprogramm.

Reich-Schiffle: „Der Student von Prag“.

Union-Theater: Pat und Patachon als Gelegenheitsarbeiter.

Hotel Notes Haus: Tanzabend.

Die Firma Geschwister Knopf eröffnet heute ihre umfangreiche Lebensmittelabteilung wieder, die in Karlsruhe durch ihre elegante, laubere Aufmachung und durch die Güte der gebotenen Waren noch überall in bester Erinnerung sein dürfte.

Man achte genau auf die Marke Union!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!



Sie
Auch
können es
sich leisten moderne Schuhe zu tragen.
Hier Beispiele dafür:

Mod. Damen-Spangenschuhe in vielen Farben, mit Block- oder Louis XV. Absatz in feiner Ripsausführung nur **4.90**

Silbergrau oder beige D-Spangen, la Boxkalf m. elegantem, geschweiftem Absatz nur **10.90**

Damen-Brokat-Spangenschuhe, der vornehme Tanz- und Gesellschafts-Schuh Louis XV.-Absatz Gelegenheitskauf nur **8.90**

Lack-Damen-I.-Spangenschuhe Louis XV.-Absatz, neue mod. Herbstmodelle nur **10.90**

ROMEO
nur Kaiserstrasse 56.

Noch ist's Zeit



Paket-Annahme

Auf vielseitigen Wunsch ist der Einlieferungstermin für das

SINGER
Preis Ausschreiben
auf den **10. Oktober** verlegt
Auskunft und Beratung bei unserer Filiale
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Kaiserstr. 205 Karlsruhe Werderplatz 42
Telefon 1379

Der Student von Prag!

Heute im **RESI** denz-Lichtspiele Waldstrasse

Mannheimer Pferderennen

Sonntag, 11., Donnerstag, 15., Sonntag, 18. Septbr
Gemischtes Programm
von Flach- und Hindernissen, Herren- und Jockeyrennen, In- und Ausländern.

Berühmte Entscheidungen zwischen süd-, nord- und westdeutschen Pferden

Eintrittspreise 1-7 Mark, (Damen bis 5 Mk.) Autoplatz 3 Mk. - Beginn Jeweils 2 1/2 Uhr. - Näheres siehe Plakate.

Pädagogium Karlsruhe. Gründer B. Wiehl.

(Internat und Externat)
unterrichtet Knaben und Mädchen nach Oberrealschullehrplan. Kleine Klassen, individueller Unterricht Arbeitsstunden unter Lehreraufsicht. Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entsprechenden Staatsanstalten, zu **Primareife, Abitur u. Ergänzungsprüfung** auch an Gymnasien und Realschulen. Abendkurse. Wiederbeginn des Unterrichts für obere Klassen am 1. Septbr.; für untere Klassen am 12. Septbr. Eintritt jederzeit. Bismarckstraße 69 und Baischstraße 8 (Kaiserplatz). Direktor: **W. Griebel.**

Beffedern u. Daunen

In 18 Sorten übersichtlich aufgestellt.
Füllen im Balse in der Käufer.

Deckbetten 34. 27. 21.50 **19.70** usw.
Kissen 10.75 8.75 6.50 **5.90** usw.
Wolldecken / Kamelhaardecken
Steppdecken
Kaisersstr. 164, bei der Post

BSB Betten-Buchdahl
Karlsruhe

BAYER Das schöne Konditorei-Kaffee

Am Marktplatz - Telephon 797
Aufmerksame Bedienung
In Getränke u. Backwaren bei mäßigen Preisen

Westen-Pullover

besonders preiswert. Letzte Neuheiten

- Aber-Jäckchen** reine Wolle, feine Qualität, einfarbig und neue Streifen, weiß, schwarz und in vielen Farben von **5.25** an
- Damen-Westen** reine Wolle, mit farbigem Besatz, schöne moderne Farben von **6.50** an
- Damen-Pullover** reine Wolle u. Wolle m. Seide, Modelfarben von **8.50** an
- Herren-Pullover** in reiner Wolle, melangierte Sportfarben, ganz besonders preiswert von **10.50** an
- Herr. Sportwesten** in schöner Ausführung, hübsche neue Dessins von **3.25** an
- Rinder-Pullover** Pullover u. Rod, reine Wolle, Wolle mit K-Seide, K-Seiden-Strickstoff, außergewöhnlich preiswert **24.50 22.50 19.50 16.50 12.50**

Julius Strauß

Das Herz am Rhein.

Historische Erzählung
von
Paul A. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

So machte sich Bismarck mit seinen Dienern zu Fuß auf den Weg, angetan mit einer närrischen Mästarade. Bismarck, auf seine beiden Getreuen gestützt, konnte seiner geschwollenen Füße wegen nur langsam vorwärts kommen. In einem noch glimmenden, aber verlassenen Feuer hat Bismarck, völlig erschöpft, ihn hier ruhen zu lassen, und während er sich nach ans Feuer niederstreckte, ging Georg auf Kundschaft aus, ob er nicht irgendwo ein Pferd für Bismarck aufreiben könne.

In dem bunten Troß, der sich vorüberwälzte, entdeckte Georg zwei württembergische Reitermeister, die außer ihren Pferden noch zwei Handpferde mit sich führten.

Georg trat auf sie zu. „Mein Herr liegt unweit des Weges“, sagte er lebend, „es ist der württembergische Oberstleutnant von Bismarck. Er liegt kraftlos am Wege, helfen Sie mir, ihn mitzunehmen.“

Da die beiden keine Antwort gaben, warf sich Georg vor ihre Pferde auf die Knie. Aber sein Flehen war umsonst. Teilnahmslos blickten die Reiter den Bittenden an. Schweigend ritten sie weiter.

Weinend und trostlos kam Georg zu seinem Herrn zurück.

Zum erstenmal in seinem Leben verlor Bismarck den Glauben, die Heimat wiederzusehen. Er reichte dem bekümmerten Georg die Hand und sagte:

„Bleibe diese Nacht noch bei mir, morgen früh denke an deine Rettung, und kommst du durch, so gehe nach Viebrich und sage der Prinzessin, wo du mich zum letztenmale gesehen hast. Sage ihr auch, daß mich ihr Andenken nicht verlassen hat, und daß ich mit der Zuversicht eines Viebersehens dort oben sterbe.“

Bismarck schloß die Augen. Ein dumpfes Brausen erfüllte ihm die Ohren. Es klang wie das Kläuschen eines Flusses. War er am Rhein zu Viebrich . . . ? Das Feuer knisterte. Mit halbgeöffneten Augen sah er in das Spiel der Flammen. Und dann legte sich eine Hand auf seine Stirne. Er hörte, wie ein geliebter Mund seinen Namen flüsterte.

Wie ein Spuk verwehte die Erscheinung. Dann wieder sah er hoch zu Pferd und ritt eine Attade gegen die Desterreicher. Eine Eskadron gegen ein Bataillon feindlicher Scharfschützen. Gewehrsalven trachten, das Pferd sank unter ihm zusammen. Seine Leute sturben. Da ergriff Bismarck den Säbel und ging unter lautem Hurra auf die Schützen zu. Seine Leute folgten ihm —

Bismarck lächelte im Schlaf. Er stand vor Napoleon, welcher ihm das Ritterkreuz der Ehrenlegion überreichte.

Während so Bismarck in wirren Träumen Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges verknüpfte, sah Georg sorgenvoll neben seinem Herrn, immer noch auf eine mögliche Rettung bedacht.

Unter dem Gemisch der endlos vorüberziehenden Trümmer der großen Armee erkannte Georg einen Trupp unberittener württembergischer Kavalleristen. Georg redete sie an, sie waren vom Jägerregiment König.

Alle machten auf Georgs Anruf Halt.

„Unser Oberstleutnant!“ rief einer. Sie traten um den Schlafenden. „Er war es, der uns bei Aidau zum Sieg geführt!“ rief ein anderer. Bismarck erwachte. „Wo bin ich?“ rief er verwundert, als er die Soldaten um sich schart sah.

Jungwischen führten die Leute ein abgemagertes Pferd vor, es war ihr einziges, das sie noch besaßen.

Bismarck begriff. „Ich danke euch, Leute“, sagte er.

Man hüllte den notdürftig Bekleideten in Decken und setzte ihn aufs Pferd. Dann ritt man in die Nacht, schweigend und stumm.

Das Lagerfeuer erlöschte, Gestalten brachen taumelnd daran nieder, um nie mehr sich zu erheben.

„Dort ist die Berzina“, sagte ein Jäger. „Die Brücke soll bei Tagesanbruch abgedreht werden, um den Nachstoß der russischen Armee zu verhindern! Wer zurückbleibt, ist verloren!“

Es war eine mondhele Nacht, als Bismarck mit den Seinen an die Berzina kam. Ein ungeheures Gedränge war schon stundenweit vor der Brücke, und nur mit vieler Mühe hatte das kleine Häuflein um Bismarck zusammengehalten. Bismarck sah vom Pferde aus, wie Hunderte und Aberhunderte in die eisigen Wasser und das sumpfartige Vorgebiet der Berzina gestochen wurden, von den Nachdrängenden hineingetrieben, die selbst nur das Werkzeu der Massen hinter sich waren.

Je näher man der Brücke kam, desto größer wurde das Gedränge. Viele kamen unter die Fufe der Pferde, unter die Räder der Waagenwagen oder wurden von den Krühen der eigenen Kameraden niedergetreten. Man war ein willenloses Spielzeug. Bismarck, der sich mit Mühe bereits seit zwölf Stunden auf dem Pferde gehalten hatte, ohne die nahe Brücke zu erreichen, sah sich plötzlich von seinen Leuten fortgerissen. Umsonst spähte er nach Georg.

Unweit der Brücke stand ein brennendes Haus, und viele der Unglücklichen wurden geradewegs in die Flammen getrieben, ohne Widerstand leisten zu können. Rückhaltlos drängten die Massen nach, aus Furcht, zurückbleiben zu müssen und den Russen in die Hände zu fallen.

Umsonst blickte Bismarck nach seinen Leuten, er war im Gedränge in einen Trupp französischer Kürassieroffiziere geraten, lauter breitschultrige, kräftige Gestalten, die sich rückwärtslos Bahn brachen.

Bismarck schloß sich ihnen an und erreichte endlich die Brücke, doch nun schienen ihn die Kräfte zu verlassen, und er sah den Augenblick vor sich, wo er vom Pferde sinken würde.

In dieser Not bemerkten ihn zwei Unteroffiziere seiner Schwadron. Sie zogen ihre Säbel, sich Bahn zu machen, und erreichten ihren Chef, als er eben kraftlos vom Pferde sank.

Brüder, wir reiten! Was wiehert ihr so morgenhell, ihr Kofel! Wagt ihr kommende Siege . . . ?

Das Hoch ist zerbrochen. Alldeutschland ist aufgestanden.

Heilige Altäre des Vaterlandes, wie festlich seid ihr geschmückt mit den Opfern der Armen und Kermitten.

Gold, Silber und Schmuck legt auf die Altäre! Und Frauen kommen, Opfer zu bringen, mit schlanken weißen Händen legen sie Gaben auf Gaben. Die Orgeln brausen und die Kirchen sind voll. Graubärtige Krieger stehen neben Knaben, die den ersten Haum um die Lippen haben.

Deutschland steht auf.

Dort ist der Rhein, der Rhein, jubelt es aus tausend Mäulen.

Majestätisch rollen die Wogen heran.

Einer schaut versunken in die Wogen, ein heimliches Grinsen ist in ihm, als hätten rote Lippen ihn geirret.

Wie, soll er hinüber reiten gen Viebrich?

Nein, jetzt noch nicht. Noch ist die Frucht nicht reif. Noch lasten die Heere Napoleons verzweifeltsten Widerstand.

Korke, auch deine Stunde wird kommen! Die letzten Trümmer deiner Macht werden dahinsinken. Wir wollen nicht ruhen noch rasten, bis der Löwe am Boden liegt!

„Dann, ja dann, Anauke von Nassau, so spricht es in dem Reiter, dann — Die Kofel wiehern dem Siege entgegen.“

(Schluß folgt.)

Stressemann über Sicherheit und Abrüstung.

Die Rede des Reichsaussenministers vor dem Völkerbund.

WTB. Genf, 9. Sept.

In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Völkerbundsversammlung, die um 16.40 Uhr begann, ergriff als erster Redner Reichsaussenminister Dr. Stressemann das Wort. Er führte aus:

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Aus der Debatte, die dieser Tage geführt worden ist, ragen drei Fragen hervor. Darunter verheißt ich einmal die Tätigkeit, die der Völkerbund entfaltet, in der Frage der Weltwirtschaftskonferenz, die die Völkerbundspolitik beherrschen und die öffentliche Meinung der Welt auf das stärkste bewegen: die Frage der Sicherheit und die Frage der Abrüstung. Der Vertreter von Großbritannien, Sir Edward Hilton Young, hat mit vollem Recht gestern hingewiesen auf

die große Bedeutung, die der Weltwirtschaftskonferenz und ihren Ergebnissen zusammenhängt.

Man sieht in der Öffentlichkeit großen internationalen Konferenzen vielfach skeptisch gegenüber.

Diese Skepsis ist in bezug auf die Weltwirtschaftskonferenz sicherlich nicht angebracht. Politik und Wirtschaft reichen sich in der Arbeit der Konferenz die Hand. Ich vermute persönlich die Ansicht, daß alle großen materiellen Fragen, so bedeutend sie auch sein mögen, niemals die Gemüter der Menschen, die schließlich Völkerentscheidungen fällen, so hinreißen können, wie die Frage der Politik. Aber auch wer auf diesem Standpunkt steht, wird anerkennen und zugestehen müssen, daß niemals die politischen Beziehungen der Völker durch die Wirtschaft mehr beeinflusst wurden als in der Gegenwart, leider nicht nur in dem Sinne des Zusammenwirkens, sondern vielfach des Auseinanderplagens großer Interessengruppen.

Neben dem Gedanken des Krieges steht der Gedanke des Wirtschaftskrieges, neben dem Gedanken des Kampfes der Gedanken des Wirtschaftskrieges. Es forciert durch das Wirtschaftskrieges der Völkerbundes, die Idee der Verständigung und der Zusammenarbeit auf diesem Gebiete zur Wahrheit werden zu lassen. So ist

das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages

durch die Zusammenarbeit der Weltwirtschaftskonferenz und die von ihr ausgehenden Ideen wesentlich erleichtert worden. Seit über 90 Jahren hat ein Handelsvertrag zwischen beiden Ländern nicht bestanden. Die Differenzierung der wirtschaftlichen Arbeit macht das Zustandekommen solcher Verträge, in denen um Tausende von Positionen gerungen wird, fast unmöglich, wenn die Unterhändler sich auf den Standpunkt stellen, daß sie nur Interesse gegen Interesse zu verteidigen haben.

Lassen Sie uns hoffen, daß dieser Geist der Verständigung und der Zusammenarbeit, der immer mehr internationale Formen auch in anderen Beziehungen sucht, uns helfen möge, uns durch die Verbindung wirtschaftlicher Gemeinschaften der Verständigung der Völker selbst zu dienen. Lassen Sie uns die Arbeit, die hier begonnen ist, praktisch weiterführen, und uns hoffen, daß die an sich schon unter den Wirkungen der großen Weltwirtschaftsverträge verarmten Staaten, die von ihren Bürgern weit größere Aufgaben fordern müssen, als der Staat das jemals in früheren Zeiten tat, ihr Land nicht als Volkswirtschaft anheben, die gegen jeden Einbruch anderer Staaten zu verteidigen sind, sondern daß die Außenminister oft vorgeworfene Art, auch auf die Interessen anderer Rücksicht zu nehmen, Sinnbild des gegenseitigen Güteraustausches sein möge. Lassen Sie mich daher der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Weltwirtschaftskonferenz in der Welt verstanden werden möge nicht als die Zusammenballung dessen, was man so oft die kapitalistischen Interessen der Völker nennt. Wir werden nicht zu einer Verdrängung im sozialen Leben der Völker gelangen, wenn nicht die Erkenntnis durchdringt, daß Kapitalismus und Arbeit beides nur gegeben kann, wenn es unter dem gemeinsamen Gesichtspunkt vernünftiger Wirtschaft und Produktionspolitik und gleichzeitig vernünftiger sozialer Gesetzgebung geschieht wird. Das sind die Gedanken, die herüberzuführen zu dem internationalen Arbeitsvertrag, unter denen auch die späteren Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz unter gemeinsamem Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeiter hoffentlich stehen werden. Lassen Sie mich in diesem Augenblick mich auf diese Ausführungen beschränken. Werden ja die Arbeiten des Rates und der Kommissionen noch berufeneren Leuten Gelegenheit geben, auf diese Fragen zurückzukommen.

Wenn wir uns in diesen Fragen — wie ich Grund habe, anzunehmen — in einer weitgehenden Übereinstimmung befinden, so treten, wie die Debatte gezeigt hat, verschiedene Seiten der Auffassung klarer hervor, als dies wünschenswert erscheint, in den beiden

Fragen der Sicherheit und der Abrüstung.

Beide Fragen bedingen einander, und leider hat die bisherige Entwicklung zum Frieden darunter gelitten, daß man zuweilen in bedenklicher Weise die eine gegen die andere ausspielte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Welt — zumal in den Monaten, die hinter uns liegen — auf politischem Gebiete beunruhigt ist. An sich braucht das nicht Wunder zu nehmen. Die Epoche, in der wir leben, ist gekennzeichnet durch ihren geistig umwälzenden Charakter. Der Weltkrieg war ja das größte revolutionäre Ereignis, das Jahrhunderte gesehen. Es war die größte Enttarnung des kriegerischen Geistes, es war jene mythische Auffassung der Völker, von der Herr Briand erst kürzlich in einem Aufsatz über den

Frieden gesprochen hat. Es war die Größe des einzelnen, der das Leben gering achtet, gegenüber der Idee des Vaterlandes, endete aber mit einem großen Fragezeichen, mit dem die Gedanken der Menschheit nicht abschließen, das sie vielmehr vor neue Probleme stellt.

Wir sehen, wie die Wandlung der Völker sich geltend machte in der Umwandlung großer Staatswesen, in einer neuen sozialen Spaltung, in völlig neuen Ideen über das Verhältnis des Staates zum einzelnen. Wir befinden uns noch nicht am Abschluß jener großen geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzung aller bestehenden. Aus diesem Gegenstand der Meinungen ragt eine Erkenntnis hervor, die von uns positiv gelöst werden muß. Wie immer die Entwicklung der Völker und Staaten gehen mag: Die Erkenntnis, daß der Krieg weder der Wegbereiter zu einer besseren Zukunft, noch überhaupt der Regulator der Entwicklung sein kann. Die Erkenntnis, daß er nach allem menschlichen Ermessen nur neues Elend, neue Wirren und schließlich die Anarchie schaffen würde. Gewiß ist diese Auffassung nicht Gemeingut aller Menschen. In jedem Lande ringen die Anhänger der alten Ideen und Meinungen mit denen, die einen neuen Weg ins Freie suchen. Mißtonend klingt in die Idee der Verständigung und des Friedens immer wieder die Empfindung des Mißtrauens, ja das Aufflackern des Hasses, unüberstimmter nationaler Leidenschaften, die nicht über die Grenzen des eigenen Volkstums hinaus zu sehen vermögen. Und wo immer solche Stimmen ertönen, werden sie durch den Aussprecher der Presse vermillionenfarbig und ergeben in einer Zeit, die die Sensationslust vielfach an die Stelle der sachlichen Betrachtung der Dinge gesetzt hat, vielfach ein falsches Bild von der tat-

Hindenburg-Geburtstagsfeier in Karlsruhe.

Wie wir hören, beabsichtigen zahlreiche Organisations- und Vereine der Stadt Karlsruhe aus Anlaß des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten am 2. Oktober eine gemeinsame Feier auf breiter Grundlage zu veranstalten, bei der jeder politische, insbesondere jeder parteipolitische Charakter, auch eine Aufrollung der Flaggenfrage, vermieden werden soll. Die Feier soll lebhaft der ehrwürdigen Persönlichkeit, dem uns Vaterland hochverdienenden deutschen Manne und dem Ehrenbürger der badischen Landeshauptstadt gelten. Da die Zeit vorgeschritten ist, sind einleitende Schritte unternommen. Ob und in welchem Rahmen die Staatsregierung und die Stadtverwaltung von dem Tage Kenntnis nehmen werden, ist noch nicht bekannt. Im Interesse der Sache wäre jedoch eine baldige Orientierung der Öffentlichkeit erwünscht.

sächlichen Kraft und Bedeutung dieser Empfindung.

Innerhalb des deutschen Volkes kann über die Zustimmung zu den Grundgedanken der Verständigung und des Friedens nicht einen Augenblick ein Zweifel sein.

Von allen Mächten in dem alten Erdteil Europa am meisten der Sicherheit bedürftig, um ein wachsendes Volk aus enger gewordenem Boden zu erhalten, wünschen wir nicht nur tätige, sondern vor allem Kampfer zu sein auf dem Wege derjenigen Bestrebungen zum allgemeinen Frieden, für die der Völkerbund sich einsetzt. Es war kein Geringerer als der Außenminister Frankreichs, der verehrte Kollege Briand, der vor wenigen Monaten jenes große psychologische Opfer, das Deutschland in den Verträgen von Locarno zum Ausdruck brachte, in seiner ganzen Tragweite gewürdigt und die Frage gestellt hat, ob ein anderes Volk nach den Wunden eines verlorenen Krieges hierzu ebenso fähig gewesen wäre.

Graf Apponyi hat gestern auf diese Entwicklung hingewiesen, und ich danke ihm für die so anerkennenden Worte, die er denen gewidmet hat, die an dieser Entwicklung gearbeitet haben. Mit Recht hat er auch gerade den Abschluß der Locarnoverträge auf die Aktivseite der Bilanz der Entwicklung des Völkerbundes gestellt. Die Locarnoverträge stehen nicht außerhalb, sondern innerhalb des Völkerbundes, wie ja Deutschlands Mittelschaft in diesem Bunde durch sie mit herbeigeführt wurde. Es ist unverstänlich, wenn manchmal Zweifel daran laut geworden sind, ob das in Locarno begründete Werk nur einige oder alle beteiligten Völker umfaßt. Ich darf mich in dieser Beziehung nur den Erklärungen anschließen, die der französische und englische Außenminister vor kurzem zum Ausdruck gebracht haben, daß es keine weittragende Wirksamkeit im Westen und für den Osten hat, wie überhaupt diese Verträge die großen Grundgedanken des Völkerbundes in besonderer Form zur praktischen Anwendung brachten. Wir sehen in diesen im Völkerbund wurzelnden Friedensversicherungen den unter den heutigen Realitäten gegebenen Weg, Befriedendes vor Krieg und Kampf zu schaffen, aber auch die künftige naturgemäße Entwicklung der Verhältnisse zwischen den Völkern durch friedliche Mittel so zu gestalten, daß das Döckstmaß der Verständigung zwischen ihnen gewährleistet wird durch Verständigung dessen, was sie in dieser oder jener Frage gegenwärtig noch trennt.

Gewiß sind wir uns klar darüber, daß die bisherigen Methoden des Völkerbundes nicht alle Wünsche erfüllen.

Aber wer zur Kritik aufruft gegen den Völkerbund und wer das langsame Fortschreiten mancher Entwicklung bemängelt, der entziehe seine Mitarbeit dem Völkerbunde nicht, wenn nicht alle Blütenträume reifen, sondern stelle seine Kritik positiv ein, damit sie anspornend wirkt und mitwirkt an seinen Gesetzen und Ideen. Darüber, wie man die allen wünschenswerten Entwicklung weiterreibt, sind verschiedene Gedanken in der vorangegangenen Diskussion zum Ausdruck gekommen. Wenn ich die Schwierigkeiten nicht verkenne, die naturgemäß dieser Entwicklung entgegenstehen, so möchte ich mich doch nicht mit den wenig hoffnungsvollen „Attendez“ beruhigen, das aus der so kenntnisreichen und aufschlußvollen Rede des verehrten Vertreters Griechenlands in einer gewissen steifen Schlussanwendung hervorklang. Ich möchte auch nicht glauben, daß dieses „Attendez“ durch das „Espérez“ des so verehrungswürdigen Grafen Apponyi genügend ergänzt würde. Vor allem aber bedauere ich, daß in der Ausföhrung des Vertreters Griechenlands ein geringes Vertrauen zu der tragenden und fortwirkenden Gewalt einer etwaigen Manifestation des Völkerbundes zum Ausdruck kommt. Es ist allgemein bekannt, daß für die diesjährige Tagung des Völkerbundes der Gedanke einer Manifestation erörtert wird, die den Gedanken des Verzichts auf Angriff und Gewalt zum Ausdruck bringen sollte. In dem Wirklichen, daß eine solche feierliche Erklärung, abgegeben von den hier vertretenen Nationen, nichts bedeuten würde gegenüber dem gegenwärtigen Stand der Dinge? Es mag sein, daß manchem der Weg vertragsmäßiger Bindungen wünschenswert erscheint. Aber ich habe die Empfindung, daß der Glaube und daß die Idee ebenso bedeutend sein können, wie die juristische Formel. Wir dürfen auch nicht sagen: „Abrüstung hängt von der Sicherheit ab, die Sicherheit hängt von dem Recht ab, das Recht hängt von der Moral ab“, und schließlich in einem non possumus zu enden.

Aus den vielen mitläufigen Stimmen der letzten Zeit hören wir ein bedeutendes Verlangen, die verantwortlichen Staatsmänner möchten sich dazu verstehen, zu erklären, daß sie den Willen zur Förderung der Weltbünde in sich fassen und deshalb feierlich und in bindender Form ihren Willen zur

Differenzierung der Gewalt und Angriff scheidenden Mächte

einmal zum Ausdruck bringen.

Ich weiß nicht, ob unsere Erörterungen mit einer Erklärung abschließen werden, die diese Gedanken zum Ausdruck bringt. Mich zu ihnen im Namen des Reiches zu bekennen, ist mir Pflicht und Bedürfnis. Man hat es bedauert, daß bisher so wenige Staaten der Fakultativklausel des Schiedsgerichts im Haag beigetreten sind. (Lebhafter Beifall.) Die Politik des Deutschen Reiches liegt durchaus in der hier angekrehten Richtung. Wir haben das seit Jahren zum Ausdruck gebracht durch eine große Reihe von Schiedsverträgen, die wir mit verschiedenen Staaten geschlossen haben. Ich werde dementsprechend auch die Unterzeichnung unter die Fakultativklausel im Namen des Reiches noch in dieser Session vollziehen.

Wir würden mit Recht die Kritik auf uns ziehen und scharfer Beurteilung unterliegen, wenn wir jetzt nicht mit größter Energie an diejenige Aufgabe herantreten, die Graf Apponyi gestern mit vollem Recht als einen Prüfstein für die moralische Verfassung des Völkerbundes hingestellt hat: Die Frage der allgemeinen Abrüstung.

Man könne nicht den Krieg verkennen, gleichzeitig aber unsere Sicherheit noch anbauen auf den Fortbestand der Rüstungen. Vor uns liegt das der Welt feierlichst gegebene Wort, daß die moralische Grundlage gab für die Entstehung des Völkerbundes, daß die Abrüstung der im Kriege unterlegenen Nationen die Voraussetzung sein solle für die kommende allgemeine Abrüstung.

Wenn Sie dem Glauben an große Ideen eine Bedeutung beimessen für die Entwicklung der Völker, dann täuschen Sie nicht den Glauben an die Heiligkeit dieser Geburtsstagskunde des Völkerbundes. Was vielen von Ihnen noch vorstwebt, als Ergänzung vorhandener Räden der Friedenssicherung, werden Sie leicht und freudigen Herzens entgegengebracht haben, wenn der Weltfriede, zu dem sich der Völkerbund bekennt, auf dem Geiste des Glaubens und des Vertrauens ruht. Einmütig war der Jubel, der Herrn Briand entgegenbrachte, als er das Wort sprach: „Weg mit den Kanonen! Weg mit den Mitrailleur!“ Mögen diese Worte ihre Bedeutung für alle Nationen behalten. Möge man, wenn man eine neue Zukunft aufbauen will, sich daher auch darüber klar sein, daß diese neue Zukunft nicht aufgebaut sein kann auf Mißtrauen, sondern auf gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung, und daß man die volle Wertung dieses Geistes bei keinem Volke bis in die letzten Verfassungen seiner Seele erwarten kann, solange es sich noch fremder Gewalt ausgesetzt ist. Wenn wir feierlich dem Kriege absagen, müssen wir die Sicherheit der Völker begründen auf dem Geiste, der diese Erklärung durchdringt. Die Welt sehe uns im Bekreben um die Erreichung der höchsten Ideale. Aber sie sehe nicht wieder die Waffen der Völker gegeneinander gekehrt. So lassen Sie uns zusammenwirken in dem Kampfe, der der schwerste, aber auch der ehrenvollste ist: Im Kampfe für den Frieden und die auf Frieden und Gerechtigkeit beruhende große Entwicklung der Völker.

Die Kriegsgreuel-Lüge.

Aus einem italienisch-französischen Legebuch.

Prof. F. Ehrmann, Kassel.

Ein Leser der „Täglichen Rundschau“, der meinen Aufsatz über das Ende einer Kriegslüge in französischen Legebüchern gelesen hatte, machte mich darauf aufmerksam, daß nach einer Mitteilung der „Freiburger Tagespost“ in einem italienischen Legebuch für Mittelschulen — es ist betitelt Alcega-Bienenstock —, das auch im schweizerischen Kanton Tessin als Schulbuch eingeführt ist, auf Seite 82/83 eine Kriegsgreuel-Lüge über ein verflümmeltes belgisches Kind enthalten ist. Das Gedicht von Alessandro Perrotta trägt die Überschrift: „Das belgische Kind“. Sein Inhalt ist folgender: Ein Kind schlüft sanft in seinem Bettchen. Laßt es ruhig schlummern, weckt es nicht! Denn wenn es wach wird, wird es vergeblich seine verflümmelten Hände nach seiner Mutter ausstrecken; dann kann es nicht mehr mit dem geliebten Hund spielen, der vor seinem Bettchen liegt und vergeblich die lieben Händchen sucht, die er zu ledigen pflegte.

Darunter steht folgende Bemerkung vom Herausgeber, Prof. Cioci aus Rom: „Aber erinnert sich, daß unter den Grausamkeiten der Deutschen in Belgien auch das Abschneiden der Kinderhände war. Der Dichter zeigt einen Fall, der nicht mehr aus unserer Gedächtnis schwanden wird. O dieser Hund, der die weißen Hände sucht, die er zu ledigen pflegte, ist menschlicher als die deutschen Soldaten.“

Das Gedicht selbst ist unbeholfen und holperig; es ist sicher nicht deshalb aufgenommen worden, weil es ein poetisches Musterstück wäre, sondern nur wegen seines heftigen Inhalts. Das Buch ist 1920 erschienen, also in einer Zeit, in der schon festgestellt war, daß kein einzelnes Kind durch deutsche Soldaten verflümmelt worden ist. Es stand noch darin, nachdem Minister Ritti, ein Landsmann von Prof. Cioci, in seinem Buch „Der Niedergang Europas“, S. 148, geschrieben hatte: „Wir wissen heute alle, daß es Kinder mit abgehauenen Händen in Belgien nicht gibt und nie gegeben hat und daß alles, was Zeitungen und Telegraphenagenturen verbreitet haben, nichts als Kriegslügen waren.“

Völlig unverständlich ist es, daß die Schweizer Schulbehörde ein derartiges Legebuch in ihren Schulen gebrauchen läßt. Wenn diese Lüge heute noch in der neuen Auflage des Buches stehen sollte — ich kenne die neueste Auflage nicht —, dann wäre es Pflicht unserer Vertretung in der Schweiz, dafür zu sorgen, daß diese anstößige Lüge getrichen wird.

Kann man sich wundern, daß man in Dinant ein Denkmal des Hasses und der Lüge errichtet, und daß der Haß gegen uns Deutsche nicht nachläßt, wenn solche Greuelgeschichten in französischen (z. B. in „Journalier, Les petits mutilés“), italienischen und schweizerischen Legebüchern stehen und die Kinder systematisch gegen uns aufgebracht werden?

Darum ist es Pflicht aller Freunde der Wahrheit, besonders aber der deutschen Presse, hiergegen Front zu machen und dafür zu sorgen, daß die Wahrheit siegt.

Wie das Werk von Oberstudienrat Pinnow „Deutschland im Lichte ausländischer Schulbücher“ zeigt, stehen in vielen französischen Lehrbüchern auch Stücke, in denen das Abschneiden der Hände durch deutsche Soldaten als Tatsache hinstellt wird (z. B. in Charrier, Flamant, Fournier, Mironneau).

Sozialpolitische Rundschau

Kranklichkeit des Lehrlings kein Entlassungsgrund, wenn der Lehrling davon unterrichtet war.

Das diesbezügliche Urteil des Arbeitsgerichts Chemnitz vom 26. Juli 1927 (Aktzeichen 2 Ang. Arb. 13/27, Nr. 5) führt folgende Gründe an: Der Zeuge S. hat bestätigt, daß der Vater des Klägers dem Zeugen als Vertreter des Beklagten Kenntnis davon gegeben hat, daß der Kläger vor seinem Eintritt beim Beklagten zu seiner Erholung in Dänemark war und daß der Kläger lungen schwach sei. Es kann also davon, daß der gesundheitliche Zustand des Klägers dessen Krankheitszustand vermindern hat, nicht die Rede sein. Wenn der Kläger wegen seiner Erkrankung mehrfach und unlängst sogar mehrere Wochen gefehlt hat, so mag dies zwar für den Betrieb des Beklagten störend sein. Einen wichtigen Grund, das Lehrverhältnis zu lösen, kann aber das Gericht darin nicht erblicken. Der Vater des Klägers hat, wie der Zeuge S. weiter erwähnt, bestätigt, den Zeugen als Vertreter des Beklagten auf den Krankheitszustand des Klägers aufmerksam gemacht. Der Beklagte mußte also damit rechnen, daß der Kläger über wegen Krankheit dem Dienste fernbliebe. Er ist nicht berechtigt, aus diesem Grunde das Lehrverhältnis zu lösen. Viernach war dem Klageantrag entsprechend zu erkennen. (Mitgeteilt aus den Rechtsblättern des GDA.)

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Planmäßig angestellt: Assistenzarzt Dr. Hans Anton Schürlein bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch unter Ernennung zum Medizinalrat als Anstaltsarzt.

Zurückgesetzt: Kriminalinspektor Wenzels Hugo in Kassel.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Vertreten: dem Privatdozenten an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Hermann Marx, die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Technischen Hochschule.

Ernannt: Laborant Meny am Landesmuseum hier zum Oberlaborant.

Hochsaison am Lido.

Amerika an der Adria. — Im Mittelpunkt des mondänen Lebens. — Die Sensation der langen Haare.

Von
Heinrich Gühring.

Venedig, 6. Sept.

Während in den mondänen Bädern der Nord- und Ostsee das Nahen des Herbstes ein langweiliges Absterben der Saison bedeutet, erlebt der Lido, der sich im Laufe der letzten Jahre in die erste Reihe der eleganten Seebäder Europas gestellt hat, jetzt den Höhepunkt eines Treibens von buntester Mannigfaltigkeit, und gerade jetzt entfaltet sich an den Ufern der Adria ein Luxus, der die Badegäste des Lido fasziniert. Es ist erstaunlich, wie vor den Toren Venedigs in kurzer Zeit eine Stätte geschaffen wurde, von der alle Sorgen der Menschheit, ihre großen und ihre kleinen Leiden verbannt sind, und wo die Tage heiter dahinfließen zwischen frundenlangem Verweilen in den Wellen und Sonnenbädern am Strand, zwischen Sport und Spiel, den Tanz nicht zu vergessen! Erst allmählich beginnen die geschäftigen, d. h. zahlungskraftigen Gäste an den Aufbruch zu denken: die Amerikaner, die den Lido plötzlich entdeckt zu haben scheinen und sich an ihm so heimisch fühlen, daß es kaum übertrieben ist, von einem amerikanisierten Lido zu sprechen.

Man braucht sich nur in die Zeit vor dem Krieg zu versetzen, um den Aufschwung dieses Weltbades in seiner vollen Größe zu erkennen. Man wird sich erinnern, daß die Besucher der Lagunenstadt Venedig zwar selten verärrteten, einen kurzen Ausflug mit dem Dampfer von der Riva di S. Giovanni nach dem offenen Meer abgekehrten Seite des Lidos ihrem Reiseprogramm einzufügen, in einer kleinen, schwerfälligen Krambahn an den Strand zu fahren, ein paar Stunden mit einem Seebad, einer Geste und einer Mahlzeit auszufüllen und dann wieder aus einer einfachen Umgebung, die fälschlich anmutete, in die alte, raffinierte Kultur der Dogenstadt zurückzuführen. Damals fiel es wohl nur den wenigsten ein, einen solchen Ausflug auf Tage oder gar Wochen auszu dehnen, und besonders die Amerikaner waren stierlich aufrieden, wenn sie diesen Punkt ihres von Cool vorgeschriebenen Reiseplanes „erledigt“ hatten. In Venedig lockte das unaufhörlich wechselnde Bild des Markus-Platzes, auf dem das Leben keinen Augenblick stillsteht, und auf dem tierfreundliche Amerikanerinnen die Zeit mit dem Füttern der zutraulichen Tauben verbringen können, lockten Genüsse und Zerstreuungen jeglicher Art, übergenug, um den verwöhntesten Ansprüchen vollauf zu genügen.

Eines Tages aber entdeckten die Amerikaner, daß das Klima des Lido dem kalifornischen in keiner Weise nachstehe, dieses Seebad dagegen den Vorteilen habe, in unmittelbarer Nähe von einer der schönsten Städte der Welt zu liegen. So kamen sie, mit vielen Koffern und gefüllten Briefstücken, und

verwandelten den etwas spießbürgerlichen, langweiligen Lido über Nacht in einen gefährlichen Konkurrenzort von Ostende und Trouville, von Biarritz und San Sebastian. In der Gesellschaft der alten Yankee befanden sich auch junge Amerikanerinnen, die den Ort ganz besonders geeignet fanden, um eine große Begegnung auf heimatlicheuropäer zu beginnen. Die junge Amerikanerin, die von ihren Landsleuten gern „Miss America“ genannt wird, ist dafür bekannt, daß sie einen stark ausgeübten eigenen Willen hat und ihr Ziel zu

erreichen pflegt. Aber viele von ihnen brauchen sich am Lido keine übermäßige Mühe zu geben, denn die Natur hat sie mit einer herrlichen Gestalt und einem edlen Wuchs ausgestattet, und die Kultur hat ein großes Pantoflino hinzugefügt. Neben der herrlichen „Miss America“ mit den scharfen Augen und den selbstbewußten Gebärden wirken ihre Eltern, die sich geduldiig von ihr leiten lassen, wie das bescheidene Gefolge einer Prinzessin, und der Schwarm ihrer Anbeter erscheint trotz den Freheiten, die sie ihnen gewährt, wie ein Trupp von artigen, eines jeden Winkes gewärtigen Knaben.

Wo Miss America sich niederläßt, modelt sie die Umgebung um, bis die Ufer der Adria aussehen wie der Strand des Atlantischen Ozeans und die Kurpromenade wie der Broadway. Sie kann sich auch am Lido wie zu Hause fühlen.

Ein wahrer Park von hellglänzenden, schätzlichen Millionärsvillen anfert gegenüber den Hotelpalästen

und von allen Seiten flattert ihr Nationalbanner mit Sternen und Streifen. Die italienischen Nationalgerichte Maccaroni und Spagbetti, die Frutti di Mare, die knusprig gebakten Fische und Krabbe verschmähen längt von den Tischen der eleganten Hotels und machen den ehbaren Platz, die ein amerikanischer Magen nirgends zu entbehren wünscht, dem Buchweizenkuchen, dem gerösteten Hühnerfleisch und als gemeinsames italienisch-amerikanisches Gericht Melonen; statt eines Vermouths di Torino, eines Flaschens Asti spumante wird dazu Eiswasser und nochmals Eiswasser, allenfalls mit einem Tropfen Fruchtsaft gefärbt, von Kellnern kredenzt, die geküßelter Englisch als Italienisch sprechen und keine andere Währung als Dollars und Centz zu kennen scheinen.

Eine Konzeption haben die Amerikanerinnen allerdings den italienischen Volkssitten gemacht. Wenn sie sich abends zum Vokton oder Charleston ins Hotel oder ins Kasino begeben, um die allerneuesten Pariser Modelle zu zeigen, kann man sich davon überzeugen, daß die Amerikanerinnen von heute, ohne Unterschied des Alters, eine leidenschaftliche Liebe für Schmuck hegt. Fast hat es den Anschein, als ob sie sich ebenso wie an dem glitzernden, funkelnden Tand, mit dem sie ihr Haar, ihren Hals, ihre Brust, ihre Arme, ihre Fingerringe ziert, erfreuen kann, wie dies die italienische Frau tut, die ja einen erheblichen Teil des Vermögens ihres Mannes zum Ankauf von Schmuckstücken verwendet. Aber ganz so naiv ist die Freude der Amerikanerinnen an Diamanten und Perlen doch nicht; recht häufig werden die Schmuckstücke nämlich nur getragen, um mit dem Reichtum zu prahlen. Man darf nicht vergessen, daß es auch in Amerika Kriegsgewinnler gibt, und am Lido weiß die Tochter manches Parvenus, der vor dem Krieg nicht instande war, eine Ueberfahrt nach Europa zu bezahlen, jetzt aber Frau und Tochter mit Schmuck im Wert von vielen Tausend Dollars beschenkt.

„Etwas weniger Geld, dafür etwas bessere Manieren“

wünschte ein erfahrener Oberkellner, der noch in den Traditionen von Pallard und Vokton in Paris aufwuchs, diesem Publikum, das sich nicht die geringste Mühe gibt, sich seiner Umwelt anzupassen, und die Füße auch ungeniert

auf alte Barockmöbel legt. Hinter den Amerikanern treten die Engländer ziemlich weit zurück. Recht zahlreich sind hingegen die Deutschen am Lido vertreten, und sie sind, wie man mit Vergnügen feststellen kann, sehr willkommene Gäste. Man nimmt es ihnen nicht einmal übel, daß die Badekostüme der deutschen Damen keinen Vergleich mit den kühnen Badegewändern ihrer amerikanischen Schwestern auszuhalten vermögen. Sie sind weder so exzentrisch noch so bunt, noch so knapp im Stoff, denn präde ist Miss America wahrlich nicht.

Kürzlich gab es am Lido eine Sensation, die tagelange die Gemüter erregte. Da tauchte mitten im Getümmel der den Strand bevölkernden, in den Wellen plätschernden Gäste ein deutsches Mädchen auf — übrigens ein hübsches — dem langes, dunkelbraunes Haar über Schultern und Rücken hinabblüete. Unter den Buschbüschen, die bisher den Strand beherrscht hatten, entstand eine Bewegung, überall herrschte Ueberraschung und Neugier. Im Augenblick war die langhaarige deutsche Nixe von den Badegästen umgeben und wie ein Wesen aus einer fernen Welt angestaunt. Nicht nur die Männer drängten den beachtenswerten Mut auf, sofort einzugestehen, daß

so schönes, langes Haar eigentlich ein wunderbares Geschenk der Natur sei,

auch die zopflosen Damen jeden Alters erinnerten sich wehmützig vergangener Pracht. Die tropische Gut, die zurzeit über dem Lido brüht, macht es erklärlich, daß sich jedermann so wenig wie irgend möglich bekleidet. Aber auch an den Anblick der Badekostüme würde man sich mit der Zeit gewöhnen, wenn nicht die Ausfälle nach Venedig immer wieder ebenso wie die abendlichen Gesellschaftsmeetings zu großer Toilette nötigen würden. Wenn man nach Venedig fährt, begnügen sich sogar die Amerikanerinnen dazu, hochgeschlossene Kleider anzuziehen. Am Portal der San Marco-Kirche verbietet nämlich ein erzählendes Plakat allen Damen mit bloßem Hals und nackten Armen den Zutritt. Bis dorthin reicht die Amerikanisierung des Lido also noch nicht.

Den Fahrradreifen verdankt man einem Kinde.

Der Lustreifer des Fahrrads ist, wie man weiß, von dem in Belfast lebenden Tierarzt Dunlop erfunden und in die Praxis eingeführt worden. Die Anregung zu dieser den Gebrauch des Fahrrads so ungemein erleichternden Erfindung erhielt aber Dunlop durch seinen kleinen Sohn, dem er ein Fahrrad zum Geschenk gemacht hatte. Der Junge radelte den ganzen Tag durch die Straßen der Stadt, mußte sich dabei aber bald überzeugen, daß das Radfahren zwar recht unterhaltsam, gleichzeitig aber auch recht anstrengend war; denn auf dem holprigen Pflaster von Belfast sah sich der radelnde Junge ständigen Erschütterungen ausgesetzt, die auch der dünne Vollgummi der Räder nicht wesentlich zu mildern vermochte. Er kann deshalb über Mittel nach, wie man sich diese „Knochenstüttelung“ erleichtern könne. Schließlich verfiel er auf die Idee, einen Gasschlauch aufzublasen und damit eines der Räder zu bereifen. Der Versuch gelang auch, die Stöße wurden zwar nicht ganz beseitigt, aber doch erheblich gemindert. Der Erfolg, den der Sohn mit diesem primitiven Mittel erzielt hatte, gab dem Vater dann Anlaß, sich weiter mit der Sache zu befassen. So erfand er den pneumatischen Reifen, auf den er ein Patent nahm, und den er in der Folge dann noch weiter verbesserte. Es war eine der Erfindungen, deren ungeheure Tragweite ursprünglich nicht einmal geahnt wurde, und die ihre volle Bedeutung erst im Zeitalter des Automobils erhalten sollte.

Ein europäischer Matrose Abnherr der ägyptischen Königin?

Die ägyptische Königin Nazli, die zurzeit in Paris weilt, soll nach der Ansicht einiger französischer Zeitungen nicht rein orientalischer Abstammung sein, sondern auch französisches Blut in ihren Adern haben. Einer ihrer Vorfahren war ein einfacher Matrose, der Joseph Seves hieß und als Rhône-Fischer ein tümmliches Dasein in Lyon fristete. Später wurde er Soldat; er fiel durch seine Tapferkeit auf und wurde in der Schlacht von Trafalgar schwer verwundet. Eines Tages verließ er seinem Vorgesetzten im Streit eine Ohrfeige u. wurde deshalb zum Tode verurteilt. Aber Graf von Ségur, dem Seves bei einem Schiffsunfall das Leben gerettet hatte, nahm ihn in Schutz und setzte die Begnadigung des temperamentvollen Soldaten durch. Ségur verhalf ihm auch zu einer Stellung in der italienischen Armee, in der es Seves bis zum Offizier brachte. Später diente der ehemalige Fischer als Leutnant in dem Heer Napoleons. Nach der Schlacht bei Wagram ritt der Kaiser die Front ab, als er Seves sah, fragte er scherzhaft: „Ist das der unheimliche Kerl, von dem mir so viel erzählt worden ist?“ Der Leutnant Seves verstand aber keinen Spaß; mit gerunzelter Stirn erwiderte er: „Wenn Majestät mir nichts anderes zu sagen hat, kann Majestät ruhig weiterreiten.“ Die Generale in Napoleons Gefolge erblieben vor Schreck. Der Kaiser aber, der wahrheitslieblich gut geschlafen hatte, lachte nur und erannte den tapferen Offizier auf der Stelle zum Regimentschef. Nach der Niederlage von Waterloo verließ Seves Frankreich. Er begab sich mit einem Empfehlungsschreiben des Grafen von Ségur zu dem ägyptischen Gouverneur Mohammed Ali und trat in das ägyptische Heer ein. Die Soldaten vergötterten den französischen Offizier, der sehr bald eine einflußreiche Stellung sich zu verschaffen verstand. Auf Verlangen Mohammed Alis trat er zum Islam über und nahm den Namen Soliman an; Soliman wurde zum General und Pascha befördert. Aus seinem Geschlecht, das inzwischen durch Mischen seinen europäischen Charakter völlig verloren hat, soll Königin Nazli von Aegypten stammen.



Mit Einschluß der den Militärrattachés zugeordneten Offiziere niedriger Grade gibt es in Deutschland insgesamt 29 militärisch Bevollmächtigte fremder Streitkräfte. In Wien sind 5 Länder militärisch vertreten, nämlich Amerika, Frankreich, Italien, Japan und die Tschetschenslowakei. Am stärksten ist das Land der größten Armee, Frankreich, mit militärischen Beobachtern besetzt, nämlich mit 34 Militärrattachés, 4 Luftattachés und 12 Marineattachés.

Mode und wilde Tiere.

Die wechselnde Mode der Damenvwelt hat auch in der Tierwelt regelmäßig starke Eingriffe verursacht. Es sei nur daran erinnert, daß einst der starke Verbrauch an Straußenfedern zu einer solchen Verminderung der Strauße beitrug, daß man daran ging, in Südafrika Strauße in großem Umfang anzulegen. Nun sind Straußenfedern nicht mehr begehrte und die mit erheblichen Kosten angelegten Straußenfarmen verarmen. Wie stark der Bestand an Reihern in Europa, namentlich aber auf den Südpazifik-Inseln, wo der Paradies-Reiber gedeiht, gelichtet worden ist, ist bekannt. Dadurch, daß auch die Verwendung von Reiberfedern abgenommen hat, konnte den aufs äußerste verfolgten prächtigen Vögeln eine neue Schonzeit gewährt werden, bis sich die Mode auch ihnen eines Tages wieder zuwendet.

Wie selten kleinere Pelztiere, z. B. Hermeline und Marder geworden sind, braucht nicht näher erläutert zu werden. Der Preis solcher Pelze, von denen eine große Anzahl zur Herstellung eines einzigen Mantels erforderlich sind, sagt genug. Auch hier hat sich die Industrie nach Hilfsmitteln umgesehen. Zuerst wurden in Kanada Pelztierfarmen eingerichtet, wo Blau- und Silberfische gezüchtet werden. Das hat sich nach Europa verpflanzt und wir haben jetzt bereits in Deutschland eine Anzahl von solchen Züchtereien, die sich bei sorgfältiger Berücksichtigung des Klimas, also in höheren Berglagen oder in Düpreußen und bei ebenso sorgfältiger Behandlung der Tiere gut besahen. Einen wesentlichen Bestandteil der Damenpelzmäntel bilden heute Damsterfelle, und infolgedessen wird dem märchenhaften Wesen überall aufs äußerste nachgeholfen. In der Gegend von Bihar in Ungarn waren bisher die Damster besonders zahlreich und ihre Felle gehen ausnahmslos nach Leipzig, wo sie weiter verarbeitet werden. Nun aber hat sich ihre Zahl so schnell vermindert, daß die Landwirte, die in der Erzeugung von Damstern eine sehr ergiebige Nebeneinnahme hatten, besorgt geworden sind und das Landwirtschafts-

ministerium in Budapest bekräften, durch Einführung einer Schonzeit und Beschränkung der Zahl der zu erbeutenden Regetiere für die Erhaltung eines festen Bestandes zu sorgen.

Sonnt für Fische und Porzellanmies, wie auch für Schube und Gürtel ist heute die Haut von Reptilien die große Mode. So ist in Indien eine regelmäßige Jagd-Industrie entstanden, die sich mit dem Einfangen von Schlangen jeglicher Art befaßt. Dazu werden bestimmte Hundarten abgerichtet, deren Röhre spitz zugeseht werden, um mit einem Fiß hinter dem Kopf schnell die Schlange fassen zu können. Das hat aber zur Folge gehabt, daß die Häute stark zerrissen und für den beabsichtigten Gebrauch untauglich gemacht wurden. Statt dessen bedient man sich jetzt einer Holzgabel, mit der das Reptil auf den Boden gedrückt und festgehalten wird, bis es durch einen Schlag auf den Kopf getötet wird. Eidechsen werden mit Burfschlingen gefangen. Auch hier macht sich bereits die starke Verfolgung dieser durch Verfolgung von Ungeziefer sehr nützlichen Tiere stark bemerkbar, und man erwägt in Indien und anderwärts, ob nicht auch hier vorbeugende Maßnahmen am Platze sind. Alligatoren werden bereits seit längerer Zeit in den Südstaaten Amerikas in sumppigen Gelände gezüchtet, und zwar in großen Mengen, so daß in dieser Hinsicht eine Knappheit nicht zu befürchten ist.

Eine andere Tierart, die auch infolge der Verfolgung durch den Menschen dem Aussterben nahegebracht ist, obwohl sie früher in unerschöpflichen Mengen vorhanden war, ist die nordische Eiderente. Sie zeichnet sich bekanntlich dadurch aus, daß an der Brust unter dem eigentlichen Federkleid besonders feine und weiche Daunen sitzen, mit denen die Mutter vor dem Ausfliegen der Brut das Nest auspolstert. Im Norden Kanadas befinden sich noch große Scharen von Eiderenten, und nun hat die kanadische Regierung Maßnahmen getroffen, um der Vernichtung der letzten großen Bestände durch Jäger Einhalt zu tun. Diese haben es immer nur auf die Eiderdaunen abgesehen, die den Tieren ausgerupft werden. Wenn das Geschäft vollbracht ist, werden die Tiere im besten Falle ihrem

Schicksal überlassen, vielfach aber vorher erschlagen, um bequemer die erbeute Werte erlangen zu können.

Auf in diesem Zusammenhang noch daran erinnern werden, wie die einst schier unerschöpflichen Büffelherden in den amerikanischen Prärien von Menschen hingegeschlachtet worden sind, nur um die wertvollen Häute zu ergattern, während Millionen von Zentnern besten Fleisches vergeudet wurden? Jetzt bemüht man sich mit großen Opfern, die letzten Reste dieser einst so riesigen Büffel- oder Wisentherden in Amerika und Europa zu erhalten. So sehen wir überall einen Kampf zwischen der Ausbeutung des Tierreichs zur Befriedigung menschlicher Eitelkeit und der Naturwissenschaft, die solche Naturdenkmäler auch späteren Generationen erhalten möchte.

Buntes aus aller Welt.

Der anstößige Theaterbesucher als Reklame. In einer färbenden Kopenhagener Zeitung konnte man dieser Tage auf der ersten Seite folgenden „Brief an die Redaktion“ lesen: Bei der gestrigen Premiere im königlichen Theater hat das Publikum des Parketts eine nicht alltägliche Sensation erleben können. Die Zuschauer wurden auf einen Herrn mitten im Parkett aufmerksam. Es war ein großer, beleibter älterer Mann mit einem gesunden, sonnenverbrannten Gesicht, wahrscheinlich ein Landmann, der den Viehhandel betreibt und eine Geschäftsreise nach der Hauptstadt unternommen hatte. Sensationell an ihm war seine Kleidung. Er war — für seine Verhältnisse — keineswegs unfortrefflich angezogen. Seine Kleidung paßte aber in keiner Weise zu dem vornehmen Milieu, in dem er sich befand. Er trug einen grauen Anzug, der einen an den Knäuel erinnernden Geruch ausströmte, sodas die eleganten Damen und Herren ihm ängstlich aus dem Wege gingen. Diese kleine Episode beweist wieder einmal die Nichtigkeit des Sprichworts: Kleider machen Leute. Hätte der betreffende Herr gewußt, daß man bei mir für 90 Kronen einen anständigen blauen Anzug, für 110 Kronen einen exzessiven Anzug und für 180 Kronen einen unübertreff-

lichen Theateranzug bekommen kann, hätte er sich den Kerger, den er bei seinem Theaterbesuch erdulden mußte, ersparen können. Im Kaufe meiner zwanzigjährigen Praxis als Herrenschneider war kein Kunde mit mir unzufrieden. Ich zeige dem verehrten Publikum alle Neuheiten selbstverständlich ohne jeden Kaufzwang.“ Unter dieser originellen Reklame stand der Name des geschäftstüchtigen Schneiders mit der Angabe der Zahlungsbedingungen.

Totenschädel als Reiserinnerung. Nach Berichten, die den Behörden in Oslo zugegangen sind, sind in der letzten Zeit auf Spitzbergen wiederholt von der Hand von Touristen Grabhügelungen begangen worden. Seit Jahrzehnten ist Spitzbergen der Zielpunkt von Forschungsreisen und der Ausgangspunkt für Nordpolfahrten gewesen. Hunderte von tapferen Forschern haben an den einsamen Küsten dieser Insel ihren Tod gefunden und die Ueberlebenden haben sie so begraben, wie es in dem hohen Norden üblich ist: unter Haufen von Steinblöcken, mit einem einfachen Holzkreuz auf der Spitze des Grabhügels. In diesen Grabmälern haben sich die Touristen wiederholt verirrt und sich in einigen Fällen nicht einmal geschämt, Totenschädel als Erinnerungsgegenstand mitzunehmen. Die norwegischen Behörden haben die nötigen Schritte ergriffen, um derartige Grabhügelungen in Zukunft unmöglich zu machen.

Manna war ein tierisches Produkt. Nach der allgemeinen Annahme stammt das von den Kindern Israels in der Wüste genossene Manna von einem am Sinai häufigen Strauch Tamarix mannifera, der Tamarinde, deren jungen Zweigen, infolge des Stichs der Mannafliehläus, ein Saft von honigähnlichem Geschmack entfließt, der auch heute noch von den Arabern aufs Brot gestrichen und als Lederbissen gegessen wird. Nach eingehenden neueren Studien englischer Naturforscher über Ursprung und Eigenschaften des biblischen Wästenmannas entstammt der Saft indessen nicht dieser Pflanze, sondern er ist eine Ausscheidung der Schilbläus, die auf den Tamarindensträuchern schmarotzern.

Sport Turnen Spiel

Der Sport am Sonntag.

Pangsam ebbt nun doch die Sommer-Hochsaison ab. Schon der kommende Sonntag bringt ein Sportprogramm, das längst nicht mehr eine so starke Fülle bedeutender Großveranstaltungen aufweist, wie das an den Sonntagen der letzten Monate sonst der Fall war. Immerhin ist aber das Programm noch reichhaltig und bunt genug, um alle Kreise der großen deutschen Sportgemeinde zu interessieren. Im

Fußball

werden die Süddeutschen Verbands-Spiele in allen acht Gruppen fortgesetzt. Die Gruppe Baden steht die beiden Karlsruher Vereine F.V. und Phönix mit je 6:0 Punkten in Front. Alle anderen Mannschaften haben bereits zwei bis sechs Verlustpunkte auf ihrem Konto. An diesem Stand dürfte sich auch am kommenden Sonntag wenig ändern. Der F.V. wird ohne Zweifel aus Offenburg mit einem Siege heimkehren. Schwere hat es Phönix, der auf eigenem Platz den Freiburger F.C. erwartet, der zwar augenscheinlich zurzeit nicht mehr an seine alte Spielfähigkeit heranreicht, immerhin aber noch recht gefährlich bleibt. Phönix dürfte aber doch wohl knapp Sieger bleiben, zumal die Mannschaft den Vorteil des eigenen Platzes hat. Der F.V. Willingen hat auf seinem Schwarzwalderplatz schon so mancher guten Mannschaft harten und erfolgreichen Widerstand geleistet, das man mit einiger Sicherheit am Sonntag seinen Sieg über den Tabellenletzten F.V. Karlsruhe erwarten kann. Die Sp.V. Freiburg hat bislang noch keine überzeugenden Leistungen gezeigt. Ob sie am Sonntag gegen den Lokalrivalen S.C. bestehen wird, muß noch sehr bezweifelt werden.

Die Mittelbadische Kreisliga.

In unverminderter Tempo nehmen auch in der Kreisliga die Spiele ihren Fortgang. Am den Sonntag nicht zu stark zu belasten, ist das Spiel Frankfurt—Weierheim bereits auf Samstag nachmittags verlegt worden. Der Ausgang dieses Treffens ist ganz offen, die Spielfähigkeit beider Mannschaften dürfte so ziemlich die gleiche sein, nur der Vorteil des eigenen Platzes wird hier ins Gewicht fallen. In Söllingen wird der F.C. Mühlburg siegreich bleiben, allerdings muß die Mannschaft schon ein besseres Spiel zeigen, als am vergangenen Sonntag. Ein harter Kampf um die wertvollen Punkte wird auf dem Südkörnerplatz vor sich gehen, wo der F.V. Daxlanden zu Gast weilt. Nach dem Ausgang der letzten Spiele ist man geneigt, dem Pfläzverein die größeren Aussichten einzuräumen, jedoch liegt eine Punkteteilung im Bereich der Möglichkeit. Auch auf dem Hochschulplatz dürfte die Begegnung zwischen Baden—Untergruppenmannschaften ausfallen. Einen schweren Gang muß der F.V. Knielingen zu den Germanen nach Durlach machen. Die Germanen werden alles daran setzen, die Führung in der Tabelle auch weiterhin beizubehalten, doch werden sie in dem Reuling einen harten Gegner zu überwinden haben. Unter Berücksichtigung des eigenen Platzes könnte man einen knappen Sieg der Durlacher annehmen, doch muß man hier auch mit einer Ueberraschung rechnen. In Bruchsal wird die F.-Gesellschaft Kuppurr gegen die kampferprobte F.V. nicht viel zu bestellen haben, Sieg und Punkte werden in Bruchsal bleiben.

Leichtathletik

Das internationale Sportfest in Halle a. d. Saale sieht noch einmal die vier Amerikaner Scholz, Cummings, Conner und Roll im Kampf mit einer Anzahl der Besten unserer Leichtathletik. Besonders Interesse wird der Sprinterkampf Körnig, Houben, Dr. Wichmann, Scholz, Cummings finden. Mit dem Sportfest verbunden ist ein 12-Kilometer-Straßenlauf, an dem u. a. Pärtel-Leipziger, Prager-Merseburger und Manns-Dresdener teilnehmen.

Die führenden Clubs der süddeutschen Leichtathletik ver sammeln sich fast ausnahmslos beim internationalen Meeting der S.V. Baden-Baden.

F.V. und Kickers Stuttgart, Eintracht und S.C. 1880 Frankfurt, F.V. und Phönix Karlsruhe, F.C. Freiburg, Borussia Neunkirchen, M.F.C. Mannheim, Saar 05 Saarbrücken, A.S. Straßburg usw. entsenden ihre besten Leute nach Baden-Baden. — Schöne Kämpfe wird es auch bei der Herbstveranstaltung des Ulmer Stadt-Verbands für Leichtathleten geben. — Die Deutschen Sommer-Spielermeister schafften der D.S.V. versammeln am Samstag und Sonntag im Frankfurter Stadion die Landesverbands-Meister im Fußball für Männer und Frauen und im Schlagball der Männer. Das Schlagballspiel der Frauen zwischen Brandenburg—Berlin und S.V. Gimsbüttel—Hamburg wird aus Gripparnisgründen in Berlin ausgetragen. Süddeutschland ist bei den Meisterschaftsspielen in Frankfurt lediglich durch die Sportgemeinde Münden beim Fußball der Männer vertreten.

Turnen

Neben der Stromweiherschaft in Regensburg hat die Deutsche Turnerschaft am Sonntag noch die folgenden erwähnenswerten Veranstaltungen auf der Tagesordnung: Münchener Gervatzenkampfe, Beginn der Handball-Meisterschaftsspiele im Mitteldeutschen, Handball-Repräsentativspiele Ost- gegen Norddeutschland in Chemnitz und Süd- gegen Westdeutschland in Mannheim.

Schwimmen

Verbands-Schwimm-Wettkampf im Bierordbad.
Diese erstmalige derartige Veranstaltung, auf die schon kurz hingewiesen wurde, führt die Schwimmer von vier fast gleich starken Vereinen in Karlsruhe zusammen. Die Ausgeglichenheit des Stärkeverhältnisses läßt auf äußerst spannende Kämpfe hoffen, so daß eine Voraussage des Siegers kaum möglich ist. Ueber die größte Wettkampferfahrung dürfte der Mannheimer T.V. 1846 verfügen, der seit Jahren eine große Anzahl Schwimmer mit sehr gutem Leistungsdurchschnitt zu seinen Mitgliedern zählt. Neben der dadurch bedingten Kampfkraft in Staffelnwettkämpfen geben in den Einzelwettkämpfen einzelne überragende Kräfte sehr gefährliche Gegner ab. Diesem günstigen Umstand verdankt es Mannheim auch, daß in den bisherigen Kreiswettbewerben die größte Anzahl der Kreismeisterchaften jeweils von ihm errungen wurden. Die Kreismeister, die Mannheim nicht stellt, sendet der Turnverein Forzheim oder der A.T.V. 1846. Forzheim war von jeher ein äußerst zäher Gegner und hat schon manchen Ueberraschungssieg mit nach Hause genommen. Zu diesem fast volljährigen Stellvertreter der badischen Meister sendet der S.C. Kaiserlautern jene der Pfalz an den Start. Man darf auf das erste Auftreten der Pfälzer gespannt sein, da sie allgemein als weitaus härtester Verein ihres Kreises gelten. Unsere Karlsruher Schwimmer werden ihr Bestes geben müssen, wenn sie ehrenvoll bestehen wollen.

Die Einzelwettkämpfe dürften durchaus nicht höhere Werte unserer diesjährigen Kreismeister sein, da es hier meist zu einem interessanten Duell mit den Pfälzern kommen wird. Die Staffeln sind schwer zu beurteilen. In allen Beliebigkeiten steht die Frage nach dem Sieger vollständig offen, während in der Bruststaffel Mannheim und Forzheim sich gegenseitig den Sieg nicht leicht machen werden. Dagegen hat die Karlsruher Kugelstaffel recht gute Aussichten auf Erfolg. Die Wasserballgegner werden erst am Tage selbst ausgelost. Da auch hier zwei Kreismeister am Start sind, werden die Spiele einen guten Abschluß der Veranstaltung bilden. (Alles Nähere siehe die Anzeige und Plakate.)

Tennis

Eines der letzten größeren Tennis-Turniere dieser Saison ist das in Bad-Neuenahr vom 9. bis 11. September. Hier verammelt sich noch einmal ein Großteil der deutschen Extralasse und eine Anzahl guter ausländischer Spieler.

Flugsport

Am Samstag beginnt in Detroit (U.S.A.) das flüssige Gordon-Bennett-Wettkampfen der Freiballone, an dem diesmal wieder auch einige deutsche Ballone mit deutschen Mannschaften teilnehmen.

Schach

In Stockholm findet am Samstag ein Schach-Länderkampf Deutschland—Schweden statt. Der erste, 1922 in Berlin ausgetragene Kampf endete mit einem knappen Siege der Deutschen von 12½:11½ Punkten. Die deutsche Vertretung bestreift diesmal wieder aus guten Berliner Kreisen.

Pferderennen des Iffezheimer Rennvereins.

Dem mit bestem Erfolg verlaufenen Badener Meeting des Internationalen Clubs, folgt nun mit einem Renntag der junge Iffezheimer Rennverein. Ein sorgfältig durchgeführtes und geschickt aufgezogenes Programm steht der Veranstalter am 11. September seinen Gästen vor. In bunter Folge wechseln Halb- und Vollblutrennen auf der Pfälzer- und Jagdbahn ab. Ergänzt wird das Programm durch zwei Trabfahren mit Sulky, so daß viele Entscheidungen zum Austrag gelangen. Im Mittelpunkt steht der Preis vom Internationalen Club Baden-Baden und der Preis von Baden. Dieses Jagdrennen ist stark besetzt.

Den Reigen eröffnet ein Flachrennen über 1600 Meter um den Preis der Pferdewirtschaftsgenossenschaft Rastatt. Formgemäß muß die Entscheidung hier zwischen Myre, falls diese antritt, Motte und Pfalzgraf liegen, obwohl letzthin Bergfink gewonnen hatte. Von Motte II sah man eine sehr gute Leistung, als sie in Ahern dicht hinter Bergfink endete.

Ein gutes Feld kommt im Preis von der Gardt zusammen. Dieses Trabfahren über 2000 Meter wird nur von Halbblutpferden bestritten. Eher verfügt über sehr viel Schnelligkeit und befindet sich wieder in guter Verfassung. Die Stute eignet sich bestens für derartige Rennen. Sie steht nicht ungünstig und wird sich stark bemerkbar machen. Gretel ist, falls sie ohne Fehler geht, ein ganzreicher Anwärter; die Stute hat anscheinend ein günstiges Handicap erhalten. Sie findet, mit in Front abgehend, ein leichteres Rennen, und sollte bei ihrem Speed für eines solcher Rennen gut in Frage kommen. Ist Fanny am Platz, so wird mit ihr stark zu rechnen sein. Auch Vielal kann beim Ende mit dabei sein.

Ein nichtbenutzliches und ein Union-Rennen ist der Preis von Dos für Vollblutpferde. Ein hartes Feld dürfte sich zu diesem Rennen am Start einstellen. Hier könnte Pretty Olive zu einem Erfolge kommen, da sie diese Strecke

kennt. Die zweite Waffe des Stalles Buchmüller ist der alte Eisbär, der aber kaum in Frage kommt, wenn er auch eine gute Form über Sprünge besitzt. Grani hat letzthin durch seinen Erfolg bewiesen, daß man mit ihm wieder zu rechnen hat. Dem guten Wallach erwachsen aber in Agnes und La Mara zwei nicht zu unterschätzende Gegner, und es ist nicht ausgeschlossen, daß eines von ihnen als Erster durchs Ziel geht. Charlotte und Sonntagstraße sind ebenfalls zu beachten.

Abermals ein Flachrennen, aber für Halbblüter ist der Preis vom Internationalen Club. Von den jüngsten Jahrgängen ist Ehrentraut, die stark im Kommen ist, die erste Anwärterin. Die Daraburgerin gewann den Preis vom Hobbühl in Ahern in so guter Manier, daß sie vor einem neuen Erfolge stehen kann. Pfalzgraf hat hier auch eine Nennung erhalten. Der Wallach wird aber das erste Rennen vorziehen. Motte II und Myre besitzen auch ein Engagement. Nicht aus dem Rennen ist Hanauerin, die in diesem Jahre 3 Rennen gewann, allerdings Jagden mit Auslauf. Bona läuft am Sonntag zum erstenmal in diesem Jahre.

Die Berufsstraber kommen im Preis von Iffezheim zu Worte. Pascha konnte vor einiger Zeit einige gute Rennen auf sein Konto bringen, mußte aber in letzter Zeit trotz achtbaren Laufens stets mit schlechten Plätzen vorlieb nehmen. Vielleicht gelangt es dem Hengst, sich diesmal wieder zu behaupten. Morfuer verfügt über viel Speed und befindet sich auch in guter Verfassung. Bei seiner Schnelligkeit ist mit ihm stark zu rechnen. Sehr zu beachten ist Herold, der bei seinem enormen Speed gleichfalls Siegesaussichten besitzt. Soppie könnte im Kampf um das Ende mit dabei sein.

Der Preis vom Hochufer, Hürdenrennen für Halbblüter, bringt eine gute Befehung an den Ablauf. Nach Wiesbadener Form geht Feldherr als ganz reiches Pferd an den Start. Levinus könnte seinen Erfolg von Ahern wiederholen. Jedenfalls ist seine Aufgabe kaum schwieriger. Auch die Stallgefährtin Ursula kann eine gute Klinge schlagen. Regine hatte hinter Levinus und Landgraf im Preis von der Gaischölle kein glückliches Rennen und erscheint als die gefährlichste Gegnerin von Bergfink. Lange ist gut im Gange und muß zu den ganz reichsten Pferden gerechnet werden. Pfalzperle hat lange nichts gezeigt.

Der Tag beschließt das Vollblut-Jagdrennen. Preis von Baden-Baden. Valence lief letzthin in Ahern nicht schlecht. Die Stute kann vor einem Erfolge stehen. Sonntagstraße ist von ihrer guten Form weit entfernt. Meerweihen zeigte sich vor 3 Wochen in Ahern von guter Seite. Das Paar des Stalles Misch verdient Beachtung und von Selmel hat man schon wiederholt recht nette Leistungen gesehen. Die Stute könnte hier den schon lange verdienten Erfolg erringen. Clorvio hatte seit vergangener Jahre gefehert. Nach der Form vom Vorjahre sollte der Engländer eine Rolle mitspielen. Wartet Grani bis zu diesem Rennen, so ist der Franzose das gegebene Pferd.

Vorausgesetzliche Sieger:

1. Preis von der Pferdewirtschaftsgenossenschaft: Motte II.—Myre — Pfalzgraf.
2. Preis von der Gardt: Eher — Gretel — Fanny.
3. Preis von Dos: Stall Buchmüller — Agnes — La Mara.
4. Preis vom Internationalen Club: Ehrentraut — Hanauerin.
5. Preis von Iffezheim: Pascha — Morfuer — Herold.
6. Preis vom Hochufer: Feldherr — Stall Gaud — Bergfink.
7. Preis von Baden-Baden: Valence — Sonntagstraße — (Grani).

Rheinisches Flugturnier 1927.

84 Meldungen beim ersten Nennungs-schluß.

Für den auf den 17./18. September gelegten Termin des Rheinischen Flugturniers des Kölner Clubs für Luftfahrt hat der Veranstalter beim ersten Nennungs-schluß bereits die stattliche Zahl von insgesamt 84 Meldungen für die einzelnen Wettbewerbe erhalten. Auf die Einzelwettbewerbe verteilen sich die eingegangenen Meldungen wie folgt: je 21 für den im Anflug nach Köln eingeschalteten Pankfisch-Leitungs-wettbewerb, sowie für den Orientierungswettbewerb, 9 für den Ab- und Wiederanflugs-wettbewerb, 7 für das Jungflieger-Luftrennen und je 13 für die beiden Altflieger-Luftrennen.

Da das Rheinische Flugturnier eine Veranstaltung ist, die in erster Linie die sportfliegerischen Fähigkeiten der Flugzeugführer auf die Probe stellen will, hat sich auch die Leitung der Jungfliegerstaffel des Deutschen Luftfahrtverbandes die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre jungen Piloten in diese nicht nur interessanten, sondern auch lehrreichen Prüfungen zu schicken.

Die Udet-Flamings-Doppeldecker der Staffel machen einen starken Prozentfuß der eingeschriebenen Maschinen aus. Daneben sind aber auch die bekannten Klemm-Daimler-Verfluggzeuge, die offensichtlich in Luftfahrtvereinen ansehnliche Verbreitung haben, zahlreich vertreten. — Außerdem wird man in bunter Mischung Flugzeuge älterer Bauart, wie z. B. Koller D VII und LVG/III, und solche neuester Konstruktion finden. Unter leg-

tern sei insbesondere auf den neuen Messerschmitt M 19-Tiefdecker hingewiesen, der die Riesenerwartung des hohen beendeten Sachseflugers, geweckt ist. Er wird von dem in vielen Wettbewerben erfolgreich gewiesenen Flieger von Conia gesteuert werden. Auch der neue Rückenflug-Neufordmann Fiebler will beweisen, daß er auf den abern Gebieten des Sportfluges nicht weniger gut zu Hause ist, als im Kunstflug.

Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Mih Bennett-Cochet wurden durch einen 2:6, 6:0, 6:2 Sieg über Mrs. Wigham-Dacoste amerikanische Tennismeister im Gemischten Doppel.

Ein neues Tennisstadion wird in diesen Tagen von der Stadt Frankfurt der Definitivität übergeben werden. Die Anlage besteht aus dreizehn Plätzen, der Meisterschaftsplatz faßt 3000 Personen.

Um den Silberpokal der Amateurboxer stehen sich am Samstag in Kitzbühel die Vertreter von Bayern und Süddeutschland im Wiederholungskampf gegenüber.

Der Britkanal ist jetzt zum erstenmal von der jungen Engländerin Cathleen Thomas in 7:20 Stunden durchschwommen worden.

Deutscher Amateur-Golfmeister wurde in Berlin der Engländer Torrance, der im Endkampf seinen Landsmann Murray knapp bestieg.

Phönix—Freiburger F.C. Am Sonntag findet im Phönixstadion dieses Treffens statt. Die Spiele dieser Vereine waren immer von besonderer Spannung und endeten stets mit knappen Resultat. Freiburg, das in diesem Jahr durch akquirierte Um- und Neuaufstellungen seine Mannschaft sehr geschwächt hat, wird am nächsten Sonntag wieder mit seiner bewährten Elf vom vorigen Jahr antreten, die alles daranlegen wird, um die ersten Punkte zu erringen. Auf der anderen Seite wird der F.C. Phönix seine gute Stellung in der Tabelle halten wollen. Dieser tritt in der gleichen Aufstellung an, mit der er am vergangenen Sonntag den Freiburger Sportklub besiegte.

Pferdesport.

Die Mannheimer Herbstpferderennen am 11. 15. und 18. September versprechen zu einem großen sportlichen Ereignis zu werden. Der Eröffnungstag bietet ein vielseitiges Programm, das mit einem Jahrgangrennen der Zweijährigen beginnt. Ihm folgt ein Hürdenrennen, ein Ausgleich auf der Pfälzer, ein Verkaufsjagdrennen, sowie ein Flachrennen nach Altersgewichten. Die beiden zwischenliegenden Damprennen des Tages, das Ludwigsbäcker Jagdrennen und der Baden-Preis gewinnen noch dadurch an Wert, daß inzwischen eine Reihe der möglichen Starter in den bisherigen Rennen eine vorzügliche Form gezeigt haben, so Goldack, der in Baden-Baden gewann, Aviator, Ralros, Silberfasan und Böhn II.

Schießsport.

Internationales Brustschützenfest in Baden-Baden. Viele vom Turnierklub Baden-Baden u. a. unter Mitwirkung des Allgemeinen Deutschen Jagdsportvereins und des Badischen Bundes Deutscher Jäger Baden-Baden unternommene Veranstaltung findet am Dienstag, den 13. September, und Mittwoch, den 14. September, am Schützenhaus der Bäderstadt statt. Die Teilnahme steht den Schützen aller Länder offen; geschlossen wird nach den Regeln des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportfliegen. Das Programm umfasst: Dienstag: Kartenschießen, zehn Tausen, Entfernungs- und Meter; Siebentage-Wanderschießen; Kartenschießen vom Turm ohne Vorantast; Doppelschießen; Mittwoch: Jagdschießen; Großer Preis von Baden-Baden.

Das Landes- und Verbandsfliegen des Süddeutschen Sportverbandes für Kleinalberschießen findet am 24. und 26. September in Pforzheim statt. Das Protektorat hat Oberführermeister Gündert übernommen. Dem Verband sind zu diesem Schützenfeste vom Reichspräsidenten von Hindenburg, vom Reichsausschuß für Leibesübungen, vom Reichsverband Deutscher Kleinalberschießvereine, zwei Preise vom Badischen Kriegerverein, von der Stadt Pforzheim, vom Württembergischen Sportverband für Kleinalberschießen, vom Verkehrsverein Pforzheim und vom Enggau-militärvereinsverband gestiftet worden.

In Gauschweidnassschützen in Bretten. Bei dem am Sonntag in Diebesheim abgehaltenen Gauschweidnassschützen des Gaus Bretten vom Süddeutschen Sportverband für Kleinalberschießen wurden Gausmeister: Abele Emil, Gondelsheim, Nagel Gustav, Sprantal, Steeb Heinrich, Gondelsheim, Herrmann Jakob Jr., Gondelsheim, Müns Adam, Gondelsheim.

Motor-sport.

Deutsche Erfolge beim Großen Preis von Oesterreich. Mit einer Neuerung wartete der Oesterreichische Automobil-Club beim Großen Preis von Oesterreich für Motorräder auf. Bei dem Sechsstundenrennen wurde erstmals die größte zurückgelegte Kilometerzahl für den Sieg gewertet. Die Beantwortung fand bei ausgedehnter Beteiligung, nämlich 104 Kilometer langen Rundstrecke bei Wien statt. Neben den besten einheimischen Fahrern waren auch bekannte Fahrer aus Deutschland, England und Belgien dabei. Die beste Leistung des Tages vollbrachte Stejler-München auf M.M. in der 1000-cm-Klasse, der in den sechs Stunden 300,400 Kilometer zurücklegte. Auch in der 500er Klasse blieb M.M. durch Emmerich Raag mit 504,504 Kilometer in Front. Ganz ausgezeichnet hielt sich A. Friedrich-Chemnitz auf D.M. in der kleinsten Klasse — bis 175 cm. Er brachte es auf 449,881 Kilometer und bot damit eine bessere Leistung, als der Sieger der Klasse bis 250 cm, A. Machan auf Reg Acms mit 428,114 Kilometer. Gankelmann-Banne kam in der Klasse bis 175 cm mit seiner D.M.-Maschine auf den 4. Platz. Im Rennen der Motorräder bis 350 cm erzielte der Engländer Simpson auf A.J.S. mit 474,516 Kilometer einen überlegenen Sieg. — Durch die Unvorsichtigkeit einer Zuschauerin kam der Engländer Romeo zu Fall und zog sich einen Armbruch zu.

Wintersport

Deutsche Skimeisterschaft 1928. Der deutsche Skimeister hat die Durchführung der deutschen Skimeisterschaft dem Skifluss Schwarzwald übertragen, der sie auf den 24. bis 26. Februar auf dem Feldberg nach der Olympiade in St. Moritz angelegt hat. Für die Vorarbeiten großen Stills ist dieses Jahr die Hauptvermittlung des Skiflusses Schwarzwald frühzeitig schon auf 1. und 2. Oktober anberaumt. Sie findet in Durrnberg statt.

KAMMER-Lichtspiele

zeigt ab heute
Das Ereignis der Saison!
Der größte Sittenfilm des Jahres:

DIE FRAUENGASSE VON ALGIER

Geschehnisse, wie sie noch nie im Film gezeigt wurden. In den Hauptrollen: **Mario Jakobini, Comillo Horn, Warwick Ward, Eliza la Porta** usw.

Emelkaweche / Kulturfilm
u. eine tolle amerikanische Groteske

Beginn der Vorstellungen 3, 5, 7 und 9 Uhr
Jugendlichen ist der Zutritt streng verboten.
Veranstaltungen sind bei diesem Programm
aufgehoben. Bitte die Nachmittags-Vor-
stellungen zu besuchen.

Badisches Landestheater

Sonntag, den 10. Sept.
* G. 1. Th.-Gem.
2. E.-Gr.

Neu einstudiert: Biel Lärmen um Nichts

von Schaferspeare.
In Szene gesetzt von
Felix Baumbach.

- | | |
|-----------|----------------|
| Pedro | Dahlen |
| Leonato | Söder |
| Juan | Brand |
| Claudio | Seigeb |
| Benedict | Kloedic |
| Antonio | Gemmede |
| Valfalar | Reinath |
| Broachio | Schuls-Breiden |
| Conrad | Orat |
| Solaufel | Sers |
| Schlewein | Müller |
| Schreiber | Rehrum |
| Sero | Wittler |
| Beatrice | Wittler |
| Urfala | Duiber |
| Maratetha | Stiber |
| Bater | Kienhofer |
| Wage | Brüter |
| Wage | Stibolt |

Abend 7 1/2 Uhr.
Ende 10 Uhr.
I. Rang und I. Sperr-
sitze 5 Mk.

So., 11. Sept.: Neu
einstudiert: **Fra Sta-
nola**. 8 U., 12. Sept.:
Morian Oever.

Wecker
in allen Arten, genau
gehend, mit Garantie,
empfehlenswert bill.
L. Theilacker Uhr-
macher
Hebelstr. 23
gegenüb. Café Bauer.

Stadion Durlach

Sonntag, den 11. September 1927

Veranstaltung des Südd. Rundfunkes

2.30 Uhr **Kinder-Festzug**
Schloßplatz Durlach - Stadion
3.30 Uhr bis 4.00 Uhr: **Kinderfest**
unter Mitwirkung vom Gretle
von Strümpfelbach u.
Onkel Ott

8.30 Uhr abends: **Feuerwerk**
Ab 9.00 Uhr abends: **Bunter Abend**
unter Mitwirkung **Stuttgarter
Musik-Künstler**
unter Leitung des Herrn
Carl Struve

Ab 11 1/2 Uhr Tanz
Musik: **Polizeikapelle Karlsruhe**
Abend-Programm findet bei jeder Witterung statt
Autobus-Verkehr ab Sophienstraße vorgesehen



Kulturelle, wirtschaftliche, sportl. Veranstaltungen

9.-16. Oktober: **Festwoche des Bad. Landestheaters**
(Erfolgsaufführungen in Oper und Schauspiel)
1. Oktober: **Süddeutscher Heimatabend** mit Festspiel
2. Oktober: **vorm.: Festzug „Im Zeichen des Verkehrs“**
nachmittags: **Hindenburg-Spiele**. (Sport)
Badische Komponisten- und Dichterabende des Landestheaters
u. Bad. Konservatoriums für Musik. Große Konzerte und Vor-
trags-Ausstellung der Karlsruher Rinnlergesellschaft. Sonderaus-
stellung der Majolikamanufaktur. Oestrichische Ausstellung in
der Landesgewerbehalle mit Vortragsturs. Führungen in den
Museen und Sammlungen. Karlsruher Herbstpferdemarkt-
Schaufensterführung des Karlsruher Einzelhandels. „Karls-
ruhe im Blumenschmuck“ (Wettbewerb des Gartenbauvereins)
u. a. m.
Prospecte und Auskünfte: Verkehrsverein Karlsruhe.

Pferderennen zu Iffezheim

Sonntag, den 11. September 1927, nachm. 2 Uhr
3 Flachrennen — 2 Trabfahren — 2 Jagdrennen.

Während der Rennen Verlosung, auf dem I. Platze ein Fohlen, auf dem
II. Platze ein Fahrrad. Die Eintrittskarten gelten als Los.
Totalisator auf dem I. und II. Platze.

Montag, nachm. 2 Uhr: **Landwirtschaftl. Rennen u. Volksbelustigung.**

Fahrplan:

Hin:		Zurück:	
Karlsruhe	ab 12 ⁰⁰ 12 ³¹	Iffezheim	ab 18 ⁵⁵ 20 ²⁵
Rastatt	an 13 ⁰⁴ 13 ³⁹	Rastatt	an 19 ¹⁷ 20 ⁴⁰
(Kleinbahn)	ab 13 ³⁰	„	an 19 ³⁷ 21 ²³
Iffezheim	an 13 ⁵⁴	Karlsruhe	an 19 ⁵⁹ 22 ⁰¹
Raumünzach..... ab 11 ¹² Iffezheim..... ab 19 ⁵⁰			
Rastatt..... an 12 ³⁷ Schwarzach..... an 20 ²⁰			
Kehl..... ab 11 ³⁰ Kehl..... ab 21 ⁴⁵			
Schwarzach..... ab 12 ⁵⁵ Rastatt..... ab 19 ⁴⁰			
Iffezheim..... an 13 ³³ Raumünzach..... an 21 ⁰⁹			

Zwischen Spiel Sport

PHÖNIX-STADION

Sonntag, 11. September, nachm. 3 Uhr

1.F.C. Freiburg F.C. Phönix

Vorher untere Mannschaften
Auto-Zufahrt gestattet — Ahaweg längs der Mauer

Schwimm-Wettkampf

Sonntag, den 11. September, nachm. 1/3 Uhr
Städtisches Vierordtbad
Mannheim S.S.C. Kaiserslautern
Pforzheim T.V. Karlsruhe
Einzel- u. Staffekämpfe,
Kunstspringen, Tauchen, **Wasserball**
Eintrittskarten: Für Mitgl. num. Sitzplatz 0.80, Stehplatz 0.40 Mk.
Nichtmitgl. 1.20, 0.60
Vorverkauf: Buchbinderei Otto Schick, Waldstr. 21; Friseur Larsch,
Doug-a-str. 18, gegenüb. Gru.-D. n. mal; Berni Holz, Zig-Gesch.,
Karstraße 64; Jos. Bolln, Blumengesch., f. Werderplatz 46.

Landwirtschafts- und Gewerbe-Ausstellung in Ettlingen

aus Anlaß der 700-Jahrfeier der Stadt Ettlingen
vom 17. bis 25. September 1927

Samstag, den 17. September:
Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellungen und Prämierung
von Pferden, Rindvieh und Ziegen.
Nachmittags 3 Uhr: Vorführung von Gemähten und der prämierten
Pferde, Rinder und Ziegen.
Abends 8 Uhr: Konzert auf dem Ausstellungsplatz.
Besondere Darbietungen a. d. Ausstellungsplatz.

Sonntag, den 18. September:
Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellungen.
Vormittags 11 Uhr: Vorführung der prämierten Pferde u. Rinder.
Nachmittags 2 Uhr: Preisgeben und Vorführung von Gemähten.
Abends 8 Uhr: **Feuerwerk** auf dem Ausstellungsplatz mit
anchl. Tanz im großen Bierzelt.

Montag, den 19. September:
Vormittags 9 Uhr: Prämierung von Zuchtweinen und Zucht-
schweinemarkt.
Nachmittags 4 Uhr: Konzert und Volksbelustigung
Abends 8 Uhr: Besondere Darbietungen im großen Bierzelt
und Weinfest.

Die Ausstellungen sind jeden Tag von vormittags 9 Uhr bis abends
7 Uhr geöffnet.

Verein für deutsche Schäferhunde S.V. O.G. Karlsruhe.

In Maxau-Rheinhafen
Sonntag, den 11. Sept. 1927
nachmittags 3 Uhr

Große Polizeihunde-Vorführung

zu Wasser u. Land. (Apportieren von Gegen-
ständen aus dem Wasser, Wetschwimmen und
Retten des Ertrinkenden)
In den Pausen **Wirtschaftsbetrieb mit Konzert.**

Watthaldenpark Ettlingen.

Sonntag, 11. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr
Aufführung des Heimatspiels:

Der Schultzeiß von Ettlingen

von Wilhelm Fladt.
Bedeutende Preisermäßigung.

Eintritt Mk. 1.50, 1.—, 0.80, Stehpl. 50 Pfg.
Vorverkauf: Musikalienhandl. Fr. Müller.

Zum Filmumformung!

- | | |
|-------------------------------------|--|
| Leder- u. Schuhwar. | Kleiderstoffe |
| Schulranzen, Wachstuch 1.95 1.25 | Pulloverstoffe, mod. Muster 0.90 |
| Schulranzen, Segeltuch 1.95 3.25 | Kinderschotten, doppelt breit
für Strapsenkleider... 1.45 1.25 |
| Schulranzen mit Feldeckel 5.25 | Cheviot, reine Wolle... 2.45 1.95 |
| Schulranzen, Leder..... 6.75 | Popeline, reine Wolle, neue
Farben..... 2.45 1.90 |
| Turnschuhe mit 27/28 29/30 | Fouletuch, großes Farbsort. 1.90 |
| Gummsohlen 2.25 2.50 | Hemdenflanell, hell gestreift 0.55 |
| Kinderstiefel, Rindbox 27/30 31/35 | Sportflanell, dunkel und hell
gestreift..... 0.95 0.75 |
| besonders kräftig 5.75 6.95 | Schürzenstoff, 120 cm breit
"licht- und waschecht" .. 1.15 0.95 |
| Schnür- u. Spangenschuhe | |
| gute Qualitäten 27/30 31/35 | |
| 6.50 7.50 | |
| Aktenmappen, Leder... 5.50 4.50 | |
| Schreibwaren | Wäsche und Trikotasen |
| Volksschulhefte Dtz. 0.80 St. 0.07 | Mädchenhemden Gr. 60 55 cm |
| Schreibhefte f. höhere Schulen | Achselschl. weiß Stk. 1.10 0.95 |
| vorschrittsmäßig..... Stck. 0.15 | Mädchenreform- Gr. 65 55 cm |
| Löschblattheft, enth. 10 Blatt 0.10 | röcke m. Stck. Stk. 1.95 1.50 |
| Aufgabenhefte..... Stck. 0.10 0.05 | Knab'sporthemd, gestrft. 2.45 1.95 |
| Schieferfahle doppelt und | Mädchenschluphosen inviel. |
| einfach lin..... Stck. 0.45 | Farben..... 0.95 0.75 |
| Schiefergriffel 1 Schachtel = | Turnanzüge für Mädchen 2.45 2.25 |
| 10 Stück..... 0.12 | Leib- u. Seelosen Gr. 70 60 cm |
| Federkasten, in verschiedenen | für Kinder 1.45 1.25 |
| Ausführungen... Stck. 0.35 0.20 | Unterhos. f. Knab. Knief. 1.95 1.75 |
| Schüleretuis, Leder, gefüllt. 1.45 | Kinderwesten, neue Muster, |
| Bleistifte..... Stck. 0.08 0.06 | Wolle..... 3.95 2.95 |
| Buntstiftetuis..... Stck. 0.45 0.30 | Kinderpullov. Wollm. Sd. 4.95 3.95 |
| Tinte in Gläser..... 0.55 0.20 | Knabenschürz. g. Verarb. 0.95 0.65 |
| Butterbrotpapier, fettdicht, | Mädchenschürzen, kräftige |
| 100 Blatt..... Rolle 0.32 | Waschstoffe..... 1.95 1.50 |
| | Diverses |
| | Kinderstrümpfe, Wolle, plat- |
| | tiert, schwarz..... Gr. 1 0.80 |
| | Kinderstrümpfe, gestr. Strap. |
| | Qual., Gr. 9-11..... Paar 0.95 |
| | Kinder-Strümpfe, schwarz und |
| | farbig..... Gr. 7 0.95 Gr. 6 0.85 |
| | Knief.-Strümpf. m. Ueber- |
| | schlag Gr. 6.1.10 Gr. 5 0.95 |
| | Kinder-Regenschirme |
| | 1. versch. Ausführ. 3.25 2.75 |
| | Kinder-Regenschirme |
| | Topform..... 4.50 3.95 |
| | Matrosenkragen, blau, mit |
| | Manschetten..... 1.10 0.95 |
| | Kinderwachstuchgürtel |
| | in vielen Farben..... 0.25 0.15 |
| | Schülerkragen, Rips, weiß |
| | und farbig..... Stck. 0.95 0.65 |
| | Knabensportmützen, neue |
| | Muster..... 1.45 1.25 |
| | Kinderhosenträger... 0.65 0.45 |
| | Kindertagchentücher, weiß |
| | oder bunt..... Stck. 0.18 0.14 |

SCHWOLLER

STADTGARTEN
Sonntag, den 11. September. **Konzert.** Vormittags von
nachmittags von 4-6 1/2 Uhr: **Musik- u. Gesangs-**
Promenadenkonzert (kein Musikschlag). Beide Konzerte
ausgeführt von der Harmoniekapelle.

Ihr Maßbild
Amateurarbeiten
unverhältnißl. u. billig
Wittler & Schwaller
Herrenstraße Nr. 38

Institut für
Schönheitspflege
Erfolgl. Gesichtsmassage
61 Stefanienstraße 61

Mittagstisch
ver- oder ermitteln Sie
schnell u. auf durch eine
kleine Placat im Karls-
ruher Taablat.

**THEATER-RESTAURANT
HOTEL ROTES HAUS**
Donnerstags **Tanz-Abend**
und Samstags **Tanz-Abend**
der Tanzkapelle König
Sonntags: **KONZERT**

Goldener Anker
nächst dem Mühlburger Bahnhof, Haltestelle
der Straßenbahn Knielingen, empfiehlt auf
KIRCHWEIHE
Sonntag und Montag seine Lokale mit
besten Weinen, vorzügl. Küche,
eigene Schlachtung.
An beiden Tagen
Frühschoppen- und Abend-Konzert
Besitzer **D. KARCHER.**

**Kirchweih Mühlburg
Zum Brinz Berthold**
Heute ab 8 Uhr, sowie Sonntag u. Montag jeweils
Grosses Konzert
Sonntag warmer Zwiebelkuchen.
Von 11-1 Uhr **Frühschoppen-Konzert**
Es ladet freundl. ein **Otto Lichten u. Frau.**

An den beiden Kirchweihagen
KONZERT
Küche und Keller bieten das Beste
Gasthaus z. Goldenen Lamm
Mühlburg ● S. Adbrig

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die deutsche Ernte.

Stark enttäuschende Droschergebnisse.

Die ungewöhnlich lange Regenperiode im August setzte in vielen Gegenden des Reiches — besonders in den Stiefengebieten — ausgedehnte Flächen der Felder und Wiesen unter Wasser, so daß die vorher begonnenen Erntearbeiten eine erhebliche Unterbrechung erfahren.

Von den Sommerfrüchten standen nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes Ende August noch Weizen und Roggen, im bedeutenden Umfang noch Weizen und Hafer — teils geschnitten, teils unge schnitten — auf dem Felde. Infolge der schlechten Witterung ist durch lange Lagerung, Mehrenauswuchs und Körnerausfall vielfach ein recht beträchtlicher Schaden entstanden, der umso beklagenswerter ist, als vor der Regenzeit noch allgemein befriedigende Ernteträge in Aussicht standen. Droschergebnisse sollen hinsichtlich der Menge und Beschaffenheit stark enttäuschend sein, wie auch schon der Deutsche Landwirtschaftsrat in seiner (von uns getrennt veröffentlichten) Ernteschätzung beschiedigt hat.

Die Droschergebnisse weisen trotz harter Verunreinigung durchschneidend einen günstigen Stand auf. Bei den Kartoffeln macht sich jedoch schon häufige Knollen- und Krautfaule bemerkbar. Die Hüben stehen allgemein befriedigend. Klees- und Luzerneerträge zeigen fast ausnahmslos ein läppiges Wachstum. Von den Wiesen sind ausgedehnte Flächen überflutet, so daß hier mit einem zweiten Schnitt kaum zu rechnen sein wird. In günstigen Tagen ist die Grummeternte zufriedenstellend ausgefallen. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = unter mittel ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgender Saatenstand: Hafer 2,7 (Worms 2,6), Kartoffeln 2,7 (2,7), Zuckerrüben 2,7 (2,8), Futterrüben 2,6 (2,7), Klee 2,4 (2,4), Luzerne 2,4 (2,5), Bewässerungswiesen 2,3 (2,3), andere Wiesen 2,5 (2,5).

Wirtschaftliche Rundschau

e. Mähernte in der Westpfalz. Man schreibt uns aus Firmasens: Die in der Westpfalz in Aussicht stehende Mähernte ist durch die Unkunft der Witterung der letzten Wochen zu einer katastrophalen Mähernte geworden. Die infolge Hagelschlags im Juli d. J. auf der Ständer Höhe und den angrenzenden Landstrichen entstandenen Schäden haben durch das anhaltende Regenwetter während der Erntezeit einen solchen Umfang angenommen, daß die Landwirte, vor allem die Kleinbauern, in ihrer Existenz bedroht sind, zumal ein großer Teil der Geschädigten wegen der schlechten Lage der Landwirtschaft einerseits und wegen der hohen Versicherungssprämien andererseits gegen Unwetterrisiken nicht versichert sind. Schon die Mähernte mußte verregnet eingegraben werden. Ungleich größer sind jedoch noch die Schäden bei der Getreideernte. Der Schaden beträgt im Dahnental für die Gesamtgetreideernte etwa 50 Prozent, der Hafer ist total vernichtet. Auf der Sickingen Höhe und im sog. Holand wie auch an der sog. Dammersseite (die Landstriche an der französischen Grenze) beträgt der Schaden beim Roggen 50 Proz., beim Hafer 60 Prozent, beim Weizen und bei der Gerste bis zu 100 Prozent. Der Durchschnittsschaden im Stadt- und Landbezirk Firmasens wurde bei Roggen auf 50 Proz., beim Hafer auf 50 Proz., beim Weizen und bei der Gerste auf 90 Proz. geschätzt. Ein großer Teil der Getreideernte, die eingebracht werden konnte, kann nur noch zu Futtermitteln verwendet werden, eine Handelsware bedeutet sie jedoch nicht mehr, da alles Getreide ausgewaschen und infolgedessen hinsichtlich der Qualität sehr minderwertig ist. Die Bezirksbauernkammer Firmasens Stadt und Land, die sich mit den Schäden eingehend befaßt hat, beschloß, zunächst eine Steuerfütterung mit sofortiger Wirkung zu verlangen. Weiter wird das Niederlagen sämtlicher Reichs- und Staatssteuern für das Wirtschaftsjahr 1927 und 1928 gefordert und weiter wird verlangt, daß der Staat eine Unterstützungsaktion in Form von Beifahrung von Saatgut und Düngemitteln und der Einräumung von langfristigen zinslosen Krediten einleitet.

255 Millionen Reichsmark Bartransfers. — Stark erhöhter Außenbestand. Nachdem der Reparationsrat kürzlich die volle Leistung der dritten Dawes-Anleihe durch Deutschland mitgeteilt hat, werden jetzt weitere Einzelheiten über die geleisteten Zahlungen gemacht. Auf die Gesamtanzahl von 1500 Mill. RM. wurden bis 31. August 1927 1425 Mill. RM. vereinnahmt. Am 1. September sind weitere 55 Mill. RM. gezahlt worden, am 15. September wird der Rest mit 20 Mill. RM. fällig. Zur Ueberweisung standen am 31. August einschließlich des schon vorhandenen Außenbestandes 1574,48 Mill. RM. zur Verfügung, woraus Zahlungen von insgesamt 1389 Mill. RM. geleistet worden sind, und zwar an die Mächte in Höhe von 1280,7 für die Auslandsanleihe, die Kommissionen usw. 108,3 Mill. RM., so daß ein Kassenbestand am 31. August von 185,49 Mill. RM. verblieb, der mehr als das Doppelte des Vorjahres ausmacht und, wie bereits in der Wochenansicht angedeutet, auf Ueberweisungsdifferenzen schließen läßt. — Die Zahlungen an die Mächte setzen sich aus folgenden Hauptposten zusammen (in Mill. RM. für das ganze dritte Jahr): Besatzungskosten 73,52, Sachlieferungen 617,9 Reparationen nach Uebereinkommen 40,2, Reparation Recovery Act 290,12, Barüberweisungen in Devisen 255,11.

Amerikanische Industriekredite durch die Deutsche Bank. Die Deutsche Bank hat mit Dillon, Read u. Co. in New York ein fünfjähriges Darlehen von 25 Mill. Dollar abgeschlossen, wogegen in New York 6proz., am 1. Sept. 1932 fällige Treuhändernoten (Zerifikate) emittiert werden. Der Betrag soll dazu dienen, an Stelle kurzfristiger

Bankkredite mittleren Industrieunternehmungen Betriebsmittel auf längere Zeit zur Verfügung zu stellen.

Die amtliche Baumwollschätzung. Die vom Baumwollmarkt mit großer Spannung erwartete amerikanische Schätzung der Baumwollernte per 1. September beziffert sich auf 12 692 Millionen Ballen gegen die vormonatliche Schätzung von 13 492 Millionen Ballen. Der Bremer Baumwoll-Lokofort vom gestrigen Freitag ist dementsprechend auf 24,50 am Freitag auf die sensationelle Höhe von 25,76 Dollarcents gestiegen. Andererseits müssen wir auf den Artikel in Nr. 248 des K. Z. vom Donnerstag hinweisen, der sich mit den jumeit übertriebenen haufe-

günstigen Berichten des Zensusbureaus beschäftigt.

Amerikanische Maschinen-, Leder- und Riemenfabrik A. G., Rentersdorf bei Köln. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat mit einem Verlust von 280 000 RM. abgeschlossen, der auf den Konjunktur-Rückgang in der Lederbranche und in der gesamten Industrie zurückgeführt wird. Zur Beseitigung dieses Verlustes und zur Vornahme von Abschreibungen wird das Kapital auf 600 000 RM. im Verhältnis von 3:1 zusammengelegt und gleichzeitig durch Ausgabe von 150 000 RM. 8prozentige Vorzugsaktien erhöht, wobei den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 4:1 angeboten wird. Die Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr berechtigt zu der Hoffnung, daß diese Maßnahme zur Gesundung der Gesellschaft beitrage. (K. Z. 24. September.)

Die neue Vergleichsordnung.

Von
Rechtsanwalt Dr. A. Weilbauer, Karlsruhe.

Am 1. Oktober 1927 tritt das Gesetz vom 5. Juli 1927 über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses, kurz Vergleichsordnung genannt, in Kraft. Gleichzeitig wird die bisherige Geschäftsaufsichtsverordnung aufgehoben. Die neue Vergleichsordnung ist dem Bedürfnis entsprungen, den Gläubigern mehr Sicherheit und den Schuldner weniger Ungelegenheit zu mehrbräuchlicher Verhaftung unberechtigter Moratorien zu bieten; außerdem soll eine größere Verfahrensbeschleunigung erreicht werden. Die wesentlichsten Bestimmungen der neuen Vergleichsordnung seien im Nachstehenden möglichst gemeinverständlich kurz besprochen.

Die Voraussetzungen für ein Vergleichsverfahren, das nur vom zahlungsunfähigen bzw. überschuldeten Schuldner selbst beantragt werden kann (§ 1), sind gegenüber der G.A.B.D. verschärft: es muß schon mit dem Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens ein bestimmter Vergleichsvorschlag eingereicht oder aller spätestens binnen vier Wochen nachgebracht werden (§§ 15, 19). Dabei müssen den Gläubigern mindestens 30 Prozent angeboten werden (§ 6), während bisher nur eine 20prozentige Mindestgrenze bestand (§ 55 G.A.B.D.). Außerdem sind dem Antrag des Schuldners, abgesehen vom weiteren, vom Gesetz einzeln aufgestellten Erfordernissen, die Erklärungen beizufügen oder nachzureichen, daß der Schuldner zur Leistung des Offenbarungsbekandes bereit sei, und daß die Mehrheit der beteiligten Gläubiger und gleichzeitig mindestens die Hälfte der vom Vergleich betroffenen Forderungen mit dem Vergleichsverfahren einverstanden sind (§ 16). Beteiligt im Sinne des Gesetzes und von einem etwaigen Zwangsvergleiche betroffen sind die Gläubiger, welche im Konkursfalle nicht bevorrechtigt wären (§ 2), gleichgültig, ob sie am Verfahren teilgenommen haben (§ 73). Bei der G.A.B.D. dagegen waren nur die in das Gläubigerverzeichnis aufgenommenen Gläubiger betroffen (§ 60 G.A.B.D.).

Es ist also nicht erst Aufgabe des Vergleichsverfahrens, festzustellen, ob die Gläubiger überhaupt grundsätzlich mit einer vergleichsweisen Behandlung einverstanden sind; dies muß vielmehr schon vor der formellen Eröffnung des Verfahrens feststehen. Da die Erfüllung dieser Verabredungsvoraussetzung aber praktisch ebenso schwierig sein wird, wie die Beibringung aller anderen vom Gesetz für den Eröffnungsantrag vorgeschriebenen Anlagen (z. B. Vermögensübersicht, Schulden- und Gläubigerverzeichnis usw., § 16), wird wohl damit zu rechnen sein, daß über die Eröffnung des Verfahrens vom Gericht nach vorgeschriebener Anhörung der Verurteilten vor Erteilung in den seltensten Fällen vor Ablauf eines Monats entschieden werden kann. Dabei wird dann vom Gesetz noch ausdrücklich unterschieden, in welchen Fällen die Eröffnung des Vergleichsverfahrens abgelehnt werden muß (z. B. Flucht, Verstoß und Unredlichkeit des Schuldners usw.) und in welchen Fällen sie abgelehnt werden kann (bei Vergleichsangebot unter 50 Prozent, erneutem Vergleichs- oder Konkursverfahren seit 5 Jahren und ähnl., §§ 22, 23). Die genannte Verzögerung bis zur Entscheidung über die Verabredungseröffnung geht aber insofern aus Lasten der Gläubiger und nicht des Schuldners, als in gewisser Hinsicht schon der Antragszeitpunkt zum Etlichung für die Wirksamkeit von vorgenommenen Zwangsvollstreckungen gemacht ist (§§ 3, 70, 74, 84).

Die neuen Bestimmungen über Zwangsvollstreckungsmaßnahmen beteiligter Gläubiger sind überhaupt von größter, praktischer Bedeutung. Begreiflicherweise tritt mit der Verfahrenseröffnung eine Zwangsvollstreckungssperre für alle beteiligten Gläubiger ein (§ 32). Darüber hinaus werden aber auch alle Gläubiger, die in der Sperrezeit von 30 Tagen vor der Stellung des Antrags auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens irgend eine Sicherung oder Befriedigung (sei es auch auf Grund eines viel älteren Titels) erlangt haben, als gewöhnliche beteiligte Gläubiger ohne Anerkennung irgend eines Absonderungsrechts behandelt. Ihre Vollstreckungsmaßnahmen werden dann nicht nur im Falle eines Vergleichs oder Anschlußkonkurses unwirksam (§§ 70, 84), die Vollstreckungserlöse müssen nicht nur nach Maßgabe der Grundzüge über ungedrehtigte Verrechnung herausgegeben und die entstehenden Vollstreckungskosten dem Schuldner erlassen werden, sondern auch schon während des schwebenden Vergleichsverfahrens können unter Umständen derartige Vollstreckungsmaßnahmen aus der Sperrezeit auf Antrag der Vertrauensperson vom Vergleichsgericht endgültig eingestellt und sogar aufgehoben werden (§ 33).

Die Vertrauensperson (§§ 40 ff.) wird bei Verfahrenseröffnung vom Gericht zur Ueberwachung der Geschäftsführung des Schuldners bestellt. Die Vertrauensperson ist für Erfül-

lung ihrer Pflichten dem Schuldner und den Gläubigern gegenüber verantwortlich und kann vom Gericht nötigenfalls mit Ordnungsstrafen belegt werden. Für die Anlagen und Geschäftserhaltung ist noch eine landesgesetzliche Regelung vorgesehen.

Während der Dauer des Vergleichsverfahrens muß der Schuldner, wenn er Kaufmann ist, seiner Firma den ausgeschriebenen Zusatz „... im Vergleichsverfahren“ beifügen (§ 37). Das Gericht kann außerdem jederzeit gegen den Schuldner Verfügungsbeschränkungen erlassen, die ein allgemeines Verfügungsverbot oder ein Verfügungsverbot bezüglich bestimmter Vermögensgegenstände erlassen wird (§§ 50 ff.). Trotz des Verbots vorgenommene Verfügungen sind dann den Gläubigern gegenüber unwirksam; es sei denn, daß die Vertrauensperson der Verfügung trotz des bestehenden Verbots zugestimmt hat (§§ 54, 57).

Mit der Verfahrenseröffnung hat das Gericht einen Vergleichstermin anzusetzen, der nicht über einen Monat hinausgerückt werden darf (§ 26). In diesem Termin wird über den Vergleichsvorschlag verhandelt und abgestimmt; auf Verlangen eines beteiligten Gläubigers muß der Schuldner den Offenbarungsbekand dahin schwören, daß er sein Vermögen und seine Verbindlichkeiten nach bestem Wissen angegeben habe (§ 61). Zum Abschluß eines Vergleichs ist die (auch schriftlich gültige) Zustimmung der Gläubigermehrheit und drei Viertel der Forderungen erforderlich; sollen die Gläubiger weniger als 50 Prozent erhalten, so müssen sogar für vier Fünftel der Forderungen Zustimmungen vorliegen (§§ 63, 65).

Der Vergleich bedarf der Bestätigung des Gerichts, die unter Umständen zu verlangen ist, z. B. bei Flucht des Schuldners, unläuteren Mordenschaften und ähnl. (§ 68). Aus ähnlichen Gründen kann schon vor dem Vergleichstermin das Verfahren eingestellt werden (§ 70). Aus dem bestätigten Vergleich findet die Zwangsvollstreckung statt. Ein im Vergleich zum Ausdruck kommener, teilweiser Erlaß von Forderungen wird aber hinsichtlich, wenn der Schuldner mit der Vergleichserfüllung in Verzug kommt oder vor Erfüllung in Konkurs gerät. Diese wichtige kassatorische Klausel (§ 7) ist neu. Es sollen die Gläubiger dadurch davor bewahrt werden, daß ihre Ansprüche erst durch einen nicht zur Erfüllung kommenden Vergleich und dann nochmals in einem nachfolgenden Konkursverfahren zusammengegriffen werden. Weggefallen ist die Bestimmung des § 35 G.A.B.D., daß ein Vergleich nur auf Erlaß bzw. Stundung gerichtet sein könne. Es ist deshalb jetzt möglich, z. B. vergleichsweise das gesamte schuldnerische Vermögen einem Treuhänder zur Verwertung und Verteilung an die Gläubiger zu übereignen, oder etwa eine neue Gesellschaft zu gründen, an welche die Aktiva mit der Verpflichtung übertragen werden, nach Weisung der Gläubiger damit zu deren Befriedigung zu verfahren.

Von größter praktischer Bedeutung ist ferner die Bestimmung, daß der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens für die Fälle der Ablehnung oder Einstellung des Verfahrens und der Verwerfung des Vergleichs durch das Gericht zugleich als unwiderrücklicher Konkursantrag gilt (§§ 24, 71, 80), daß also das Gericht dann über die Eröffnung des Konkursverfahrens zu entscheiden hat. Wegen einer solche anstehende Konkursverfügung hat der Schuldner das Recht auf sofortige Befreiung binnen einer Woche und kann damit zugleich geltend machen, daß die Ablehnung oder Einstellung des Verfahrens, oder die Verwerfung des Vergleichs zu Unrecht erfolgt sei.

In einem nachfolgenden Konkurs gelten die Gebühren des Gerichts, sowie der Vertrauensperson als Massekosten (§ 85). Die Vollstreckungssperre für die Gläubiger bleibt bestehen, ebenso die oben erwähnte Unwirksamkeit der in der Sperrezeit (30 Tage vor Antrags-eröffnung des Vergleichsverfahrens) erwirkten Sicherheiten und Befriedigungen durch Zwangsvollstreckung (§ 84). Besondere Hervorhebung verdient noch die neue Bestimmung des § 86, daß im Anschlußkonkurs Ansprüche aus Darlehen, die der Schuldner während der Dauer des Vergleichsverfahrens zur Fortführung seines Geschäftes oder für einen Vergleich mit Zustimmung der Vertrauensperson aufgenommen hat, zu den Massekosten gehören. Durch diese vorzugsweise Behandlung solcher Darlehen wird es für die Schuldner oft leichter möglich sein, die erforderlichen Mittel zu einer erfolgreichen Durchführung eines Vergleichs zu beschaffen.

Den Schluß des Gesetzes bilden neben einzelnen besonderen Bestimmungen über das Vergleichsverfahren für Handelsgesellschaften, Aktiengesellschaften und andere juristische Personen zwei Strafbestimmungen für Stimmenverkauf von Gläubigern bei der Abstimmung über den Vergleichsvorschlag und für Geltendmachung erdichteter Forderungen.

60-Millionen-Reichsmark-Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. Der Magistrat wird bei der Stadtverordnetenversammlung die Ermächtigung zur Aufnahme einer Auslandsanleihe in Höhe von 60 Millionen Reichsmark beantragen. Die Anleihe, die in Form der Währung aufgenommen werden soll, wird zum Weiterbau der verschiedenen großen bereits in Ausführung befindlichen Anlagen dienen. So sollen 26 Mill. RM. zur Erweiterung und Umwandlung der Elektrizitätsanlagen, 12 Mill. zur Erweiterung des Straßenbahnnetzes und 15 Mill. RM. zum Bau der Großmarkthalle verwendet werden. Mit einem Teil der Summe wird sich die Stadt an der neu gegründeten Braunkohlen-Schmelzwerk Westfalen-Frankfurt (A. G.) beteiligen. An dem Betrag von 60 Mill. RM. sind 17,9 Mill. RM. aus der früheren noch nicht völlig beendigten 50-Millionen-Reichsmark-Anleihe enthalten.

Aufwertung polnischer Staatsanleihe aus dem Jahre 1920. Die polnische Regierung hat mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und Polen geführten Aufwertungsverhandlungen die Erhebung der Anträge deutscher Reichsangehöriger auf Aufwertung bzw. Konvertierung von Obligationen der 3prozentigen polnischen kurz- und langfristigen Staatsanleihen aus dem Jahre 1920 bis zum Abschluß dieser Verhandlungen zurückgestellt werden müßten.

Abschlüsse: Braunschweigische Maschinenbau-A. G. 4 (i. V. o.) Prozent Dividende. — Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister u. Co. A. G., Bielefeld, voraussichtlich Vorjahrs-Dividende 15 Proz. — Die mit 25 Mill. RM. Kapital arbeitende Berliner Automobilfabrik Jiala 7,8 Mill. RM. Dividende. — Die Kaiser Tabakfabrik 1927/28. — Nach einer von Oekonomierat Hoffmann-Speyer angefertigten Schätzung der Mengenergebnisse der Kaiser Tabakfabrik 1927 dürfte der Gesamtenertrag der Gruppe mit annähernd 90 000 Zentner trockene Ware angelegt werden. Wenn das Regenwetter von Mitte bis Ende Juli in der Pfalz noch länger angehalten hätte und vor allem noch in der Antragsperiode für Tabak geberstet hätte, so wäre mit einem ganz erheblichen Anfall der Ernte durch einziehende Dachtraufseiten zu rechnen gewesen. Für das pfälzische Tabakbaugelände scheint diese Gefahr vorüber zu sein. Die Pfalz hatte in diesem Jahre das Glück, von Hagel verschont geblieben zu sein, so daß auch wenn möglich mit einer befriedigenden Tabakernte gerechnet werden dürfte, ganz besonders im pfälzischen Zigarettengebiet — der Radebeuler, Bergabener, Mühlheimer und Zandauer Gegenden, das durch Unwetter weniger ungünstig beeinflusst wurde, als dies im pfälzischen Saalbüchelgebiet — der Speyer-Neustadter Gegenden — der Fall ist.

Nach den bisherigen Schätzungen betrage die diesjährige Tabakernte in der Pfalz ein Drittel mehr als im vorigen Jahre. An Gruppen werden im pfälzischen Tabakbaugelände etwa 1000 Zentner geerntet werden. Mit den 90 000 Zentner Tabak des pfälzischen Gebietes würde der Gesamtenertrag des bayerischen Tabakbaues sich auf etwa 100 000 Zentner belaufen.

Märkte

Bom süddeutschen Produktmarkt.

Mannheim, 9. Sept. Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Stimmung die ganze Woche hindurch ruhig und die Preise erlitten im allgemeinen eine Einbuße. Den Anlaß hierzu gaben in der Hauptsache die günstigen Ernte- und Wetterberichte aus Canada, und es ist bemerkenswert, daß der Preisrückgang am Winnipeg Markt daraufhin größer ist als an der Chicagoer Getreidebörse. Hervorzuheben ist noch, daß die Vorräte in Canada aus der letzten Ernte ziemlich groß sind und nach den jüngsten Meldungen angenommen werden kann, daß voraussichtlich zwei Millionen Tonnen mehr für den Export zur Verfügung stehen als im vorangegangenen Jahre. Die Weizen-Offerten nach dem Kontinent stellten sich zuletzt an für Manitoba III per September-Abladung auf 14,70, desgl. II, feststimmend, auf 15,75, Dardniler II auf feststimmend, 14,70, Weizenwinter II, feststimmend, 14,20, Anstrahlweizen, feststimmend 14,95 hfl. Roggen ebenfalls schwächer, doch lassen die Preise keinen so starken Rückgang wie bei Weizen erkennen. Angeboten waren Weizen-Roggen II, per September-Abladung, zuletzt auf 11,87½, desgl. feststimmend, zu 11,70 hfl. In Gerste keine wesentliche Veränderung. Auch Hafer ist zu ungefähr gleichen Preisen erhältlich. Dagegen lag Mais wesentlich ruhiger bei herabgesetzten Forderungen. Für Plata-Mais, feststimmend, verlangt man heute 8,80—8,85, per erste Hälfte September-Abladung 8,95—9, per Oktober-Abladung 9,10—9,15, November-Abladung 9,30—9,35 hfl. — Alles per 100 Kg. cif Rotterdam.

An unseren süddeutschen Produktmärkten kamen nur unbedeutende Umläufe zustande. Für in Mannheim disponiblen Auslandsweizen werden je nach Qualität, 31,50—33 und für Inlandsweizen 28 bis 29,50 RM. verlangt. In Roggen ebenfalls keine bedeutende Umsätze. Auslandsroggen zu 25,75 bis 28 und Inlandsroggen zu 25—25,25 RM. offeriert. In Gerste kam in Braunauer ein größeres Angebot heraus, wodurch die Durchschnittspreise einen Preisrückgang bis auf 0,40 RM. erlitten. Die sogenannten Auslandsqualitäten konnten sich aber im Preise gut behaupten. Inländische Braugerste, je nach Qualität, 27—29 RM. und Futtergerste mit 22—24 RM. gehandelt. Hafer ruhig und wenig verändert. Inlandsbrot weiter zu 21,50—22,75 und Auslandsbrot zu 23,50—24,50 RM. offeriert. Mais wesentlich ruhiger. Die Preise sind nachgiebig und auf RM. 20 per 100 Kg. Brutto für Netto, einschließlich Säcken festgesetzt. — Alles per 100 Kg. waggongefrei Mannheim.

Futtermittel weiter fest, doch hat die Geschäftstätigkeit nachgelassen. Die Preise stellten sich zuletzt für Kleie auf 13,25—13,50, Viehtreber 16,50 bis 17, Malzkeime 15,75—16,25, Trodenstängel 12,25 bis 13 RM. per 100 Kg. waggongefrei Mannheim. Rausfutter durchweg unverändert.

Wohl auch in dieser Woche ruhig. Für Weizenmehl sind die Preise im allgemeinen unverändert. Auch Roggenmehl, das in den letzten Tagen etwas stärker angeboten wird, ruhig. Man forderte zuletzt für süddeutsches Weizenmehl, Spezialmehl, 40 RM., für süddeutsches Weizenbrotmehl 32, für niederdeutsches Weizenmehl 30,75—40, für süddeutsches Roggenmehl, je nach Ausmahlung 34,25—35,25 und für niederdeutsches Roggenmehl 34,90—35 RM. per 100 Kg.

Verlangen Sie

auf Reisen bei den Bahnhofsbuchhandlungen in den Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen immer wieder

das „Karlsruher Tagblatt“

Sie erweisen uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen wieder indirekt zugutekommt.

Samstag, den 10. Sept.

Samstag, den 10. Sept.

WIEDERERÖFFNUNG

unferer von früher her bekannten und befreinommierten Lebensmittel-Abteilung an alter Stelle III. Etage / Fahrstuhlbenützung

Kaffee

stets frisch geröstet, auf das sorgfältigste dem Geschmack entsprechend zusammengestellt
Pfd. 3.50 3.20 2.80 2.20 2.00

Tee

Chinatée ¼ Pfd. 0.90
Hochfeiner Panyongtee ¼ Pfd. 1.10
Extrafine Teespitzen ¼ Pfd. 1.20
Orange Pekoe, Hochgewächs ¼ Pfd. 1.50
Extra feiner Ceylontee ¼ Pfd. 1.75
Kakao, garantiert rein 1 Pfd. 0.95

Spirituosen

Pfefferminz ¼ Flasche
Vanille ¼ Flasche
Pomeranzen ¼ Flasche
Prünelle ¼ Flasche
Allasch ¼ Flasche
Maraschino ¼ Flasche
Schokolade ¼ Flasche
Cherry Brandy ¼ Flasche
Weinbrand ¼ Flasche 3.25
Kirschwasser ¼ Flasche 5.25
Zwetschgenwasser ¼ Flasche 3.75
Weinbrand Verschnitt ¼ Flasche 2.85

2.90

Feinste Norddeutsche Wurstwaren

Braunsch. Mettwurst . . . Pfd. 1.50
Westfäl. Plockwurst . . . Pfd. 1.75 1.50
Westfäl. Kochmettwurst Pfd. 0.95 0.70
Holsteiner Cervelatwurst . . Pfd. 1.75

Feinst. Saftschinken 0.50
¼ Pfund

Siede-Wurstchen 0.55
1 Dose, 3 Paar

Echte Frankfurter Würstchen Paar 0.45
Lachsschinken, kleine Stücke Pfd. 2.90
Fleischsalat in Mayonnaise ¼ Pfd. 0.40
Heringslalat in Mayonnaise ¼ Pfd. 0.30

Dürrfleisch Pfd. 1.40
Schinkenspeck Pfd. 1.90
Ochsenmaulsalat . . . 1 Pfd.-Dose 0.45
Rotwurst ¼ Pfd. 0.35

Käse und Butter

Edamer im Stück Pfd. 0.78
Emmentaler ohne Rinde, 6teilig.
Schachtel 0.95 0.85
Camembert Schachtel 0.50 0.35
Brie-Käse 0.35
Dessert-Käse 0.19
Holländ. Tafelbutter Pfd. 2.20
Vollfette Camembert, 6teilig
Kostproben werden gratis verabf. 0.95

Kolonialwaren

Hartgrieff-Eiernudeln Pfd. 0.55
Eier-Bruchmakkaroni Pfd. 0.50
Hartgrieff-Makkaroni in Paketen Pfd. 0.60
Vollreis Pfd. 0.45 0.35 0.28
Hartweizengrieff Pfd. 0.32
Bienenhonig Pfd.-Glas 1.75 1.40

Marmelade u. Konfitüren

Aprikosen-Konfitüren 1 Pfd.-Glas 1.00
Erdbeer-Konfitüren 1 Pfd.-Glas 1.10
Johannisbeer-Konfitüren 1 Pfd.-Glas 0.70
Apfel-Gelee 0.80
Zwetschgen-Konfitüren . . . 0.65
Fruchst.-Marmelade 2 Pfd.-Eimer 0.85

Fisch-Konserven

Oelsardinen . . . Dose 0.75 0.60 0.38 0.28
Sehr preiswert:
¼ Club in Papier . . . Dose 0.48
Aal in Gelee Dose 1.65
Makrelen in Tomaten . . . Dose 0.95
Seelachs Dose 0.95
Amerikan. Salm Dose 1.10
Filet-Heringe in Remouladen Dose 0.95
Sardellen Glas 0.75 0.55

Obst- u. Gemüse-Konserv.

Erdbeeren 2-Pfd.-Dose 1.65
Kirschen, rot 2-Pfd.-Dose 1.50
Mirabellen 2-Pfd.-Dose 1.35
Ananas in Scheiben . . . 2-Pfd.-Dose 1.55
Pflirsche 2-Pfd.-Dose 1.35
Schnitt- u. Brechbohnen 2-Pfd.-Dose 0.60
Erbsen 2-Pfd.-Dose 0.85, 0.70
Erbsen mit Karotten . . . Dose 0.55
Fste. Stangen-Brechbohnen 0.75
2-Pfd.-Dose

Lebensmittel KNOPF

Lebende Spiegelkarpfen 1.45
Pfund
Lebende Aale 1.75
Pfund

Tomaten-Püree 0.45
3 Dosen
Dreifrucht-Marmelade 0.45
Topf



NWK Wolle

Im allernächsten grade
Feinwolle

Blauwoll aufschlief.
Ohne Wimper
Langschmitten
Blauwoll
Wing

Norddeutsche Wollkammer
& Kammgarnspinnerei
Kontor Stuttgart, Rotebühlstr. 100
Fernruf: 61458

Gottes Güte schenkte uns heute zu unserer großen Freude einen Buben

Wolfram Erwin

Frau Maria Sommer, geb. Klett
Dr.-Ing. Walther Sommer.

Mannheim-Neckarau z. Zt Karlsruhe
Friedrichstraße 22 Privatlink
9 Septbr 1927. Dr Stahl.

Um das allgemeine Interesse am

Deutschen Seidenbau

zu heben, macht der Seidenbauverein Karlsruhe alle Mitglieder und Freunde auf die sehenswerte Ausstellung im Schaufenster bei LEIPHEIMER & MENDE aufmerksam - Einzelne Beratung zu jeder Zeit kostenlos durch den Vorsitzenden L. Zoller, hier, Händelstraße 20

Möbel

Baum & Co.

Erbprinzenstr. 30
am Ludwigsplatz
Kein Laden!

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag, den 11. September, vormittags 10 Uhr
im Saale der „Bier-Jahreszeiten“, Gebelfstraße 21

Sonntagsfeier

Vortrag des Herrn Prediger Saenger-Garlsruhe
über: **Kortämpfer freier Religion: I. Reifung.**
Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Wo treffen wir uns am Sonntag?
11. September?
Im Restaurant „Felsenack“
beim Familien-Konzert

Gute Schneiderin

— fertigt Kleider —
von 5 Mark an.
Steinstraße 18, II. Etage.

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsru. Tagblatts“

Albert Sexauer

Sonntag, 10 Uhr, Schloßle, Ritterstraße 7
„Vom ewigen Werden“

Empfehlungen

Achtung!
Klavierstimmungen und Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.
Kurt Gafold,
Klavierbaumeister.
Angebote unt. Nr. 4254
ins Tagblattbüro erbet.

Lampenschirme
künstl. in einfacher und eleg. Ausführung fertigt an Elisabeth Schleich,
6. Wils. Schleichstr., Erbprinzenstr. 8. Vorberb.

Gebr. Kayser's Qualitäts-Kaffee

ist und bleibt unübertroffen in Preis und Güte!

Alle anderen Lebensmittel billigst!

Kristallzucker 31 Pfg. d. Pfd.
Griehzucker 33 Pfg. d. Pfd.
Würfelzucker Domino 38 Pfg. d. Pfd.

Wir verabfolgen **5% RABATT 5%** auf alle Artikel (außer Zucker) durch Ausgabe von Rabattmarken.

Ausgabe von Rabattbüchern gratis in unserer Filiale: **Karlsruhe nur Erbprinzenstraße 23**
i. H. des Herrn Pfeifferle.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Sämtliche **Farben, Lacke etc.**

gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im **Farbenhaus „Mansa“**
Waldstraße 15, beim Kolosseum

Zither-, Laute-, Violine-, Mandoline-Unterricht

Wiederbeginn 1. September
Musiklehrer **J. Misch** Blumenstr. 5

Wollen Sie einmal einen mustergültigen Umzug sehen?

dann kommen Sie in das

Union-Theater

211 Kaiserstraße 211
dort zeigen Ihnen

Pat und Patachon
wie man umzieht.

STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt
Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstrasse 55.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Hauptniederlage: **Bahm & Baßler**, Zirkel 30. Telefon-255.